Alle Poſtanſtalten nehmen Beſtellung auf dieſes Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenſtraße Nr. 20.
Inſertions-Gebühr für den Raum einer ſechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Poſtzuſchlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erſcheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 143. Sonnabend den 24. Mai **1851.**

Telegraphiſche Nachrichten.

Paris, 21. Mai, Abends 8 Uhr. In der Legislativen beantragt der Berichterſtatter Godelle, daß über die Propoſitionen Morins und Moulins, betreffend die Bildung eines Spezial-Komitees für Reviſionsfragen, eine Diskuſſion ſtattfinden ſolle. Cavaignac ſpricht ſich dagegen aus und will die Vertagung der Reviſionsfragen bis zum Juni. Mit einer Majorität von 79 Stimmen wird die Diskuſſion der Propoſitionen auf Morgen feſtgeſetzt. — Hierauf Fortſetzung der Debatte über das Zuckergeſetz. — Der Gefängniß-Direktor zu Belle-Isle, Valetto, iſt zu einem höheren Poſten verſetzt worden. — Zu Marſeille ſind mehrere Nationalgarden-Kompagnien wegen Inſubordination aufgelöſt worden.

Paris, 21. Mai, Nachm. 5 Uhr. 3 proc. 56, 05. 5 proc. 90, 35. (Berl. Bl.)

Paris, 22. Mai. In der Legislativen wird die Propoſition der Herren Moulin und Morin in Erwägung gezogen. Girardin, recht heftig angreifend, erklärt den Straßenkampf für unvermeidlich, wenn die Republik gefährdet würde. Die Linke applaudirt. Ordnungsruf; großer Tumult. Die Sitzung wird unterbrochen. Morgen kommt die genannte Propoſition zur Berathung in den Büreaus. Auf der Tagesordnung der Legislativen für morgen ſteht das Zuckergeſetz. Heute iſt Revue auf dem Marsfelde.

Paris, 22. Mai. 5 pCt. 90, 20. 3 pCt. 55, 90. 35⅛. (Telegr. Corresp.-Büreau.)

Florenz, 19. Mai. Ein großherzogl. Dekret bewilligt der Kommune von Arezzo einen Eiſenbahnbau von Florenz bis zur Grenze des Kirchenſtaats gegen die Verpflichtung, einen detaillirten Plan binnen 18 Monaten vorzulegen.

Rom, 17. Mai. Energiſches Problem des Staatsſekretärs Antonelli gegen Verbreiter revolutionärer Schriften und Tabakraucher inſultirende Perſonen.

Ueberſicht.

Breslau, 23. Mai. Im neueſten Staats-Anzeiger wird das Geſetz, betreffend die Feſtſtellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1851, veröffentlicht. (S. unter Berlin.) — Ferner wird im ſelben Blatte eine Verfügung des Miniſters des Innern publizirt in Bezug auf den § 21 des neuen Geſetzes über die Einführung einer Klaſſen- und klaſſifizirten Einkommenſteuer.

Nachrichten aus Berlin melden, daß Se. Majeſtät der König (wie es früher ſchon feſtgeſtellt war) am 26. von Warſchau abreiſen und ſomit am 28. Mai Abends in Berlin eintreffen werde, wenn die Tour auf dieſelbe Weiſe wie auf der Hinreiſe zurückgelegt werde. Die N. Pr. Ztg. läßt aber Se. Majeſtät erſt den 29. Mai Abends in Berlin eintreffen, was uns unwahrſcheinlich dünkt, da auf ſelben Tag das Himmelfahrtsfeſt fällt. Nach beiden Nachrichten dürfte aber eine Zuſammenkunft mit dem Kaiſer von Oeſterreich nicht ſtattfinden, es müßte denn eine kurze Begrüßung auf den Grenzſtationen ſein.

Der Prinz von Preußen ſoll den 29. Mittags in Berlin eintreffen, um der Friedrichsfeier beizuwohnen. Die Berliner Blätter ſind voll von Andeutungen über die Feſtlichkeiten des 31. Mai. In allen kgl. Schlöſſern werden die großartigſten Vorbereitungen zum Empfange zahlreicher und hoher Gäſte getroffen. (S. unter Berlin.)

Nach Warſchau gehen von Berlin täglich Couriere ab und ebenſo kommen von daher täglich Nachrichten.

Die Voß. Ztg. widerlegt die Nachricht der öſterreichiſchen Blätter, daß Frankreich ſeine Proteſte gegen den Eintritt von Geſammt-Oeſterreich in den deutſchen Bund zurückgezogen habe. Das Berliner C.-B. meint, daß beide Theile Recht haben und ſucht dieſen Widerſpruch zu löſen.

Die Nat.-Ztg. entwickelt kurz, wie die Nachricht zu verſtehen ſei, daß Oeſterreich binnen Kurzem eine Zolleinigung mit dem Zollvereine eingehen werde.

Die Kreuzzeitung hat ſich auf Grund der neueſten Verfügung des Miniſters des Innern, die Gemeindeordnung betreffend (ſiehe geſtr. Bresl. Ztg.), mit dem Miniſterium ausgeſöhnt.

Die Truppen-Uebungen werden dieſes Jahr wie gewöhnlich in Diviſionen ſtattfinden, nur die Uebungen der Landwehr aller Waffen fallen aus.

Der „Preuß. Ztg." wird aus Koblenz gemeldet, daß die Militär-Werkſtätten bis jetzt unausgeſetzt mit Vervollſtändigung der Bekleidungs- und Ausrüſtungsgegenſtände der Landwehr erſten und zweiten Aufgebots beſchäftigt geweſen ſeien, daß ihnen aber jetzt der Befehl zugegangen ſei, dieſe Arbeiten bis Ende künftigen Monats zu vollenden. (Dies giebt faſt die Ausſicht auf eine zweite Mobilmachung. Auch in München läßt man einen Montur-Vorrath für 25,000 Mann anfertigen.)

Die Berliner =-Korreſpondenz beſchäftigt ſich mit der Herſtellung des neuen Bundesheeres.

Eine Korreſpondenz der Conſt. Ztg. ſchildert uns die Lage der Dinge bei dem Bundestage zu Frankfurt a. M., welche Schilderung endlich zu dem Reſultat kommt, daß die Konferenzen zu Dresden gar keinen Einfluß auf eine Umgeſtaltung des Bundestages ausüben dürften, mithin alles beim Alten bleiben dürfte. Ferner theilt ſie nähere Angaben mit über das Fortbeſtehen der Bundes-Central-Kommiſſion in Frankfurt, und beſtätigt endlich unſere geſtrige Meldung über die preußiſche Beſetzung von Frankfurt, Mainz und Höchſt.

Der neue hannoverſche Bundestagsgeſandte v. Scheele iſt in Frankfurt angekommen. Eben ſo der Bundes-Militär-Kommiſſar Oberſt (preußiſcher) Walderſee.

Die demokratiſchen Vereine in Bremen haben ſich in Folge der neueſten Verfügungen aufgelöſt.

Mittheilungen aus Rom ſchildern die dortigen Zuſtände als höchſt bedenklich.

Zu Brüſſel dauert die Miniſterkriſis noch fort. Es will ſich Niemand finden, der ein neues Miniſterium bildet.

Am 20. paſſirte in dem Oberhauſe zu London die Einkommen-Steuer-Bill die zweite Leſung. — Die brittiſche Regierung zieht fortwährend die Truppen aus den Kolonien zurück.

Unter Portugal theilen wir das intereſſante Aktenſtück mit, welches den König von dem Oberkommando über die Armee entbindet.

Am 20ſten wüthete zu Paris in der Nationalverſammlung wieder ein kleiner Sturm wegen der Gefangenen auf Belle-Isle. Das Ende deſſelben war die einfache Tagesordnung.

Kaiſer Ferdinand iſt wieder auf der Rückreiſe von Kremſier nach Prag begriffen.

Von der galiziſchen Grenze meldet man uns, daß ſich zunächſt die beiden Kaiſer (von Rußland und Oeſterreich) zu Krakau, und zwar ſchon am 24ſten treffen würden, von da würden ſich beide nach Olmütz begeben. Dort würde ſich der Kaiſer von Rußland bis zum 1. Juni aufhalten. (Dies widerſpricht den Nachrichten aus Berlin; es müßte denn Se. Majeſtät der König von Preußen ſich ebenfalls nach Krakau und Olmütz begeben und von da am 26ſten ſeine Rückreiſe nach Berlin antreten.)

Eine Korreſpondenz aus Olmütz giebt eine lebhafte Schilderung der Vorbereitungen für die Feſtlichkeiten, welche dort zu Ehren der beiden Kaiſer ſtattfinden ſollen.

Um eine gänzliche Umgeſtaltung der Zuſtände der jüdiſchen Bevölkerung in Galizien zu erzielen, ſollen Vertrauensmänner nach Wien berufen werden.

Mittheilungen aus Warſchau ſchildern die dort ſtattfindenden glanzvollen Feſtlichkeiten. Am 20ſten iſt der Miniſterpräſident v. Manteuffel und der preußiſche Bundestagsgeſandte v. Rochow in Warſchau eingetroffen.

Preußen.

Berlin, 22. Mai. Se. Majeſtät der König haben allergnädigſt geruht: Dem Flügel-Adjutanten Sr. Majeſtät des Königs von Hannover, Hauptmann v. Slicher, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Die Vorſchrift des § 21 des neuen Geſetzes über die Einführung einer Klaſſen- und klaſſifizirten Einkommenſteuer, wonach behufs Einſchätzung der bereits vom 1. Juli d. J. ab zu erhebenden klaſſifizirten Einkommenſteuer für jeden landräthlichen Kreis, ſo wie für jede zu einem Kreisverbande nicht gehörige Stadt unter dem Vorſitze des Landraths oder eines beſonderen von der Bezirks-Regierung zu ernennenden Kommiſſars eine Kommiſſion durch Wahl ſeitens der Kreis-, beziehungsweiſe Gemeinde-Vertretung gebildet werden ſoll, macht gegenwärtig eine nähere Beſtimmung in Betreff der Kreis-Vertretungen um ſo nothwendiger, als in Verbindung hiermit demnächſt auch die Bildung der Bezirks-Kommiſſionen durch Wahl ſeitens der Provinzial-Vertretungen und deren Organiſation für dieſe und andere den Provinzial-Verſammlungen geſetzlich zuſtehenden Angelegenheiten, den hervortretenden Bedürfniſſen entſprechend, in Betracht kommen muß.

Durch das dem königlichen Ober-Präſidium mittelſt Verfügung vom 3. Juni v. J. zugefertigte Regulativ von demſelben Tage zur Ausführung der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J. ſind auf den Grund des Artikels 67 dieſes Geſetzes die Befugniſſe der Kreis-Verſammlung (Art. 10 bis 14) den im § 147 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März v. J. bezeichneten Kreis-Kommiſſionen, verſtärkt für dieſen Zweck durch Hinzuziehung der Stellvertreter, von meinem Herrn Amtsvorgänger übertragen worden.

Dieſe Kreis-Kommiſſionen haben theilweiſe in ihrer Inſtanz bereits die ihnen nach § 146 und 147 der Gemeinde-Ordnung geſetzlich obliegenden Geſchäfte wegen Bildung der Gemeinde-Bezirke beendigt, wovon im Weſentlichen die erſten Bedingungen und Vorausſetzungen ihres Beſtehens abhängig ſind. Andere Kreis-Kommiſſionen werden ſich bei der zur Pflicht gemachten erſten Beförderung ihrer Arbeiten bald in gleicher Lage befinden. Dazu kommt, daß jedenfalls vor der Beendigung des den Kreiskommiſſionen zufolge des Zwecks ihrer Wahl nach § 146 u. 147 der Gemeinde-Ordnung obliegenden Geſchäfts ab, bis zur geſetzlichen definitiven Organiſation der Kreis-Vertretungen, ſchon wegen der dazwiſchen liegenden ganz vollſtändigen Durchführung der Gemeinde-Ordnung in allen Ortſchaften der Kreiſe, worauf erſt die neue Kreis-Ordnung zu bauen iſt, und wegen der ſpeziellen Vorbereitungen zur Bildung der definitiven neuen Kreis-Vertretungen ſelbſt, noch ein längerer unvermeidlicher Zwiſchenraum liegen wird, welcher die Herſtellung einer anderweitigen interimiſtiſchen Kreis-Vertretung nothwendig macht, ohne daß hierbei auf die Kreis-Kommiſſionen wegen des Ablaufes ihres urſprünglichen geſetzlichen Mandats weiter zurückgegangen werden könnte. Die Kreis-Kommiſſionen zur Ausführung des § 146 und 147 der Gemeinde-Ordnung ſind nach verſchiedenen Kategorien in Gemäßheit des § 148 dieſes Geſetzes aus den Kreistagen hervorgegangen. Letztere ſind hiernach nicht allein zur Bildung und etwaigen Ergänzung der Kreis-Kommiſſionen, ſondern großentheils außerdem auch nach Art. 69 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J. für die kommunal-landſtändiſchen Einrichtungen in Wirkſamkeit erhalten worden. Deshalb und unter Berückſichtigung der Analogie des Art. 110 der Verfaſſung, ſo wie zur Vermeidung einer Ungleichartigkeit und weiteren Vermehrung der Organe in den Kreiſen zu deren Vertretung während der Uebergangsperiode, endlich aber auch zur Erleichterung für die noch behufs Ausführung der §§ 146 und 147 der Gemeinde-Ordnung in Thätigkeit befindlichen Kreis-Kommiſſionen und deshalb zur Förderung der ihnen hiernach hauptſächlich obliegenden Geſchäfte wegen Bildung der Gemeinde-Bezirke und der dadurch bedingten Fortſchritte in Betreff der Einführung der Gemeindeordnung, empfiehlt es ſich, gegenwärtig jenen Kreistagen die anderweitige interimiſtiſche Kreis-Vertretung mit denjenigen Maßgaben zu überlaſſen reſp. zu übertragen, welche durch den Uebergang von den Kreis-Kommiſſionen und deren Zuſammenſetzung als interimiſtiſche Kreis-Vertretungen nach dem Regulativ vom 3. Juni v. J. an die Hand gegeben werden.

Die aus den Kreistagen hervorgegangenen Kreis-Kommiſſionen ſind behufs Ausübung der Befugniſſe der einſtweiligen Kreis-Vertretung in Gemäßheit des § 1 des Regulativs vom 3. Juni v. J. durch Hinzuziehung der Stellvertreter in ihrer Mitgliederzahl vermehrt worden, was insbeſondere eine verhältnißmäßig ſtärkere Vertretung der Mitglieder der Städte und Landgemeinden zur Folge gehabt hat, als auf den Kreistagen nach Maßgabe ihrer bisherigen Zuſammenſetzung der Fall war. Allen Kreistagen, welchen die einſtweilige Kreis-Vertretung an Stelle der in § 1 des Regulativs vom 3. Juni v. J. bezeichneten Kreis-Kommiſſionen, übrigens aber nach Maßgabe dieſes Regulativs zufallen würde, iſt daher mit entſprechender Ermächtigung zu empfehlen, durch ſofortige Beſchlußnahme in erſter Sitzung, mithin unter ihrer Selbſtbeſtimmung während dieſes Interimiſtikums die Zahl der Vertreter der Städte und die Landgemeinden durch Zuziehung aller in den gedachten Kreis-Kommiſſionen befindlichen Abgeordneten für die Städte und Landgemeinden und deren Stellvertreter, inſoweit ſich dieſe Mitglieder der Kreis-Kommiſſionen nicht ſchon auf den Kreistagen befinden, zu verſtärken, wenn nicht etwa wegen der in einzelnen Kreiſen beſtehenden verhältnißmäßig geringen ſtädtiſchen Intereſſen nach Zahl oder Umfang der vorhandenen Städte die Zuziehung einer geringeren Anzahl der ſtädtiſchen Vertreter aus den Kreis-Kommiſſionen nach der Eigenthümlichkeit der obwaltenden Verhältniſſe nach dem Ermeſſen der Kreistage begründet erſcheinen ſollte. Jedenfalls darf aber überhaupt die bisherige Zahl der Vertreter der Städte und Landgemeinden auf dem Kreistage nicht dergeſtalt vermehrt werden, daß durch dieſe beiden Kategorien zuſammen die Zahl der Rittergutsbeſitzer auf dem Kreistage überſchritten wird.

Auf den Grund des Art. 67 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J. ertheile ich daher hiermit dem königl. Ober-Präſidium die Ermächtigung, den bisherigen Kreistagen unter den ebengedachten Maßgaben die einſtweilige Kreis-Vertretung unter vorläufiger Ausübung der Befugniſſe der Kreis-Verſammlungen (Art. 10 bis 14 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März v. J.) übrigens nach Anleitung des Regulativs vom 3. Juni v. J. anſtatt der im § 1 deſſelben bezeichneten Kreis-Kommiſſionen zu übertragen, damit hiernächſt gleichmäßig auch von jenen anderweitigen interimiſtiſchen Kreisvertretungen die Wahl der Abſchätzungs-Kommiſſionen in Gemäßheit des § 21 des Geſetzes über die Einführung der Klaſſen- und klaſſifizirten Einkommenſteuer bewirkt werden kann.

Sollte jedoch in einzelnen Fällen die Ausübung der einſtweiligen Kreisvertretung unter den obigen Maßgaben den eigenen Wünſchen der bisherigen Kreistage nicht entſprechen, ſo iſt dieſe interimiſtiſche Kreisvertretung und demgemäß auch die Wahl der gedachten Abſchätzungs-Kommiſſionen den im § 1 des Regulativs vom 3. Juni v. J. bezeichneten Kreis-Kommiſſionen in der dort angegebenen Zuſammenſetzung vorläufig zu belaſſen.

Durch die Enthebung von der interimiſtiſchen, ausſchließlichen Wahrnehmung der Befugniſſe der Kreisverſammlungen wird, wie bereits oben angedeutet worden, den noch zur Ausführung des § 147 der Gemeinde-Ordnung in Thätigkeit befindlichen Kreis-Kommiſſionen eine Erleichterung in den Geſchäften zu Theil, die hoffentlich auf die Förderung der ihnen obliegenden wichtigen Arbeiten wegen Bildung der Gemeinde-Bezirke, worauf überall mit Thätigkeit zu halten iſt, von günſtigem Einfluſſe ſein wird.

Binnen 14 Tagen ſehe ich der Anzeige darüber entgegen, was zur Ausführung der vorſtehenden Verfügung geſchehen iſt.

Bei der Wichtigkeit des Gegenſtandes wird hierbei ſeitens der ausführenden Behörden mit beſonderer Umſicht zu verfahren und daher für die ſpezielle Leitung, reſp. Bearbeitung der bezüglichen Geſchäfte die perſönliche Einwirkung der Herren Regierungs-Präſidenten beſonders in Anſpruch zu nehmen ſein.

Wegen Anordnung der interimiſtiſchen Provinzial-Vertretung zur Wahl der in § 24 des Geſetzes über die Einführung der Klaſſen- und klaſſifizirten Einkommenſteuer bezeichneten Bezirks-Kommiſſionen und zur einſtweiligen Wahrnehmung der ſonſtigen Befugniſſe der Provinzial-Verſammlung wird eine beſondere Verfügung nachfolgen.

Berlin, den 15. Mai 1851.

Der Miniſter des Innern.
(gez.) von Weſtphalen.

I. An die königlichen Ober-Präſidien zu Königsberg in Pr., Stettin, Potsdam, Breslau, Magdeburg.

Abgereiſt: Se. Durchlaucht der Fürſt Georg zu Sayn-Wittgenſtein-Berleburg, nach Breslau.

Die Nr. 14 der Geſetz-Sammlung enthält das Geſetz, betreffend die Feſtſtellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1851. Daſſelbe lautet:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen, unter Zuſtimmung der Kammern, was folgt:

§ 1. Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851 wird
in Einnahme auf 93,294,959 Rthl. und
in Ausgabe auf 96,367,532 Rthl.,
nämlich auf 93,040,939 Rthl an fortdauernden
und auf 3,326,593 Rthl. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben feſtgeſtellt.

§ 2. Der Finanz-Miniſter iſt mit der Ausführung dieſes Geſetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unſerer Höchſteigenhändigen Unterſchrift und beigedrucktem königl. Inſiegel.

Gegeben Charlottenburg, den 7. Mai 1851.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**
v. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Rabe. Simons. v. Stockhauſen. v. Raumer. v. Weſtphalen.

= **Berlin,** 22. Mai. [Die Bundes-Matrikel.] Man wird ſich, wie ſchon mehrfach erwähnt worden iſt, zunächſt in Frankfurt mit der Ordnung der militäriſchen Bundesverhältniſſe beſchäftigen. Es wird dieſe Hand in Hand gehen mit den Beſtimmungen über die Organiſation und reſp. Aufſtellung eines Bundesheeres, wenn ſchon vielleicht abgeſondert und näher liegend die Frage wegen der Zuläſſigkeit im Sinne des Bundesrechts, der von Preußen abgeſchloſſenen Militär-Convention abgehandelt werden wird. Als Grundlage der zu treffenden Beſtimmung werden gewiſſe Beſchlüſſe der deutſchen Bundesverſammlung vom 21. April 1821 und 11. Juni 1822 angeſehen werden. Es dürfte Ihnen deshalb angenehm ſein, wenn ich Ihnen hier das Weſentliche aus den angeführten Beſchlüſſen mittheile. Art. 1. Die Bundeskriegs-Verfaſſung beſtimmt: „das Bundesheer iſt aus den Kontingenten aller Bundesſtaaten zuſammengeſetzt, welche nach der jedesmaligen Bundesmatrikel geſtellt werden." Dieſe Bundesmatrikel iſt zuerſt am 20. Auguſt 1818 proviſoriſch auf 5 Jahre feſtgeſtellt und am 4. Februar 1819 mit einem Agenten-Beſchluß verſehen worden. Sie erlitt mehrfach Abänderungen und Ergänzungen; die für den ganzen Bund projektirte Volkszählung iſt bis jetzt noch nicht vollzogen, und im Augenblick muß alſo die zwar ergänzte, aber doch unvollſtändige Matrikel von 1818 als Unterlage dienen. Nach dieſer zählte der Bund 30,164,392 Seelen und demgemäß eine Kriegsmacht von 303,490 Mann. Ein Sechstel Prozent bildete die Bundesreſerve. — Nach den oben bezeichneten Beſchlüſſen ſoll die Reiterei des Bundesheeres aus 1/7 eines jeden Kontingents beſtehen. Die Artillerie hat regelmäßig 2 Stück Geſchütz auf je 1000 Mann des Kontingents zu zählen, außerdem ein Reſerveſtück. Die Hälfte der Feld-Artillerie bilden Sechspfünder, ein Viertel Zwölfpfünder und ein Viertel Haubitzen. Daneben ſteht ein Belagerungspark von 100 ſchweren Kanonen, 70 Mörſern und 30 Haubitzen. Für das aus 7 ungemiſchten und 3 gemiſchten Armee-Corps beſtehende Bundesheer, zu welchem noch eine Reſerve-Infanterie-Diviſion gehört, wird außer dem Oberfeldherrn von der Bundes-Verſammlung noch ein General-Lieutenant des Bundes gewählt. Dieſem gebührt in allen Fällen, welche eine Stellvertretung im Oberkommando des Heeres fordern, die zeitliche Verweſung der Oberfeldherrnſtelle mit ganz gleichen Rechten des Oberfeldherrn. Als General-Lieutenant ſoll einer der Corps-Kommandanten gewählt werden. Der Oberfeldherr hat die Befugniß, wegen Einſtellung der Feindſeligkeiten Uebereinkünfte abzuſchließen, wenn dadurch große Vortheile zu erreichen ſind oder Gefahr auf dem Verzuge haftet. Er ſoll jedoch förmliche allgemeine Waffenſtillſtandsverträge nur unter vorbehaltener Genehmigung des Bundes abſchließen können. Der Oberfeldherr ernennt aus den Generälen des Bundesheeres die Befehlshaber der aus den Corps gezogenen Kavalerie- und Artilleriemaſſen. Damit den Bundesſtaaten über gleichmäßige Behandlung aller Theile des Bundesheeres volle Beruhigung verſchafft werde, ſo wird aus dem Generalſtabe derſelben für jedes Armee-Corps ein höherer Offizier in das Hauptquartier abgeſendet, dem bei dem Oberfeldherrn und allen übrigen Chefs freier Zutritt gebührt, um mit demſelben über die Angelegenheiten des Corps ſich zu benehmen und deſſen Intereſſe zu vertreten. Dieſen höheren Offizieren können für die einzelnen Diviſionen zu gleichem Zwecke noch Offiziere niederen Ranges beigegeben werden; jene ſind zugleich die vermittelnden Organe zwiſchen ihren Regierungen und dem Oberfeldherrn, und nur in beſonderen Fällen hat ſich der Letztere unmittelbar an die Regierungen zu wenden. Bundesfeſtungen ſind Mainz, Luxemburg, Landau, Ulm und Raſtatt. Der Bau der beiden Letzteren aus den franzöſiſchen Kriegskontributionen iſt erſt 1841 beſchloſſen und Raſtatt zum großen Theil vollendet. Mainz hat eine Beſatzung von 20,932, Luxemburg von 7006, Landau von 6291 Mann gemiſchter Bundestruppen. Nähere Beſtimmungen über die Bundesfeſtungen Mainz, Luxemburg und Landau, als Nachtrag zu der Kriegsverfaſſung des deutſchen Bundes, wurden am 28. Juni 1825 angenommen. Danach ſtehen die Feſtungen im Frieden unter den Befehlen und der ſpeziellen Aufſicht der Bundesverſammlung, wovon jedoch die Territorialſouverainetät der Landesherren und das Eigenthum der Kommune ausgenommen iſt. Im Kriege übergiebt die Bundesverſammlung dieſe ihre Rechte dem Oberfeldherrn. Die Gouverneur-, Kommandanten-, Genie- und Artillerie-Direktoren von Mainz, Luxemburg und Landau, ſowie auch die Rechnungsbeamten von Mainz und Luxemburg ſtehen in Eid und Pflicht des Bundes. In Mainz werden der Gouverneur und der Kommandant von 5 zu 5 Jahren alternirend von Oeſterreich und Preußen beſtellt, und zwar ſo, daß bei einem öſterreichiſchen Gouverneur ein Preuße Kommandant ſein muß, und umgekehrt. Dem Gouverneur ſind der Kommandant und die Beſatzungstruppen unbedingten Gehorſam ſchuldig, nur in Kriegszeiten kann der Kommandant unter Umſtänden von den Entſcheidungen des Gouverneurs an den Kriegsrath appelliren. In Behinderungsfällen des Gouverneurs wird er vom Kommandanten vertreten, dem dann jedoch der älteſte Offizier des Truppentheils, zu dem der Gouverneur gehört, ſubſtituirt iſt. Ebenfalls, um die beiden oberſten Stellen in der Feſtung immer von beiden Staaten beſetzt zu erhalten, tritt für den verhinderten Kommandanten der älteſte Offizier des Corps ein, welches den Kommandanten zu ſtellen hatte. Gleichfalls in Mainz wird die Artillerie-Direktion von Oeſterreich, die Genie-Direktion von Preußen beſtellt. In Luxemburg wird der Gouverneur und der Kommandant, ſowie der Artillerie- und Genie-Direktor von Preußen gegeben.

Berlin, 22. Mai. [Oeſterreichs Geſammt-Eintritt in den Bund. — Handels-Politik. — Ausſöhnung der Kreuzzeitung mit dem Miniſterium.] Wenn heut die Voß'ſche Ztg. behauptet, nach eingezogenen Erkundigungen auf der Mittheilung beſtehen zu müſſen, daß Frankreich, weit entfernt, ſeinen Proteſt gegen den Geſammteintritt Oeſterreichs in den deutſchen Bund zurückgenommen zu haben, vielmehr neuerdings erklärt habe, darauf beſtehen zu müſſen, ſo ſtellt dagegen das C. B. die Sache folgendermaßen dar:

„Frankreich habe allerdings ſeinen Proteſt offiziell nicht zurückgenommen, aber nicht verkennen ließe es ſich, daß Oeſterreich Vieles gethan habe, um das Mißtrauen des Elyſee zu beſeitigen, und daß die Wichtigkeit dieſer öſterreichiſchen Annäherung Seitens der franzöſiſchen Regierung anerkannt worden ſei, indem ſie mit großer Befriedigung jenen Schritten neuerdings die vertrauliche Erklärung entgegengeſetzt habe, daß ſie in Betreff des öſterreichiſchen Geſammteintritts mit England im Einverſtändniß handeln werde. Dieſe Erklärung aber heißt eben, Frankreich iſt, nachdem England den Eintritt Geſammt-Oeſterreichs in den Bund für abhängig erklärt hat von der Zuſtimmung aller deutſchen Bundesmitglieder, gleichfalls damit einverſtanden, daß der Eintritt Geſammt-Oeſterreichs ohne ſeine ſpezielle Zuſtimmung erfolge. — Bei dieſer Sachlage betreibt denn auch Oeſterreich die Erörterung der in Rede ſtehenden Frage durch die Bundes-Verſammlung ſehr eifrig und nur von den Reſultaten der Warſchauer reſp. Olmützer Konferenz wird es abhängen, ob dieſelbe nicht ſchon jetzt auf die Tagesordnung der Bundesverſammlung geſtellt werden wird.

(N. Z.) Oeſterreichiſche Blätter verſichern wiederholt, daß der Abſchluß eines Handelsvertrages zwiſchen Oeſterreich und dem Zollverein nahe bevorſtehe, und derſelbe noch vor Beendigung der Zollvereins-Konferenzen in Wiesbaden zu erwarten ſei. An und für ſich ſcheint ſich dieſes Gerücht auf die Lage der Verhältniſſe vor den Dresdener Konferenzen zu ſtützen; denn es iſt kaum glaublich, daß Oeſterreich, nachdem es in Dresden mit ſeinen Vorſchlägen abgewieſen worden iſt, mit dem Zollverein in ein Vertrags-Verhältniß treten wird, noch bevor es ſeine Pläne einer allgemeinen deutſchen Zolleinigung in Frankfurt weiter verfolgt hat. Es wird verſichert, daß der zwiſchen Oeſterreich und dem Zollverein zu errichtende Vertrag im Weſentlichen diejenigen Punkte umfaſſen werde, welche Oeſterreich für die erſte der Perioden aufgeſtellt hat, die es für die allmählige Verwirklichung der Zoll- und Handelsunion zwiſchen Deutſchland und Oeſterreich vorgeſchlagen. Um die Letztere durchzuführen, muß Oeſterreich ſeinerſeits das Prohibitiv-Syſtem vollſtändig aufgegeben haben, und die Schwierigkeiten ſind bekannt, welche die Durchführung des neuen Zolltarifs in Oeſterreich ſelbſt findet. Der Abſchluß eines Handelsvertrages zwiſchen Oeſterreich und dem Zollverein kann alſo, wenn er wirklich ſo nahe bevorſteht, nur auf gewöhnliche Verkehrs-Erleichterungen, auf eine Verbindung des Eiſenbahn- und Telegraphen-Netzes und auf dergleichen gerichtet ſein. Die Grenz-Verhältniſſe zwiſchen Oeſterreichs und dem Zollverein ſind aber ſolcher Art, daß man den Abſchluß eines derartigen Vertrages nur dringend wünſchen kann.

Die N. Pr. Z., welche ſeit einiger Zeit auf das Miniſterium ſehr übel zu ſprechen iſt und noch geſtern daſſelbe ſehr unfreundlich anließ, ihm vorwerfend: „daß der Bruch mit der Revolution noch keineswegs durchgeführt ſei," und daß „der Kern des Volkes immer noch nach einem kräftigen, wahrhaft zeitgemäßen Regiment ſchmachte," nimmt heute die Circular-Verfügung des Herrn Miniſters des Innern d. d. 17. Mai, die Gemeinde-Ordnung betreffend (ſ. die geſtr. Nr. d. Z.), wonach man „zu dem Entſchluſſe gelangt iſt, das Syſtem der Gemeinde-Ordnung der Phantaſie der Herren Rheinländer zu überlaſſen," als eine Abſchlagzahlung dankbar an, und macht es ihren Freunden zur Gewiſſensſache, „jetzt auch ihrerſeits den wohlwollenden Intentionen des Herrn Miniſters in jeder Weiſe entgegenzukommen."

Berlin, 22. Mai. [Tagesbericht.] Das berliner Publikum beſchäftigt ſich hauptſächlich mit zwei Dingen, erſtlich mit der Frage, wann Se. Maj. der König aus Warſchau zurückkehren wird, ſodann mit der Friedrichsfeier. Zum Theil hängen beide Fragen mit einander zuſammen. Die Voß. Ztg. behauptet daher, daß der König am 26. von Warſchau abreiſen werde, um wo möglich zwiſchen Höchſtſeiner Rückkehr und dem Enthüllungsfeſte des Friedrich-Monuments einen freien Tag zu haben. Sie glaubt daher auch nicht an eine Zuſammenkunft der Monarchen in Olmütz.

Wie die N. Pr. Z. meldet, wird der König beſtimmt am 29. Abends in Berlin eintreffen, der Prinz von Preußen an demſelben Tage Nachmittags.

In den königl. und prinzlichen Schlöſſern — berichtet die Voß. Ztg. — werden bedeutende Vorkehrungen zum Empfange vieler hohen und höchſten Gäſte getroffen, die zum Enthüllungs-Feſte des Friedrichs-Monuments erwartet werden. Im hieſigen kgl. Schloſſe, im Schloſſe Belle-Vue, zu Charlottenburg ſtehen bereits zahlreiche Gemächer zur Aufnahme der Gäſte bereit, ebenſo im Palais des Prinzen von Preußen, des Prinzen Karl u. ſ. w. In den unter den Linden belegenen Gaſthöfen ſind faſt alle Räumlichkeiten von auswärtigen Notabilitäten ſchon im Voraus beſtellt. Die im Hotel der ruſſiſchen Geſandtſchaft getroffenen Einrichtungen ſind äußerſt prächtig und laſſen darum die Hierherkunft des Kaiſers von Rußland noch immer vermuthen.

C. B. Wie üblich werden dem Hrn. Miniſterpräſidenten nach Warſchau täglich eingehende Depeſchen und Berichte durch einen Courier nachgeſandt, derſelbe überbringt auch Sr. Majeſtät die direkt und nicht durch Vermittlung des Miniſterpräſidenten an Allerhöchſtdieſelben zu erſtattenden Berichte des geheimen Cabinets.

Ueber die Feierlichkeiten bei Enthüllung des Friedrich-Denkmals, deren Programm Sr. Maj. dem Könige zu allerhöchſter Genehmigung nach Warſchau geſandt worden iſt, berichtet die Voß. Z. noch Folgendes:

Nach einem an betreffender Stelle gemachten Ueberſchlage dürfte die Mitgliederzahl der an dem Enthüllungsfeſte des Friedrich-Monuments Theil nehmenden Deputationen und Corporationen zuſammen ſich auf 2000 Perſonen belaufen. Für dieſe 2000 Perſonen werden Plätze auf den Tribünen reſervirt werden, und da, wie wir geſtern gemeldet, die beiden Tribünen nur 3600 Perſonen faſſen werden, ſo bleiben alſo nur noch 1600 Plätze übrig, die zunächſt an die Miniſterien, Beamte, höhern Herrſchaften u. ſ. w. vertheilt werden dürften. — Wie wir hören, werden alle diejenigen greiſen Krieger aus den Provinzen, welche unter dem großen Könige Friedrich II. gedient haben, und nicht im Stande ſind, aus eigenen Mitteln die Reiſe zur Enthüllungs-Feierlichkeit ſeines Standbildes nach Berlin zu machen, durch die Huld Sr. Maj. des Königs dazu unterſtützt werden. So ſollen dieſelben auch an dieſem Tage hier auf das Trefflichſte bewirthet werden. — Die militäriſchen Deputationen, welche an dem Enthüllungsfeſte des Friedrich-Monuments theilnehmen, werden, wie wir hören, zuſammen mehrere Tauſend Mann betragen. Die Servis- und Einquartierungsdeputation iſt angewieſen worden, für die zu den Deputationen gehörigen Soldaten und Offiziere bis zum Hauptmann incl. auf zwei Tage Quartiere zu beſchaffen. Die höheren und Staabsoffiziere werden keine Quartiere, ſondern eigends für ſie in Bereitſchaft gehaltene Wohnungen beziehen. — Wie wir hören, werden, auf Betreiben unſerer ſtädtiſchen Behörden am Abend des Enthüllungsfeſtes des Friedrich-Monuments alle ſtädtiſchen Gebäude glänzend illuminirt werden. Ebenſo wird eine Aufforderung an die Einwohner unſerer Reſidenz ergehen, das Enthüllungsfeſt des Friedrich-Monuments durch eine allgemeine Illumination zu verherrlichen. Eine Beleuchtung ſämmtlicher königl. Gebäude wird ebenfalls und zwar in großartigem Maßſtabe ſtattfinden.

(N. Z.) Der Weigerung der Seidenwirker, an dem Feſtzuge der Gewerke bei Enthüllung des Friedrich-Denkmals Theil zu nehmen, ſind auch die Garnwebermeiſter und Tiſchlergeſellen durch einhellige Beſchlüſſe beigetreten. — Um jedes ſtörende Gedränge bei Aufhebung des Standbildes auf den Sockel zu vermeiden, iſt geſtern, zugleich mit dem vorläufigen Bau der vier Pfeiler für die Ahnenbilder, eine Einfriedigung von Leinwand hergeſtellt worden. Die Hebung geſchieht mittelſt vier eiſerner Schraubenwinden und ſoll bis Sonnabend zu Stande kommen.

C. B. Hr. v. Puttkammer, der nicht ſelbſt Behufs einer Badekur nach Iſchl gereiſt iſt, ſondern nur eine Verwandte dahin begleitet, wird ſchon am 29. wieder hier eintreffen. Herr v. P. wird ſich dann auch der Endausführung mehrerer ihm gewordener, auf die Friedrichsfeier bezüglicher Aufträge unterziehen.

(Pr. Z.) Des Könis Majeſtät haben hinſichtlich der Abhaltung der Truppenübungen pro 1851 zu genehmigen geruht, daß die Uebungen der Diviſionen nach den darüber beſtehenden allgemeinen Vorſchriften abgehalten werden, ſo weit die Zuſammenziehung der Truppen in den einzelnen Uebungsperioden angängig iſt, dagegen die Uebungen der Landwehr aller Waffen mit Rückſicht darauf, daß deren vollſtändige Zuſammenziehung bei der jüngſten Mobilmachung der Armee ſtattgefunden hat, ausfallen ſollen.

Der geh. Regierungsrath Frhr. v. Werthern iſt zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungsdirigenten in Liegnitz an Stelle des Kränklichkeits halber in Ruheſtand tretenden Ober-Regierungs-Raths v. Woringen ernannt worden.

(N. P. Z.) Der Oberſt, Graf Fink v. Finkenſtein, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs und Kommandeur der zweiten Garde-Kavallerie-Brigade hat den erbetenen Abſchied mit dem Charakter als Generalmajor erhalten.

(P. Z.) Im Laufe des Jahres vom 1. Oktober 1849 bis 30. Sept. 1850 ſind in die preuß. Monarchie eingewandert und naturaliſirt worden 2481 Perſonen, darunter 384 unter 14 Jahren. Die Vermögensverhältniſſe ſind bei 1785 dieſer Einwanderer ermittelt worden und dieſe Ermittelung hat ein mitgebrachtes Vermögen von 1,529,034 Thlr. ergeben. Ausgewandert und mit Entlaſſungsſcheinen verſehen ſind in demſelben Zeitraum 5345, worunter 2108 unter 14 Jahren. Von dieſen Auswanderern nahmen 4593 Vermögen, zuſammen im Betrage von 781,424 Thlr. mit. Das Ziel der Auswanderer war bei 5047 Amerika.

C. B. Wie man hört, wird in Kurzem die „Koloniſations-Geſellſchaft für Mittel-Amerika" in's Leben treten und ihre Wirkſamkeit beginnen. Bekanntlich hat ſich eine hamburger Geſellſchaft bedeutender Kaufleute und Rheder mit 250 Aktien an dem Unternehmen betheiligt und erſcheint daſſelbe nunmehr, nachdem alle Aktien in guten Händen, in pekuniärer Beziehung als geſichert.

Die Deputation, welche von dem Synodalausſchuſſe der Rheinprovinz und Weſtfalen abgeordnet iſt, um Sr. Majeſtät dem Könige den revidirten Entwurf einer Kirchenordnung für jene Landestheile zur Ertheilung der allerhöchſten Sanktion zu überreichen, iſt bereits vorgeſtern, der geheime Rath v. Bethmann-Hollweg an der Spitze, hier eingetroffen. Man erwartet gleichzeitig mit der Beſtätigung des Entwurfs auch die Ernennung eines Präſidenten des evangeliſchen Konſiſtoriums für die Provinz Weſtfalen. Die Wahl wird vermuthlich auf den Staatsminiſter a. D., Freiherrn v. Bodelſchwingh fallen.

Koreff's kürzlich in Paris erfolgter Tod hat hier in Berlin eine lebhafte Theilnahme hervorgerufen. Nicht nur lebt hier, wo Koreff früher gewirkt hat, in den Kreiſen, zu denen er in engen Beziehungen geſtanden, das Andenken an den reich begabten Mann noch fort, ſondern auch der größte Theil Derjenigen, welche Paris von hier aus beſuchten, bewahrt eine dankbare Erinnerung an Koreff, der jedem ihm empfohlenen Deutſchen, namentlich aber jedem Berliner als Rathgeber und Führer in der fremden Stadt zur Seite ſtand und ihm gaſtlich ſein Haus eröffnete, welches einer der hervorragendſten Vereinigungspunkte der gebildeten Geſellſchaft war. Die Meiſten von Denen, die hier mit Koreff in näherem vertrauten Umgang lebten — bekanntlich gehörte dieſem engern Kreiſe auch Fürſt Hardenberg an — ſind ihm allerdings längſt vorangegangen. Außer Varnhagen von Enſe möchten wohl nur Wenige noch aus jener Zeit und ſeinem Freundeskreiſe unter den Lebenden ſein.

In Verbindung mit dem Wechſel der Intendanz unſerer Hofbühne wurde kürzlich auch die Auflöſung des dramaturgiſchen Comitee's, des ſogenannten Leſecomitee's, theils als bereits geſchehen, theils als noch bevorſtehend, gemeldet. Man ſcheint bei dieſer Mittheilung von der irrigen Vorausſetzung ausgegangen zu ſein, als ſei das dramaturgiſche Comitee ein einſeitig durch den letzten General-Intendanten, den Hrn. v. Küſtner eingerichtetes Inſtitut. Daſſelbe iſt vielmehr vor beinahe zwanzig Jahren von dem Grafen v. Redern in ſeiner Eigenſchaft als Intendant der königl. Bühne bei dem Miniſterium des königl. Hauſes beantragt, von dieſem Miniſterium genehmigt und durch eine königl. Kabinetsordre beſtätigt worden. Die Aufhebung könnte ſomit nicht anders, als wiederum durch eine Kabinetsordre erfolgen. Eine ſolche iſt jedoch bis jetzt noch nicht ergangen.

Wie die Spen. Ztg. meldet, hat der Prinz von Preußen das Bronze-Modell der Amazone des vor einigen Tagen aus London zurückgekehrten Profeſſor Kiß der Königin von England zum Geſchenk gemacht.

Oſtrowo, 19. Mai. [Pfarrer Zwolski.] In Ergänzung meiner neulichen Mittheilung über das Treiben des Pfarrers Zwolski in Goſtyczyn kann ich Ihnen die befriedigende Nachricht geben, daß der ꝛc. Zwolski auf Anordnung des Ober-Präſidiums in dieſen Tagen von ſeinen bisherigen Poſten entfernt und in die Deineriten-Anſtalt zu Storchneſt abgeliefert worden iſt. (Poſ. Z.)

Pleſchen, 16. Mai. [Räuber.] Vor kurzer Zeit wurde der Kreis Pleſchen durch die Entweichung des berüchtigten Raubmörders Urbanowicz alias Mrzewska aus dem hieſigen Gerichts-Gefängniß in großen Schrecken geſetzt, zumal mit Urbanowicz noch einige andere gefährliche Verbrecher ſich in Freiheit geſetzt hatten. Nachdem Urbanowicz in Pieruſzyki vom vormaligen Schänker Schmal ein Paar Doppelpiſtolen erhalten hatte, gelang es ihm, die Wälder bei Grab zu erreichen, wo er ſich mit den ſteckbrieflich verfolgten Verbrechern Raßak und Michalski verband. Nachdem zum Schutze der hierdurch aufs Aeußerſte bedrohten Sicherheit des Kreiſes auf Requiſition der Civilbehörden militäriſche Detaſchements hierher beordert waren, welche alsbald die hauptſächlich gefährdete Gegend abgeſucht haben, iſt es den Ulanen und Gensdarmen gelungen, nicht blos den Mörder Urbanowicz, ſondern auch die Verbrecher Raßak und Michalski wieder zu ergreifen und zur gefänglichen Haft zu bringen. Die militäriſchen Detaſchements haben in Folge deſſen den Kreis wieder verlaſſen. (Poſ. Z.)

Köln, 18. Mai. [Klöſter.] In der verfloſſenen Woche ſind fünf Lazariſten von Paris nach Köln zurückgekehrt, wo ſie ein Kloſter bilden; ſomit beſäßen wir bereits drei Klöſter.

Münſter, 19. Mai. [Militäriſches.] Aus einer ganz zuverläſſigen Quelle geht uns ſo eben die Nachricht zu, daß das 1. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments nunmehr den Befehl erhalten hat, von Kaſſel nach Weſel zu marſchiren (ſ. geſtr. Bresl. Ztg.) und dann ſeine Reſerven zu entlaſſen. (W. M.)

Koblenz, 20. Mai. [Militäriſches.] Unſeren Militär-Werkſtätten, welche ſeit der Demobilmachung unausgeſetzt beſchäftigt geweſen ſind, ſowohl die Bekleidungs- und Ausrüſtungs-Gegenſtände für das zweite Aufgebot der Landwehr, welche noch nicht vorhanden waren, anzufertigen, als auch die ſtattgehabten Abgänge an ſolchen Sachen beim erſten Aufgebot zu ergänzen, iſt Befehl zugegangen, ihre Arbeiten in der Weiſe zu beſchleunigen, daß dieſelben mit Ende des nächſten Monats beendet ſein können. (Pr. Z.)

Deutſchland.

Frankfurt, 20. Mai. [Die Lage der Dinge.] Seit der feierlichen Einführung des Hrn. v. Rochow in eine Sitzung der hier anweſenden Geſandten, wobei derſelbe ausdrücklich von der Wiederherſtellung des Bundestages als gegenwärtig geeignetſten Bundesorgans, keineswegs von dem Eintritte in eine bereits zu Recht beſtehende Verſammlung, oder einer Fortſetzung der bisherigen geſprochen, ſowie ſeit deſſen Abreiſe (am 17.) hat ſich in der äußern Phyſiognomie nichts geändert, außer daß der oldenburgiſche Geſandte v. Eiſendecher, und, wie wir hören, auch der hannoverſche Hr. v. Scheele, hier angekommen iſt. Von dem Beginne förmlicher konſtituirender Verſammlungen hört man noch nichts; im Gegentheil ſpricht man von neuen oder fortgeſetzten Verhandlungen zwiſchen Oeſterreich und Preußen über einige die nähere Organiſation der Bundesbehörden betreffende Punkte, über die man ſich noch vor dem Beginne eigentlicher Bundestagsdebatten einigen möchte. Was wir darüber vernommen, beſtätigt weſentlich unſere früheren Angaben, daß man über die formelle Geſtaltung des Bundestags, und wie in ihm etwas geſchaffen werden könne, ohne ſich aufs Neue Monate langen unfruchtbaren Diskuſſionen zu überlaſſen, durchaus nicht im Klaren iſt. Die Frage allein, wie man Beſchlüſſe faſſen will, ſetzt ein Uebereinkommen voraus, das noch keineswegs vorhanden iſt, und bei dem eben Alles das wieder auftaucht, was die Dresdener Konferenzen im Weſentlichen ohne irgend ein beſtimmtes Reſultat hat enden laſſen. Aus ſehr wohlunterrichteter Quelle ſchöpfen wir letzteres Urtheil über die Konferenzen. Man heuchelt von jeder Seite eine gewiſſe bedingte Befriedigung, die von keiner Seite in Wirklichkeit vorhanden iſt, da ſich jede ihre weitere Thätigkeit gerade nur für die Zukunft vorbehalten hat. Was Sie irgendwo über angebliche Erfolge der Konferenzen leſen, fällt, wie uns entſchieden verſichert wird, unter dieſen beſchränkenden Geſichtspunkt. Man hat nur Material und Vorarbeiten abgeſchloſſen, ohne in irgend einer Hauptfrage darüber hinauszukommen. Gerade die Gewißheit, daß für Alles ja der Bundestag bleibe, mußte von definitiven Beſchlüſſen zurückhalten und veranlaſſen, ſich Alles noch einmal auf dem neuen Terrain zu betrachten, und mit den Wünſchen zu begnügen, daß daſelbſt die Wiederaufnahme aller Verhandlungen recht bald zu beſtimmten und dauernden Reſultaten führen möge. Wer hierin etwas mehr erblicken will als wir, dem wollen wir keineswegs ſein Vergnügen nehmen; verſichern können wir nur, daß das hier Ausgeſprochene der Anſicht vieler Bevollmächtigten ſelbſt ſehr nahe kommt. Wenn ſchon in Dresden mehre Bevollmächtigte der kleinern Staaten keine hinreichende Inſtruktion gehabt, ſo können wir weiter berichten, daß die angebliche Verpflichtung, ſich bei wichtigen Fragen einen beſtimmten Termin ſetzen zu laſſen, eben auch nur eine proviſoriſche iſt. Zudem iſt dies keineswegs eine neue Errungenſchaft, ſondern ſchon in der alten Geſchäftsordnung vorgeſehen, daß Friſtbeſtimmungen zur Inſtruktionseinholung nicht ins Unendliche ausgedehnt werden ſollen. Gewonnen iſt alſo damit gerade nichts Beſonderes, wäre es auch bereits feſter letzter Beſchluß, wie es der Fall nicht iſt. Was das Bereithalten der zwei Fünftel des Kontingents betrifft, ſo iſt dies mit wenigen Ausnahmen eigentlich ſchon ſo ziemlich der Fall, und nur wenige Staaten dürften länger als einige Wochen bedürfen, um dieſer Forderung nöthigenfalls nachzukommen. Die zweite Kommiſſion hat in ihren Beſtimmungen über das Verhältniß der Centralſtelle und ihrer Befugniſſe zu den Einzelſtaaten gleichfalls, wie uns dieſelbe Quelle glaubhaft mittheilt, nur allgemeine Normen aufſtellen können, die für jetzt in ihrer Allgemeinheit über die früheren Beſtimmungen nicht hinausgehen. Die dritte Kommiſſion für Zoll- und Handels-Angelegenheiten iſt, was beſtimmte Reſultate betrifft, mindeſtens in gleichem Falle; ſie hat einen Erfolg nicht erzielt. Die Bundes-Centralkommiſſion hat, wie ich Ihnen bereits berichtet zu haben glaube, weder ihre letzte, noch vorletzte Sitzung gehalten. Sie iſt bereit zur Uebergabe ihrer Geſchäfte, ohne noch einen Termin zu kennen. Herr v. Pencker ſoll über ſeine künftige Beſtimmung noch im Ungewiſſen ſein. Er hatte bereits vor 8 Tagen gepackt; dann hieß es wieder, er ſolle wegen ſeiner unzweifelhaften Kenntniß aller Verhältniſſe hier bleiben, bis auch dies wieder zweifelhaft geworden. Das öſterreichiſche Mitglied, Hr. Nell v. Nellenburg, bleibt in jedem Falle; ebenſo Major v. Rzikowsky, bisher Referent für das Feſtungsweſen, mit dem Hülfsreferenten, dem preußiſchen Lieutenant v. Ernſt. Der preußiſche Major v. Twardowsky iſt beſtimmt, in die Abtheilung für das Kontingentsweſen zu treten. Als gleichfalls bleibend wurde uns Regierungsrath v. Mühlbach neben Nell bezeichnet; Legationsrath v. Brenner wird, wie bisher, die Protokolle der Bundesverſammlung fortführen. Oeſterreich hat keinen Grund, ſeine mit dem bisherigen Gange der Dinge vertrauten Beamten zu wechſeln; es iſt dies ohnehin nicht leicht ſeine Sache. Für die Auseinanderſetzung des höchſt ſchwierigen Liquidationsgeſchäftes ſollen die ſchon früher hier geweſenen Beamten und Offiziere der 8 Bundesarmee-korps einberufen werden und die betreffende Kommiſſion bilden, an welcher es ſeit länger gefehlt hat. — Eine bedeutende Erhöhung unſerer Garniſon wird nicht ſtattfinden. Die Schwierigkeit mit den Lokalitäten würde dies ſchon verbieten. Dagegen ſoll allerdings Mainz ſtets eine ſtarke Garniſon haben; und aus dem Munde eines Offiziers, der dieſe Verhältniſſe wiſſen kann, erfahren wir, daß das 3. Bataillon des 29. preuß. Ldw.-Regiments, deſſen 2 Bataillone bereits hier liegen, in voller Stärke in dem nahen naſſauiſchen Städtchen Höchſt (mit der Eiſenbahn in 8—10 Minuten zu erreichen) untergebracht werden ſolle. Daſelbſt befindet ſich allerdings eine paſſende Lokalität in dem palaſtähnlichen, ungemein weitläufigen Fabrikgebäude des Hrn. Bolongaro Crevenna, über deſſen Erwerb oder theilweiſe Miethe Unterhandlungen angeknüpft ſind.

Im Laufe des geſtrigen Tages traf der neue hannoverſche Bundestagsgeſandte, Hr. v. Scheele, hier ein. Legationsrath Detmold begiebt ſich nächſter Tage nach dem Sitze ſeiner Regierung. Wie man von glaubwürdiger Seite vernimmt, ſtände die Betrauung des bisherigen hannoverſchen Bundestagsgeſandten mit einer anderen diplomatiſchen Miſſion in nächſter Zukunft bevor.

Der preußiſche Oberſt Graf v. Walderſee iſt (wie bekannt) zum preußiſchen Bundes-Militärkommiſſät ernannt worden und bereits heute Morgen hier eingetroffen. Auch ſoll derſelbe, dem Vernehmen nach, inſtruirt worden ſein, den bisher hier amtlich beſchäftigten preußiſchen Offizieren zu eröffnen, daß ſie ihre Funktionen einſtweilen fortſetzen ſollen. (Frkf. Journ.)

München, 19. Mai. [Kammer-Verhandlungen.] Heute war Sitzung des Staatsraths und der Deputirtenkammer. In letzterer wurde ein von deren zweitem Präſidenten Weis gemachter Antrag zur Ergreifung der Initiative eines Geſetzes gegen Beleidigungen des Königs, der Königin und der königlichen Familie für die Pfalz angenommen. Unter 124 Anweſenden ſtimmten nur 25 dagegen. — Am Tage vor der Beiſetzung der Fürſtin Leuchtenberg war endlich auch der Landwehr Befehl zur Ablegung der deutſchen Kokarde zugekommen, welche ſie theilweiſe noch getragen hatte. — Das 13. baieriſche Infanterie-Regiment, welches früher ſeinen Namen nach dem voriges Jahr verſtorbenen General Hertling führte, hat nun laut königlicher Anordnung den Kaiſer von Oeſterreich zum Oberſt-Inhaber erhalten. (B. Bl.)

Bremen, 20. Mai. [Die Vereine und die Preſſe.] In Folge der obrigkeitlichen Verordnungen vom 19. d. haben ſich geſtern der demokratiſche und der Bürgerverein auf unbeſtimmte Zeit vertagt, was einer Auflöſung ziemlich gleichkommt. — Die „Tageschronik" erſcheint heute, wie ſie ſelber anzeigt, zum letzten Male. (Weſer Z.)

[Der erſte Bericht des Central-Komitee's zur Unterſtützung hilfsbedürftiger entlaſſener Offiziere der ſchleswig-holſteinſchen Armee zu Hamburg.] Ein Blick auf das Verzeichniß der aus allen Theilen Deutſchlands an daſſelbe geſendeten Gaben regt zwar ſchmerzliche Betrachtungen über das Erkalten einſt ſo großer Sympathie für die gerechte Sache Schleswig-Holſteins an, läßt aber auch erkennen, daß die Theilnahme des Volkes ſelbſt in der trüben Gegenwart nicht ganz erloſchen iſt. Das Komitee hat ſich das Ziel geſteckt, den entlaſſenen Offizieren der ſchleswig-holſteinſchen Armee wo möglich zu einem neuen, ihren Fähigkeiten entſprechenden bürgerlichen Wirkungskreiſe zu verhelfen und ſie auf dieſe Weiſe dem geliebten Vaterlande zu erhalten. Bis jetzt iſt es, bei den großen Schwierigkeiten, mit denen das Komitee zu kämpfen hat, nur erſt gelungen, ſechs Offizieren eine Anſtellung zu verſchaffen, theils im Lehrfache, theils im landwirthſchaftlichen, im Baufache und im Marinefache. Dieſem verhältnißmäßig unerheblichen Reſultat gegenüber iſt die Mittheilung von Wichtigkeit, daß das Komitee von vielen Seiten die beſten Zuſicherungen in dieſer Beziehung erhalten hat. Es thut aber auch ſehr noth, daß dieſe Angelegenheit nicht aus den Augen verloren werde. Noch ſind gegenwärtig (Anfangs Mai) 220 Offiziere unterzubringen und eventuell zu unterſtützen, und man wird begreifen, wie groß die an das Komitee gemachten Anſprüche ſind, Anſprüche, die nur dann einigermaßen erfüllt werden können, wenn überall im deutſchen Vaterlande die wünſchenswerthe unausgeſetzte Theilnahme des Volkes thätig iſt. Jeder Offizier muß bei ſeiner Meldung eine Angabe machen über Dasjenige, was er zu leiſten vermag; wünſchenswerth wäre es, wenn ſtets auch von Seiten Derer, die dem Komitee die Ausſicht auf eine Stelle eröffnen, gleich möglichſt genau angeben, was von dem Anzuſtellenden gewünſcht wird. Was die regelmäßigen Geldunterſtützungen anlangt, ſo wurde den proviſoriſch angeſtellten, ſowie vielen derjenigen Offiziere, die um ihre Entlaſſung ſelbſt nachgeſucht hatten, als den hilfsbedürftigſten, für den Monat, wo ihre Gage aufhörte, eine monatliche Unterſtützung von 12 Thlrn., und wenn ſie verheirathet ſind und ſtarke Familien haben, nach Umſtänden mehr, bis zur doppelten Summe, gezahlt und auf ſie bei offenen Stellen zuerſt reflektirt. Denjenigen Offizieren, welche ihre Entlaſſung nicht erbeten, ſondern ungefordert erhalten haben, wurde, da dieſelben bei ihrer Entlaſſung als Entſchädigung eine Gage von 8 oder 4 Monaten erhalten hatten, vor Ablauf dieſer Friſt keine regelmäßige Unterſtützung bewilligt. Denjenigen Offizieren, welche ihr Fortkommen in fremden Ländern zu ſuchen entſchloſſen ſind, hat man ebenfalls Unterſtützungen zur Beſtreitung der Auswanderungskoſten zufließen laſſen. — Aus Vorſtehendem dürfte erhellen, welche umfaſſende und vermuthlich noch lange Zeit in Anſpruch nehmende Aufgabe dem Komitee obliegt, und eben deshalb wird die dringende Mahnung deſſelben gerechtfertigt ſein, daß das deutſche Volk in ſeinen Anſtrengungen nicht ermatten möge, ohne die eine Löſung der Aufgabe nicht möglich iſt, welche Sache doch als Ehrenſache des deutſchen Volkes angeſehen werden muß. (D. A. Z.)

Oeſterreich.

8 **Wien**, 21. Mai. [Der König von Portugal. — Graf Sandor.] Telegraphiſche Nachrichten, welche aus Paris über die portugieſiſchen Angelegenheiten im Palais des Herzogs von Koburg-Kohary in der Vorſtadt Wieden eingetroffen ſind, haben daſelbſt tiefe Beſtürzung verbreitet, indem ſie das Schlimmſte befürchten laſſen und ſelbſt die Abdankung der Königin in Ausſicht ſtellen. Tritt dieſer Fall ein, ſo dürften bald auch im benachbarten Spanien ernſte Ereigniſſe zum Vorſchein kommen und unter dem Deckmantel einer vormundſchaftlichen Regentſchaft das republikaniſche Staatsprinzip in Portugal Wurzel faſſen, zu dem ſich überhaupt der romaniſche Weſten Europas ziemlich unverholen hinneigt, da der dort einſtens blühende monarchiſche Kultus in dem letzten Menſchenalter faſt ganz zerfallen iſt. Wenn aber auch der Rücktritt der Königin nicht ſogleich erfolgen ſöllte, ſo will doch König Ferdinand dem Spiel nicht länger zuſehen und ein Land verlaſſen, in dem er wenige frohe Stunden verlebt hat und von den politiſchen Parteien angefeindet, theils mißbraucht wurde. König Ferdinand war ſtets ein muthvoller und gutmüthiger Prinz, aber ohne beſonderes Talent und ließ ſich als Huſaren-Lieutenant in der Garniſon zu Szegedin, wo er allen hübſchen Mädchen gefährlich ward, niemals einfallen, daß er zu einem königlichen Thron beſtimmt ſei. Das von Rothſchild angekaufte Palais auf der Baſtei, in dem ſich der k. engliſche Botſchafter, Lord Weſtmoreland, eingemiethet hat, ließ der Herzog von Koburg vor ſechs Jahren als wahrſcheinliches Aſyl ſeines in Portugal befindlichen Sohnes erbauen, dem ſchon damals der Entſchluß einer freiwilligen Entfernung aus jenem Lande vorgeſchwebt hat; unter den gegenwärtigen Verhältniſſen würde jedoch König Ferdinand den Aufenthalt in Deutſchland vorziehen, wohin ſich auch der hier lebende Herzog zu wenden gedenkt, da ſeine hieſige Stellung nicht eben angenehm zu nennen ſein dürfte, weil er bei Hofe als ein Beobachter im engliſchen Intereſſe gilt und deſſen Verſchwägerung mit den Orleans juſt auch kein Empfehlungsbrief iſt. — Das traurige Schickſal des Grafen Sandor bildet gegenwärtig das Stadtgeſpräch, denn die volksthümlich gewordene Perſönlichkeit dieſes durch ſeine halsbrecheriſchen Reiterkünſte bekannten Cavaliers gehört ſo zu ſagen zu den Merkwürdigkeiten der Reſidenz, wie der Stephansthurm oder der Stock am Eiſen, den jedes Kind kennt, und kein Fremder, welcher das hieſige Leben in allen Schattirungen kennen lernen will, wird Wien verlaſſen, ohne den Eidam des Fürſten Metternich auf ſeinem Praterritt bewundert zu haben, derſelbe hatte ſogar eine Art politiſche Bedeutung, ſo daß ſeine Verſchwägerung mit Metternich beinahe mehr als bloßer Zufall iſt. In Graf Sandor trat die Popularität der öſterreichiſchen Ariſtokratie hervor, ohne die ſie ſich ihre glänzende Stellung nicht ſo lange hätte bewahren können, jene Popularität des patriarchaliſchen Staates, die den Hochmuth des Blutes in gemüthlich-erniedrigende Formen einer gewiſſen Art von Vertraulichkeit kleidet, die blos eine andere Gattung von Stolz iſt und den ſelbſtbewußten Menſchen nicht minder empört, als der nackte Hochmuth ſelbſt. Die Exaltirtheit, welche das ganze bisherige Leben des Grafen kennzeichnete, und in tauſend tollen Streichen ausgeprägt vorliegt, hat mit der Entwickelung der Jahre eine höhere Phaſe erreicht, in der ſie zum vollſtändigen Irrſinn wurde, und der Graf hat in der letzten Zeit Anfälle wirklicher Raſerei gehabt, durch die ſeine Umgebung ernſtlich bedroht ward, indem er ſich in der Waffenkammer einſchloß und jeden Eindringling zu ermorden drohte, weshalb ſeine Abführung in die Irrenanſtalt zu Prag angeordnet wurde.

O. C. **Wien**, 22. Mai. [Der Banus. — Zeitungs-Verbrauch. — Eine Börſe zu Prag.] Die „Agramer Zeitung" meldet unter dem 20. d.: Se. Erzellenz der Ban begiebt ſich in Folge eines a. h. Befehles, morgen nach Wien. Das auf der Nimlauer Haide bei Olmütz ſtattfindende große Uebungslager, an welchem auch unſere Banaliſten Theil nehmen werden, dürfte das Ziel dieſer Reiſe ſein. In der Suite Sr. Erzellenz befindet ſich Herr General-Adjutant Oberſtlieutenant Rodic und der Herr Major Wagner des G. Q. M.-Stabes.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1850 ſind nach Oeſterreich aus dem Auslande mittelſt der Poſt von verſchiedenen Zeitungen und Zeitſchriften 7695 Exemplare bezogen worden; und zwar aus Malta, Norwegen, Schweden, der Wallachei, Holland, den Joniſchen Inſeln und China zu 1, aus Oſtindien 2, aus der aſiatiſchen Türkei 3, aus Dänemark, Griechenland zu 4, aus der europäiſchen Türkei 8, aus Polen 9, aus Rußland 25, aus der Schweiz 61, aus Serbien 92, aus England 94, aus Belgien 112, aus Italien 522, aus Frankreich 1574, und aus Deutſchland 5178 Exemplare.

Die Prager Handelskammer verhandelte kürzlich einen Antrag des in der letzten Sitzung niedergeſetzten Komitees in Betreff der Errichtung einer Börſe in Prag. Das Komitee ſprach ſich einſtimmig dahin aus, daß die Kammer um die Bewilligung einer förmlichen Börſe für Prag bei der h. Staatsverwaltung einſchreiten ſoll, und nahm den Entwurf einhellig an.

△ **Von der galiziſchen Grenze**, 22. Mai. [Die erwartete Zuſammenkunft der Monarchen in Krakau. — Einberufung israelitiſcher Vertrauensmänner. — Dr. Erter.] Das Gerücht läßt die Zuſammenkunft der beiden Monarchen von Rußland und Oeſterreich zu Krakau ſtattfinden, ſo daß unſer Kaiſer nicht nach Warſchau reiſen würde, denn man ſcheint es der Etikette angemeſſen zu finden, ein Entgegenkommen zu arrangiren, weil der Kaiſer von Oeſterreich bereits wiederholt in Warſchau geweſen, ohne bis jetzt einen Gegenbeſuch zu empfangen. Der Aufenthalt in Krakau ſoll nur auf einen Tag berechnet ſein und dürfte auf den 24. Mai fallen, worauf alsdann die Reiſe beider Monarchen bis Olmütz erfolgen würde. Die Rückreiſe des Selbſtherrſchers aller Reuſſen wird bis zum 1. Juni erwartet! ob ſich derſelbe ſpäter noch nach Berlin verfügen werde, ſcheint bis jetzt ungewiß zu ſein. — Die Regierung denkt in der That an die Einberufung von Vertrauensmännern israelitiſchen Glaubens aus allen Theilen des Reiches nach Wien, um dort gleich den Biſchofsverſammlungen anderer Konfeſſionen in einer längeren allgemeinen Berathung die Grundzüge derjenigen Reformen in der Kirchenverfaſſung feſtzuſtellen, welche einer abgelebten Orthodoxie unrettbar hinſiechen. Dagegen iſt das Kultusminiſterium feſt entſchloſſen, den Aufklärungsbeſtrebungen im Judenthum entſchieden entgegenzutreten, inſofern ſie die Tendenz entfalten, auf dem Wege von Reformgeſellſchaften ein Sektenweſen herauszubilden, welches nothwendig mit der Zeit zur inneren Zerſetzung des Moſaismus führen müßte. Leider müſſen wir befürchten, es werde ſich in den Reihen des galiziſchen Rabbinats kaum die erforderliche Intelligenz auffinden laſſen, die wir zu einer gründlichen Regeneration der jüdiſchen Zuſtände in Galizien, die faſt unheilbar verſumpft ſind, unumgänglich halten. Der Tod hat ihm ſoeben das fähigſte Mitglied entriſſen, den Dr. Erter in Brody, ein Mann von Geiſt und ein Anhänger jener humaniſtiſchen Richtung, deren Vater Mendelsſohn in Deutſchland geweſen; ſeine hebräiſchen Flugſchriften für galiziſche Juden, in denen er die Gebrechen ſeiner Nation mit einer Ironie geiſſelt, ſind kleine Meiſterſtücke volksthümlicher Beredtſamkeit, wie ſie jeder Literatur zur Zierde gereichen würden.

Olmütz, 22. Mai. [Tagesbericht.] Heute um die 9te Vormittagsſtunde langte Se. Majeſtät Kaiſer Ferdinand auf ſeiner Rückreiſe von Kremſier im hierortigen Bahnhofe an, und wurde wieder, wie auf der Hinreiſe, feierlichſt empfangen. Se. Majeſtät ſetzte hierauf ſeine Reiſe fort. — Am geſtrigen Tage kam der k. k. Herr Hofkapellmeiſter Proch hierorts an, um vorläufige Proben mit dem hieſigen Orcheſterperſonale des Theaters vorzunehmen. Gleichzeitig erfuhren wir, daß während der Anweſenheit der Monarchen die italieniſche Oper der heurigen Wiener Saiſon, das Ballet des k. k. Operntheaters nächſt dem Kärntnerthore und das Burgtheater hier vertreten ſein werden. Man bezeichnet als Vorſtellungen am erſten Tage: Don Pasquale, Oper von Donizetti mit Fraſchini, de Baſſini und der Maray; am zweiten Tage das Ballet: Esmeralda mit Fanni Elßler und am dritten Tage ein recitirendes Schau- oder Luſtſpiel. Da wahrſcheinlich an allen Abenden Théâtre paré ſtattfinden wird, ſo ſind die hieſigen Kunſtfreunde bezüglich des Hineinkommens ſehr in Verlegenheit. — Der Armeekapellmeiſter, Herr Leonhard, hält täglich Studirübungen mit den ſämmtlichen Tambours der hier im Lager befindlichen Truppen. — Das Inf.-Reg. Zanini ſoll eine Ehrenkompagnie an die ruſſiſche Grenze zum Empfange der höchſten Herrſchaften abſtellen. — Die k. k. Hofgensd'armerie erregt durch ihre geſchmackvolle reiche Adjuſtirung allgemeines

Aufſehen. — Der Oberſt des mähr. Gensd'armerie-Regiments kam geſtern ebenfalls hier an. Uebrigens iſt die hieſige Gensd'armerie-Abtheilung verſtärkt worden. (N. Z.)

† **Olmütz**, 23. Mai. [Vorbereitungen zum feſtlichen Empfange des Kaiſers.] Die alte Hauptſtadt des Mährerlandes macht Feſttags-Toilette! Von allen Wällen winken den Ankommenden ſchwere Geſchütze, zahlreicher als ſelbſt im Jahre 1848 und 1849 aufgeführt, einen drohenden Willkommengruß. In der Feſtung und auf allen Wegen und Stegen die zu derſelben führen, ſtößt man bei jedem Schritte auf Polizei, Gendarmen und Truppen aller Gattungen. Am Bahnhofe ſtreifen fortwährend Gendarmeriepatrouillen und die ſtädtiſche Polizei handhabt eine ſcharfe Fremdenpolizei. Bei jedem Feſtungsthore hat außer der Militärwache, die Gendarmerie, die kaiſerliche und ſtädtiſche Polizei auf jeden Paſſanten das Auge des nie ſchlafenden Verdachtes geheftet. — Nebſt der Brünner Stadthauptmannſchaft, ihren Beamten und einer Abtheilung k. k. Polizeiwache iſt auch bereits eine Anzahl Hofgendarmen angekommen, die durch ihre reich ausſtaffirten Uniformen auffallen. Der Statthalter des Krönlandes Mähren weilt ſeit geſtern in unſeren Mauern. Ein Statthaltereirath iſt ebenfalls mit dem Konzepts- und Kanzleiperſonale angelangt. — Im Innern der Reſidenz des Kardinal-Erzbiſchofs finden Staffirer und Tapezirer Tag und Nacht Beſchäftigung. Es ſind ganze Wagen voll Möbel aus den Wiener Hofapartements hierher transportirt worden. In dem Audienzſaale wurde der Thronſeſſel des Kardinals abgetragen und dafür der Thron Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich aufgerichtet. Man glaubt, Franz Joſef habe in Anbetracht des über den Hauptſtädten des Kaiſerreiches hängenden Belagerungszuſtandes, die Stadt Olmütz zum Schauplatze ſeiner Krönung auserwählt. Ja man glaubt, daß in dem nämlichen Saale, in welchem vor drei Jahren Kaiſer Ferdinand I. den Thronentſagungsakt zu Gunſten ſeines jugendlichen Neffen vollzog, der Letztere als Kaiſer von Oeſterreich in Gegenwart des Kaiſers von Rußland, des Königs von Preußen und anderer Potentaten und Diplomaten gekrönt werden wird. Oeſterreich iſt ſeit dem März 1849 als Einheitsſtaat proklamirt worden, deshalb wird in den Kronlandeshauptſtädten Prag, Preßburg, Mailand ꝛc. keine weitere Krönung und Huldigung erfolgen, und die verlorenen ungariſchen Krönungsinſignien können ſomit entbehrt werden. — Eine halbe Meile ſüdlich von der Stadt Olmütz breitet ſich die „Nimmlauer Haide", eine Ebene mit Wieſen und Fruchtfeldern, einerſeits bis zum Bette des Marchfluſſes, oder beſſer geſagt, bis zu der am Ufer von Olmütz nach Kremſier führenden Kommerzialſtraße, andererſeits bis zu den letzten Abfällen der innermähriſchen Hügel aus. Dieſe Fläche iſt zum Manövrir- und Lagerplatze des zweiten Armeekorps auserſehen. Daſſelbe ſteht unter dem Kommando des ſeiner Kühnheit, ſeines Kriegsglückes und ſeiner Humanität wegen berühmten Generals der Kavallerie Grafen Schlick. Es zählt 32 Eskadrons Kavallerie, 25 Bataillons Infanterie, 72 Geſchütze und 11 Muſikchöre. Die meiſten dieſer Truppen ſind bereits in ihren Kantonnements in der Umgebung von Olmütz untergebracht. Leider hat ſich mit ihnen auch die Cholera, die Begleiterin aller neuen Heereszüge, eingefunden und iſt in dem 1 Meile von Olmütz entlegenen Dorfe Olſchau mit ſchreckhafter Heftigkeit ausgebrochen. — Der Armeekapellmeiſter Hr. Leonhard probirt mit den Muſikbanden des 2. Armeekorps fleißig die ruſſiſche Volkshymne ein. Geſtern langte der k. k. Hofkapellmeiſter Proch hierorts an, da ſich während der Anweſenheit der fremden Gäſte die italieniſche Oper und das Balletkorps des Kärnthnerthortheaters vor den höchſten Herrſchaften produziren werden. Fanny Elsler wird vor denſelben ihre unverwüſtliche Grazie entfalten. — Da dieſe Vorſtellungen jedoch im Theatre parée ſtattfinden werden, ſo bleibt das Publikum davon ausgeſchloſſen. — Se. Maj. der Kaiſer Ferdinand iſt heute Vormittag auf ſeiner Rückreiſe nach Prag auf dem Bahnhofe von dem Statthalter, dem Gouverneur und andern Notabilitäten begrüßt worden. Derſelbe kehrt von einem bei dem Kardinal Erzbiſchof in Kremſier abgeſtatteten Beſuche nach Prag zurück und ſieht blühend aus. Wenn Se. Maj. der Kaiſer Franz Joſeph hierorts anlangen werde, iſt ungewiß. Ich las heute einen Brief aus Wien, der die Abreiſe des Monarchen nach Krakau oder Olmütz beſtimmt für morgen ankündigt. — Allem Anſchein nach wird Se. Majeſtät am 27. mit dem Czar, vielleicht auch mit dem Könige von Preußen hierorts eintreffen. Wenn das Letztere der Fall iſt, ſo wird ein Gegenbeſuch in Berlin ſtattfinden. — Außer den Miniſtern werden der Feldmarſchall Radetzky und der Banus Jellachich von unſerm Monarchen dem Czar als die Hauptſtützen des öſterreichiſchen Thrones vorgeſtellt werden.

Rußland.

Warſchau, 20. Mai. [Nachtrag zur Parade.] Geſtern gegen die Mittagsſtunde fand in Gegenwart beider allerhöchſten Monarchen eine glänzende Parade auf dem Ujazdower Felde ſtatt. Es nahmen an derſelben Theil: drei Gendarmerie-Eskadrons, das Ulanen-Regiment Erzherzog Albrecht, das Ulanen-Regiment Sr. kaiſerl. Hoh. des Großfürſten Konſtantin Nikolajewicz, das Huſaren-Regiment Sr. k. H. des Prinzen v. Heſſen-Kaſſel, das Huſaren-Regiment des General-Feldmarſchalls Grafen Radetzki, das zur Inſtruktion kombinirte Kavallerie-Regiment, beſtehend aus Donſchen Koſaken, irregulairer kaukaſiſcher Reiterei und einer Abtheilung transkaukaſiſcher muſelmänniſcher Reiter; an Artillerie die 3. reitende Brigade und 3 Doniſche Batterien, nämlich Nr. 1, 2 und 9; an Infanterie, von dem erſten Armee-Korps das Regiment Staroingermanlanzki, Nowoingermanlanzki, das Jäger-Regiment des General-Feldmarſchalls Fürſten Kutuſow Smolenski, und das Jäger-Regiment Wielko-Lucki; von dem dritten Armee-Korps das Jäger-Regiment Brianski und das des G. F. M. Fürſten von Warſchau, Grafen Paskiewicz Eriwanski; an Artillerie zu Fuß waren vier Batterien zugegen. Im Ganzen 36 Eskadrons, 16 Bataillone und 150 Kanonen. S. M. der Kaiſer, ſo wie der Fürſt von Warſchau trugen die Inſignien des ſchwarzen Adler-Ordens. Nach der Muſterung ſtellte ſich S. M. der Kaiſer an die Spitze der Truppen, und indem er Sr. Majeſtät dem Könige die Honneurs machte, defilirte er vor ſeinem allerhöchſten Gaſte. J. M. die Kaiſerin nebſt den hier anweſenden fremden Prinzeſſinnen, wie auch die Fürſtin von Paskiewicz nebſt den zum Hofſtaate gehörenden Damen, wohnten dem Defilee im Wagen bei.

Um 7 Uhr wurde im Lazienkiſchen Orangerie-Theater das Ballet „Robert und Bertram" aufgeführt. (S. geſtr. Ztg.) Marie Taglioni tanzte La Magnola. Sobald Ihre Majeſtäten erſchienen, ſtand das Publikum auf, und ſetzte ſich erſt, nachdem die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften Platz zu nehmen geruht. S. M. der Kaiſer trug die weiße Uniform ſeines preußiſchen (6.) Küraſſier-Regiments; Se. M. der König von Preußen die Uniform desjenigen ruſſiſchen Regiments, welches die Ehre hat, Seinen Namen zu führen, und S. D. der Fürſt von Warſchau die Uniform des preußiſchen Regiments, zu deſſen Chef er bei ſeinem vor Kurzem gefeierten Jubiläum ernannt worden (1. Infanterie-Regiment.) Die Gartenanlagen von Lazienki waren illuminirt und aufs Prächtigſte mit Kiosken, Caſcaden, Kriſtall-Pavillons, Statuen und Blumenvaſen geſchmückt. Bis ſpät in die Nacht füllte den Garten ein zahlreiches Publikum. (N. Pr. Ztg.)

* **Warſchau**, 21. Mai. [Tagesbericht.] Geſtern, um 8 Uhr Morgens, begaben ſich JJ. MM. der Kaiſer von Rußland, der König von Preußen, der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Franz Friedrich und deſſen Bruder, der Herzog Wilhelm, in die Feſtung Neu-Georgiewsk, von wo ſie nach Warſchau um 3 Uhr Nachmittags zurückkehrten. Die Feldmarſchälle: der Fürſt von Warſchau und der Fürſt Wolkonski, ſowie der Generaladjutant Graf Adlerberg begleiteten die allerhöchſten Herrſchaften.

Mittags beſuchte die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Alexandrine, von den Prinzeſſinnen von Anhalt-Deſſau, Agnes und Maria Anna, und andern hohen Herrſchaften begleitet, die Archithedral- und Metropolitankirche zum heiligen Johannes, wo ſie von den Mitgliedern des hieſigen Metropolitan-Kapitels empfangen wurden.

Abends um 7 Uhr wohnten JJ. kk. HH. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und deſſen Bruder, der Herzog Wilhelm, die Prinzeſſinnen von Anhalt-Deſſau, Agnes und Maria Anna, die Großfürſten Nikolaus Nikolajewicz und Michael Nikolajewicz, und andere hohe Perſonen, ſowohl vom Hofe Ihrer kaiſerlichen Majeſtäten, als auch von auswärtigen Höfen einer Vorſtellung der Oper „Ernani" im großen Theater bei.

Geſtern ſind aus Berlin hier eingetroffen: Frhr. v. Manteuffel, Miniſterpräſident; General-Lieutenant v. Rochow, k. preußiſcher außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter am kaiſerlich ruſſiſchen Hofe und der preuß. geh. Hofrath Cottel.

Frankreich.

** **Paris**, 20. Mai. [Interpellation wegen der Vorgänge zu Belle-Isle.] Heute waren die Interpellationen wegen der Detinirten auf Belle-Isle an der Tages-Ordnung. Dieſe Vorgänge werden im Lorientais folgendermaßen geſchildert: „Seit einiger Zeit bemerkten die Verwalter des Staatsgefängniſſes zu Belle-Isle, daß aus den den Gefangenen von Staatswegen gelieferten Holzbettſtellen Bretter verſchwanden. Andererſeits bemerkten ſie, daß mehrere Gefangene im Beſitz von Privattiſchen und Schalen ſich befanden, deren Erwerb verdächtig ſchien.

Die Verwaltung wollte der Sache auf den Grund kommen, ſcheiterte aber an der Widerſetzlichkeit der Gefangenen, von welchen ſie ſogar perſönlich bedroht ward.

Man nimmt die bewaffnete Macht zu Hülfe, um unter deren Schutz die Unterſuchung zu beginnen.

Barbès, bei welchem man den Anfang macht, widerſetzte ſich auf das lebhafteſte; eben ſo die ehemaligen Repräſentanten Lamazière, Maigne, Comiſſaire und Gambon und konnten nur mit Gewalt gebändigt werden. Bei den anderen koſtete es weniger Mühe. Die Tumultuanten wurden hierauf in die Cachots gebracht, um ſie zu durchſuchen. Auch hier mußte Gewalt angewandt werden, und es iſt ein Wunder, daß nicht Blut floß.

Hierauf ward Blanqui in ein Zellengefängniß abgeführt und ſeine Habe der ſorgfältigſten Unterſuchung unterworfen.

Dieſe Vorfälle brachte Esquiros in der Legislativen zur Sprache, natürlich nicht in der Weiſe, wie wir ſie eben nach Inhalt des Lorientais geſchildert haben; vielmehr entwarf er ein ergreifendes Bild von den Quälereien, von der barbariſchen Behandlung und der Tyrannei der Gefängnißverwaltung gegen die armen Verbannten und endete mit den Worten:

„Ich hoffe, der Herr Miniſter wird Angeſichts dieſer Thatſachen es als ſeine Pflicht erkennen, dieſen Uebelſtänden Abhülfe zu verſchaffen; denn er wird ſich der Worte der Schrift erinnern: daß wer Uebles thut, auch Uebles erleiden wird.

M. H. Nicht jede Zeit iſt in der Lage, Großes zu wirken; aber gut handeln kann man jederzeit. Es wäre aber eine gute Handlung, wenn in Mitte der politiſchen Zerwürfniſſe allemal, ſo oft eine Beſchwerde hier auf der Tribüne vorgebracht würde, ſich auch ein Richter fände, um ſie zu prüfen, ein Herz, um ſie zu würdigen und mit zu empfinden."

Herr Faucher hatte keine andere Vertheidigung als den Bericht des Gefängniß-Direktors, welcher alle Schuld auf die Gefangenen ſelbſt ſchob.

Raspail d. J. griff hierauf die Perſönlichkeit dieſes Beamten an, worauf Faucher erwiederte, daß man ja die Tribunale habe, um ihn zu belangen.

Ueberhaupt war die Rede Raspail's ſo leidenſchaftlich, daß er von dem Präſidenten, Hrn. Dupin, wiederholt zur Ordnung gerufen ward. Schölcher trug auf Ernennung einer Kommiſſion an, welche die Beſchwerde an Ort und Stelle unterſuchen ſollte. Dieſer ſo gemäßigte und in der würdigſten Form geſtellte Antrag ward aber mit 428 gegen 218 Stimmen zurückgewieſen, weil die Majorität Hrn. Faucher einen Beweis ihrer Erkenntlichkeit für den Eifer geben wollte, womit er ſich die Aufrechthaltung des Wahlgeſetzes vom 31. Mai angelegen ſein läßt.

Auch in den Bureaus kam es bei Gelegenheit des Antrags, welcher dem Rhone-Präfekten die Befugniſſe des Pariſer Polizei-Präfekten ertheilen will, zu einer heftigen Scene zwiſchen dem Legitimiſten Lespinaſſe, welcher dem Antrage beitrat, weil es das einzige Mittel ſei, die Inſurrektion in Lyon zu unterdrücken und dem Berg-Mitgliede Doutrée, welcher jede Inſurrektion zum Voraus für gerechtfertigt erklärt, wenn man die Frage der Monarchie auf die Tribüne brächte.

Der geſtrige Antrag Girardin's, welcher in der Legislativen ſo viel Unruhe erregte, lautete:

„In Betracht, daß der Stabilität einer Regierung nichts ſo ſehr ſchädlich iſt, als Mißachtung der Geſetze;

in Betracht, daß es beſſer iſt, ein Geſetz, welches ſtumm geworden, abzuſchaffen, als ungeſtraft verletzen zu laſſen,

in Betracht, daß Nichtausübung Willkür iſt,

in Betracht, daß das Geſetz vom 11. Auguſt 1848 von Tag zu Tag kühner Lügen geſtraft und unverſchämt mißachtet wird, was ſeine Hauptbeſtimmung betrifft, nämlich:

Art. 1. Jeder Angriff gegen die republikaniſchen Einrichtungen der Verfaſſung, gegen das Prinzip der Volksſouveränetät und des allgemeinen Stimmrechts, wird mit Einſperrung von 3 Monaten bis zu 5 Jahren, und einer Geldbuße von 300 bis 6000 Fr. beſtraft —

in Betracht, namentlich, daß man Phraſen, wie z. B. folgende: „Das zweite Feſt, das war die ſieben und zwanzigmal wiederholte Akklamation zu der dem franzöſiſchen Lande durch das Proviſorium gemauſten Regierungsform" unbeſtraft blieben,

ſtelle ich folgenden Antrag:

Das Dekret vom 11. Auguſt, betreffend die durch die Preſſe begangenen Vergehen und Verbrechen, iſt abgeſchafft."

Belgien.

** **Brüſſel**, 21. Mai. [Die Miniſterkriſe] dauert fort und ſcheint nicht ſobald ihr Ende erreichen zu wollen. Geſtern ward Herr v. Brouckere in das Schloß berufen; wie wir aber zu unſerem Bedauern erfahren haben, hat der ehrenwerthe Bürgermeiſter von Brüſſel gleichfalls die Miſſion, ein neues Miniſterium zu bilden, abgelehnt.

Großbritannien.

** **London**, 20. Mai. [Parlamentariſches. — Ueberſeeiſche Nachrichten.] Das Oberhaus hat heute die zweite Leſung der die Einkommenſteuer betreffenden Bill geſtattet. Die Annahme ward von keiner Seite beſtritten und Lord Stanley, obwohl das Prinzip der Steuer beklagend, hat die Annahme unter den gegenwärtigen Umſtänden für nöthig erklärt, um das Gleichgewicht in den Finanzen aufrecht zu erhalten.

Im Unterhauſe hat Herr Reynolds nach einer drei- bis viermaligen Niederlage abermals den Antrag geſtellt, die Titelbill nicht im Komitee zu diskutiren. Der wackere Ire erklärte, daß, ſollte er ſeinen Antrag auch noch zwanzigmal zur Abſtimmung bringen müſſen, die erſte Klauſel der Bill in dieſer Sitzung nicht paſſiren würde und wirklich mußte die Regierung nachgeben und die Vertagung bis Freitag bewilligen.

Graf Grey, Kolonial-Miniſter, fährt ſyſtematiſch fort, die Mehrzahl der Truppen aus den Kolonien zurückzuziehen, indem er den Koloniſten ſelbſt die Sorge für ihre Vertheidigung überläßt. Die letzten Nachrichten aus Canada zeigen an, daß eine Depeſche der Central-Regierung an die canadiſche die letztere davon unterrichtet, daß England die bezüglich der Civilliſte vorgeſchlagene Reduktion annehme und für Bezahlung des Gouverneurs ſorgen wolle, werde dagegen alle Truppen, welche ſich in den Kolonien befinden, zurückziehen, ausgenommen die Garniſonen von Quebec und Kingſton. Die Provinzen hätten daher inskünftige die Koſten für ihre Vertheidigung, für Kanäle, Kaſernen u. ſ. w. ſelbſt aufzubringen.

Aus Alexandrien hatte man Nachrichten bis zum 9. Mai. Muktar Bey, welchen der Sultan nach Egypten geſchickt hatte, um mit dem Vicekönig wegen Einführung gewiſſer konſtitutioneller Reformen, welche die Pforte verlangte, zu konferiren, iſt nach Konſtantinopel zurückgekehrt, wie es ſcheint, vor Befriedigung über das Reſultat ſeiner Miſſion. Abbas Paſcha hat dem Geſandten ſeine Bereitwilligkeit betreffs Einführung der begehrten Veränderungen an den Tag gelegt; nur findet er, daß der Tanzimat (Konſtitution) auf Verminderung ſeiner Autorität und Störung der Ruhe des Landes abziele. Der Sultan hat zuvörderſt, als Oberhaupt der muhamedaniſchen Kirche, verlangt, daß man die Güter der Moſcheen, über welche Mehemet Ali nach Gutdünken verfügt, zurückgebe. Auch widerſetzt man ſich der Eiſenbahn von Alexandrien nach Cairo, auf welche Abbas Paſcha großen Werth legt.

Aus Hayti vernimmt man, daß der Kaiſer Soulouque mit St. Domingo nicht Frieden ſchließen mag und gegen den ſchwarzen Prinzen Bolco marſchirt, der ſich ſeinen Befehlen widerſetzt hat.

In den Vereinigten Staaten beſchäftigt man ſich lebhaft mit dem Projekt einer neuen Cuba-Expedition.

Portugal.

** Die Inſurrektion Saldanha's.

Das Dekret, welches dem Königs-Gemahl das Kommando über die Truppen Portugals entzieht, iſt ein ſo merkwürdiges Aktenſtück, daß wir uns deſſen Mittheilung nicht verſagen können. Es lautet:

„Ehrbarer und mächtiger Gebieter, Don Fernando, König von Portugal, Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha, Marſchall, General en chef, mein vielgeliebter, verehrter und theuerſter Gemahl!

Ich, Donna Maria, Königin von Portugal, Algarbien und andern Reichen, neige mich vor Ew. Majeſtät, als vor derjenigen Perſon, welche ich am meiſten liebe und verehre.

In Erwägung Ihres Vorſchlages aber und Ihrer an mich gerichteten Bitte willfahrend, entbebe ich Sie des Oberkommando's der Armee, welches ich durch mein königliches Dekret vom 17. Oktbr. 1846 der Sorge Ew. Majeſtät anvertraut hatte.

Hoher und mächtiger Fürſt und Herr, Don Fernando, König von Portugal, Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha, Feldmarſchall, mein vielgeliebter, theurer Gemahl, möge der Herr die erhabene Perſon Ew. Majeſtät in ſeinen gnädigen Schutz nehmen.

Palaſt de las Neceſſidades, den 6. Mai 1851.

Ew. Majeſtät geliebte Gattin Maria.

Baron Francos."

Italien.

Rom, 12. Mai. [Bedenkliche Zuſtände.] Die begonnenen Feindſeligkeiten gegen das Tabakrauchen dauern fort. Man erwartet eine energiſche Maßregel der Regierung gegen den Unfug. Bis jetzt ſind blos einige Cigarrenſtürmer verhaftet worden, und Polizeiagenten mit brennenden Cigarren ſchleichen auf allen Straßen umher. Der Umſtand daß eben verkappte Polizei-Agenten und Polizeiſpione, gleichſam zur Schau, überall rauchend auftreten, hält bei dieſer Cigarrenkriſis auch wohldenkende und gewiß nicht furchtſame Bürger ab, auf der Straße ihre Cigarre zu ſchmauchen, um nicht ebenfalls für Polizeiagenten oder Spione gehalten zu werden. Leider iſt bereits Menſchen-Blut bei dem Unfug vergoſſen worden. Vorgeſtern Abend ward ein Tabakraucher, der ſein Rauchen nicht einſtellen wollte, durch einen Dolchſtich dazu genöthigt, während geſtern Nachmittag ein Cigarrenraucher ſeine Rauchfreiheit mit einem Dolche zu vertheidigen wußte, indem er nämlich ſeinen Angreifer ſchwer, aber nicht tödtlich verwundete. Wir ſind in das erſte Stadium einer neuen, ich möchte ſagen zur Zeit noch negativen Revolution getreten. Als ſolches ſcheint der franzöſiſche Oberbefehlshaber auch das Ding zu betrachten. Geſtern hatte die ganze Garniſon den Befehl bei 10 Allarmſchüſſen von der Engelsburg ſich in die Kaſernen zu begeben, und dort unter den Waffen das weitere zu erwarten. Eines ſolchen Befehles konnte es nun aber wohl kaum bedürfen, da vor der Hand höchſtens von Meſſer- und Dolch-Stichen unter Individuen, keineswegs aber von einem maſſenhaften Aufruhr die Rede ſein kann. Der Generalpächter des Tabakmonopols droht die Arbeiten in der großen Tabakfabrik in Traſtevere einſtellen zu laſſen, in welcher bei 500 Perſonen beſchäftigt ſind. Dieſer Umſtand allein könnte geeignet ſein den Cigarrenſtürmern eine arge Oppoſition zu bereiten. (A. Z.)

[Die Soldaten-Krawalle] der vergangenen Woche werden in ihren Folgen ziemlich bedeutend; ein Theil der römiſchen Truppen iſt bereits in die Provinzen abmarſchirt, der Reſt ſoll bald nachfolgen; ja, es iſt ſelbſt zweifelhaft, ob nur die ſchweizeriſchen Abtheilungen zurückbleiben. General Gemeau iſt diesmal der Regierung gegenüber ſehr entſchieden aufgetreten; warum gerade jetzt, iſt noch nicht gänzlich aufgeklärt. Sind die Vorfälle an ſich ſo bedeutend, um eine ſo durchgreifende Maßregel, wie die Entfernung des geſammten päpſtlichen Militärs allein, zu rechtfertigen? Viele läugnen dies, und betrachten ſie nur als einen Vorwand, den der franzöſiſche General ergriffen, um die fortdauernde Schwäche und Unſicherheit der päpſtlichen Regierung und damit die Nothwendigkeit fortwährender franzöſiſcher Hülfe zu beweiſen, namentlich dem Auslande gegenüber, das dieſer Occupation wenig hold iſt. Im Innern iſt der Erfolg dieſes Verfahrens leider ein ſehr trauriger; der letzte Reſt guten Einvernehmens zwiſchen Römern und Franzoſen iſt zerſtört, und eine ſtille Erbitterung greift auf beiden Seiten weit um ſich. Die Republikaner ſtehen im Hintergrunde, und haben ſie nicht ſchon bei den Soldaten-Exceſſen ihre Hand im Spiele gehabt, ſo benutzen ſie dieſe Gelegenheit, von ihrer Exiſtenz einen neuen Beweis zu liefern. (Köln. Z.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 23. Mai. [Militäriſches.] Auch von unſerm (Breslau) Landwehr-Bataillone ſind die Mannſchaften aus dem jüngſten Jahrgange bis 1848 hier eingetroffen, um entlaſſen zu werden. Der Reſt dieſes (4.) Bataillons bleibt ebenfalls in Silberberg im Cantonnement, wo bis jetzt das ganze 4. Bataillon des 10. Regiments geſtanden hat. Daſſelbe beſtand aus den Mannſchaften des 1., 2. und 3. Bataillon 10. Landwehr-Regiments, ſo wie eines Bataillons des 38. Landwehr-Regiments.

§ **Breslau**, 23. Mai. [Noch ein Feſt der konſtitutionellen Reſſource.] Geſtern Abend fand die Nachfeier des Stiftungstages ſtatt. Ein ſolennes Feſteſſen vereinigte ungefähr 800 Mitglieder in dem freundlich dekorirten Konzertſaal der Geſellſchaft, wo an einer der Säulen das Bild Sr. Majeſtät des Königs prangte, welcher mit erhobener Rechten den Eid auf die Verfaſſung leiſtet. Das Mahl wurde durch muntere Tafelmuſik und Abſingung eines vom Hrn. Dr. Baucke gedichteten Feſtliedes gewürzt.

Herr Direktor Wiſſowa eröffnete die Reihe der Trinkſprüche, indem er vom Stiftungsfeſte den Ausgangspunkt ſeiner Rede nahm und mit einem „Hoch!" auf den König endete, in welchen Ruf die Verſammlung unter dem Schall der Muſik und dem Klirren der Gläſer einſtimmte.

Herr General v. Aſchoff brachte ſeinen Toaſt „dem edlen Prinzen von Preußen." Der Redner ſchilderte die Verdienſte des hohenzollernſchen Fürſtenhauſes um das preußiſche Volk und gedachte der ſchweren Prüfungen, in welchen der Prinz ſich als geiſtvoller Mann und tapferer Feldherr bewährt hätte.

Herr Oberſtaatsanwalt Fuchs trank auf das Gedeihen der „konſtitutionellen Bürger-Reſſource", Herr Profeſſor Friedlieb auf die fernere Einigkeit in derſelben, Herr Dr. Hahn auf das Wohl ihres erſten Stifters, Hrn. R. A. Plathner.

Herr Oberprediger Birkenſtock ließ das „preußiſche Heer" hochleben, worauf Herr General v. Aſchoff im Namen des Heeres dankte, indem er die denkwürdigen Worte des Kriegsminiſters wiederholte: „Das Heer wird ſeine Schuldigkeit thun!" — Herr Oberſtlieutenant a. D. v. Frankhen meinte, es gebe in Preußen kein Heer, ſondern das ganze Volk ſei bereit, dem Rufe ſeines Königs folgend, unter Waffen zu treten. In dieſem Sinne galt das Hoch des Redners dem preußiſchen Volke.

An den Toaſt auf Ihre Majeſtät die Königin knüpfte Herr Konditor Friedrich einen Trinkſpruch auf die abweſenden Frauen, Herr Stadtrath Scharff leerte ſein Glas zu Ehren der Beſtrebungen des „Vereins für Geſetz und Ordnung", welcher in die gegenwärtige Geſellſchaft aufgegangen; Herr Bäckerälteſte Ludewig brachte ein Hoch der Stadt Breslau, Herr Dr. Hahn deren „konſervativem Gemeinderathe", und Hr. Buchhalter Weiß dem „freien Worte."

Es folgten dann noch Trinkſprüche auf den Herrn Oberpräſidenten, Herrn General v. Aſchoff, den Vorſitzenden, Herrn Direktor Wiſſowa, deſſen thätigen Aſſiſtenten Herrn Juwelier Leuttner ꝛc. ꝛc. Herr Direktor Wiſſowa feierte noch das zweijährige Geburtstagskind, die Reſſource, durch eine humoriſtiſche Anſprache.

Auf Anregung des Herrn Steuerſekretär Voigt wurde zu Gunſten einer hülfsbedürftigen Familie eine Geldſammlung veranſtaltet, deren Ertrag Herr Stadtrath v. Langendorff zur Beſorgung an die Nothleidenden übernahm.

In ungeſtörter Heiterkeit verſtrich das Feſt, welches erſt gegen Mitternacht endete. Von den eingeladenen Ehrengäſten waren die Herren Oberpräſident v. Schleinitz, Bürgermeiſter Bartſch und Polizeipräſident v. Kehler zu erſcheinen verhindert. Die beiden erſteren hatten ihre Abweſenheit in den an den Vorſitzenden gerichteten Antwortſchreiben entſchuldigt. In Betreff des Herrn Polizeipräſidenten v. Kehler theilte Herr General v. Aſchoff mit, daß derſelbe leider krank zu Bette liegt.

* **Breslau**, 23. Mai. Zur Berichtigung einer Notiz dieſer Zeitung iſt zu bemerken, daß der Diakonus Joſeph Kopal, aus Böhmen gebürtig, in die Diözeſe Culm in Weſtpreußen übergetreten und nicht an die hieſige Univerſität berufen, ſondern nach Weſtpreußen zurückgekehrt iſt, nachdem er ſich den akademiſchen Grad eines Licentiaten der Theologie erworben hat.

⊙ **Breslau**, 23. Mai. [Theater.] Heute ſollten auch Leute, die Geld haben und es daran wenden wollten, nicht ſehen, ob etwas daran iſt: „Wenn Leute Geld haben." Denn alles Geld ſchützt vor Krankheiten nicht und Repertoire ſind nicht zuverläſſiger als das Wetter im April und Mai. Aber morgen kommt die Poſſe doch zur Aufführung und wird vermuthlich Jeden amüſiren, wenn er nebſt dem reſp. Entreegeld auch etwas gute Laune mitbringt. Aber auch das Auftreten des Weißſchen Kinderballets wird ſich um einige Tage verzögern. Auch hier haben Krankheiten hemmend eingewirkt und die Breslauer müſſen ſich noch ein paar Tage mit ihren einheimiſchen ſchönen Kindern begnügen, bis dieſe Mädchen aus der Fremde auf die Bretter hüpfen.

Indeß, auf etwas Gutes wird niemals zu lange gewartet!

Kunſt-Ausſtellung 1851.
Blücherplatz im Börſen-Gebäude.
I.

Nachdem nun ſeit dem 18. d. M. die Kunſtausſtellung begonnen, erfüllen wir unſer Verſprechen, die Freunde der Kunſt auf eine Anzahl der vorzüglicheren Gegenſtände aufmerkſam zu machen. Was wir in der Einleitung zu dieſem Bericht verſprochen haben, hat ſich auch erfüllt; die Zahl der guten Kunſtgegenſtände überwiegt bei Weitem die der mittelmäßigen, von denen keinesweges ſich eine auffallende Menge vorfindet. Daß unter einer ſo großen Zahl von Kunſtſachen nicht alles von gleichem Werth iſt, darf uns nicht verwundern; daß nicht Alles gleiches Intereſſe erregt, liegt in der Natur der Sache ſelbſt. Wenn ſich die ältern Freunde der Kunſt auf unſere erſten Kunſtausſtellungen zurückerinnern wollen, und ſelbſt derer gedenken, die mit den Werken unſerer größten Künſtler geſchmückt waren, und im Allgemeinen und Ganzen einen Vergleich mit dem Damals und Jetzt ziehen möchten, ſo wird ſich ergeben, daß zu jener Zeit des Unerfreulichen und Mittelmäßigen ſehr Viel, des Guten weniger vorhanden war. In dieſer letzten Zeit haben die Kunſtbeſtrebungen überhaupt einen andern Charakter angenommen, und beſonders zeigt ſich der Fortſchritt in der techniſchen Bearbeitung, und dadurch ſchon wird das Mittelmäßige bei Seite gedrängt und vermag nicht mehr die Plätze einzunehmen, welche es vormals zu behaupten ſtrebte. Das Genre und die Landſchaft, — namentlich letztere, — hat bei dieſer techniſchen Förderung vorzugsweiſe gewonnen, weniger die höheren idealen Anſprüche an die Kunſt; und unſere Zeit war von ganz anderm als von Ideen bewegt, dem Materiellen dagegen zugeneigt, hat auch auf die Kunſt einen faſt maßgebenden Einfluß gewonnen, der ſelbſt ſeine Wirkung auf ausgezeichnete Geiſter auszuüben nicht verfehlte. Der Maler der Tochter Jephta's, Nr. 382, hat nicht verſchmäht, Bilder, wie Nr. 419, aufzuſtellen. Mit der großen Neigung der Kunſtfreunde zur romantiſchen Anſicht, — und das ſoll noch keinen Tadel ausſprechen, — und der einer faſt zu genauen Nachbildung natürlicher Gegenſtände, und zu dem in techniſcher Beziehung Vorzüglichen hat ſich eine feinere und höhere Auffaſſung in der Kunſt ſehr vermindert; nicht allein, daß die Hiſtorien-Malerei faſt ganz aus dem Gebiete der Kunſt ſich zurückgezogen hat, ſo haben es auch bedeutende Künſtler nicht verſchmäht, dieſe Richtung in das gewöhnliche Leben zu übertragen, und in die der Situationen oder, was daſſelbe ſagen will, des Genre zu überſetzen, wodurch der Ernſt und die Würde dieſer höhern Kunſtrichtung faſt verſchwunden iſt, und nur noch in einzelnen Kunſtſachen ſich wiederfindet. Wenn nun Jedermann ſeiner Zeit Rechnung tragen muß, und ſich der Herrſchaft des Genius des Tages nicht zu entziehen vermag, ſo müſſen wir auch bei Beurtheilung einer Kunſtausſtellung, wie der unſrigen, den Maßſtab anlegen, welchen die Zeit uns in die Hand gegeben hat; wir müſſen vielfach den poetiſchen Gedanken von uns abwehren und uns in das Gebiet des reelen Lebens hinein bewegen, und hier die einzelnen Silberblicke der Idee wahrzunehmen trachten, wie und wo ſie auch aufblitzen und dabei immer die höhere Anſicht feſthalten, ſie erwecken und — wäre es möglich — zu bele-

ben und dem Auge zur Anſchauung zu bringen ſuchen. Wie wenig ſich auch unter der großen Zahl der aufgeſtellten Kunſtſachen der hiſtoriſchen Malerei vorfindet, ſo werden wir doch einzelne Gemälde finden, die allein werth ſind, daß ſich das Intereſſe der Freunde dieſer Richtung auf ſie hinlenke.

Die religiös-hiſtoriſche Richtung iſt auf dieſer, wie auf allen Kunſtausſtellungen, am wenigſten vertreten. Die rationaliſtiſche Denkart hat die ſupernaturaliſtiſche verdrängt, und die Richtung, welche letztere in unſeren Tagen verfolgt, iſt keinesweges geeignet, die Idee der Kunſt zu erwecken, weil ſie in ihrer Auffaſſung, vielleicht ohne daß ſie es will, ebenfalls vom Geiſt der Zeit bewältiget, ſich einem gewiſſen Formalismus hingegeben hat, welcher, wie einer wahren Religion des Herzens nicht entſprechend, auch der idealen religiöſen Kunſt zuwider und entgegenſtrebend iſt. Wer nicht ganz blind iſt, wird dieſe Anſicht in alle dem finden, was ſich in der Kunſt in allen ihren Richtungen, Malerei, Skulptur und Muſik in dieſer Zeit zu Tage ſtellt.

Darum wenden wir uns gern alle demjenigen zu, was unſer Herz erwärmt und in der Kunſt zu idealem Leben ſich hervorbildet, und überſehen unbedenklich, wenn auch gewiſſen techniſchen Tages-Anforderungen weniger genügt ſein ſollte.

Nach dieſen Anforderungen ſtellen wir das Gemälde von Philip Veit, Nr. 475, oben an. Von denen, die in einer uns noch nicht zu entfernt liegenden Periode, den Ernſt und die Würde der Kunſt wahr und warm auffaßten, ſind nur noch wenige übriggeblieben; diejenigen, welche noch unter uns leben, gehören nicht mehr zu den Gefeierten der Menge, und man ſucht ſich ihrer, da doch der Tadel nicht zu rechtfertigen, dadurch zu entledigen, daß man ſie Styliſten nennt, das heißt eigentlich nichts anderes, als daß man behauptet, daß alles, was ſie geiſtig geſchaffen, einem gewiſſen Schematismus anheimgefallen ſei; man vergißt aber: daß Alles das, was Erhaben und Groß noch vorhanden, ihnen zu danken iſt, und nur dasjenige zu tadeln iſt, was ſich auch in dieſer Beziehung als Formalismus dargeſtellt, gleichſam als Caput Mortuum aus dieſer Schule zurückgeblieben iſt; — und deſſen iſt freilich Manches noch vorhanden.

Das Gemälde von Philip Veit, welches der Ausſtellung durch beſondere Gunſt Ihrer Majeſtät der Königin bewilliget worden iſt, gehört durchaus der höhern idealen Kunſtrichtung an, und iſt aus einem warmen Gemüth herausgewachſen. Einfachheit und Ruhe und das tiefſte religiöſe Gefühl ſprechen ſich hier laut aus; es handelt ſich nicht um maleriſche Effekte, ſondern um die Wahrheit der Empfindung. Der Grundgedanke iſt ganz einfach und doch ſteht er ſo tief in der menſchlichen Seele und geſtattet der Phantaſie ſo lebendige Blicke in die Vergangenheit und auf die Zukunft, daß jeder, der das Evangelium kennt und beherziget hat, ein weites Reich der Gedanken vor ſich ausgebreitet ſieht. Es iſt hier der Augenblick aufgefaßt, in welchem der Schmerz über das Dahinſcheiden des treuſten Freundes, aller Herzen erfüllte und doch die entfernte Hoffnung des Glaubens noch in den Herzen vieler derer nicht erloſchen war, welche die letzten Worte des Erlöſers vernommen. Die Darſtellung ſelbſt iſt ganz einfach, und beziehet ſich zunächſt auf das 27ſte Kapitel des Mathäus und den 61ſten Vers: „Es war aber allda Maria Magdalena und die andere Maria (die Mutter Jakobi, vergl. Vers 56), die ſetzten ſich an das Grab." Wer aber das ganze Kapitel lieſet und namentlich die V. 52 und 53 beherzigt, der wird zu dem rechten Verſtändniß der Idee dieſes Bildes hingeleitet werden. Denn wenn der tiefſte Schmerz, der ſich in der einen Maria darſtellt, die Hoffnung der Zukunft auszuſchließen ſcheint, ſo erhebt die Zuverſicht, die aus der andern ſpricht, uns über die tiefe Trauer, welche alle Freunde des Vorangegangenen ergriff und läßt uns die Verheißung ahnen, die er gegeben: „daß er alle Tage bei ihnen ſein werde bis an der Welt Ende," und wie der Dichter ſingt: Gehoben iſt der Stein, die Menſchheit iſt erſtanden. (Novalis.) Man kann an dieſe einfache Darſtellung ein ganzes chriſtliches Glaubensbekenntniß, den Schmerz der Seele und ihre erhebende Hoffnung knüpfen. Wir ſollten nach dieſer Darſtellung eigentlich von einer Beurtheilung techniſcher Ausführung abſehen; — da, wo die Idee ſo mächtig waltet, iſt es unmöglich, daß dieſe zurückbleiben könnte, und wollte man Mängel anführen, ſo würden ſie doch vor der idealen Auffaſſung verſchwinden. Solche Geſtalten, wie die beiden Marien, ſind nicht dem Manequin abgeborgt, ſondern dem Gefühl der Seele, und grade die große Einfachheit iſt in dieſem Gemälde das Bedeutſame. Nur zwei Geſtalten in der einſamſten Gegend, nur das Felſengrab, an dem der Stein entweder noch nicht geſchloſſen — oder von dem Künſtler ſo geſtellt iſt, daß der Spalt, der ſich zeigt, als eine ſchöne Ahnung gedacht werden kann. Wir ſcheiden von dieſem ſchönen Bilde, wie von einer Erinnerung faſt vergangener Tage, und doch mit der Hoffnung, daß die ernſte Richtung der Kunſt wieder ſich beleben und den Muth der Künſtler erheben, und eben ſo die Herzen der Freunde der Kunſt erwecken und das Auge wieder auf das Wahre und Große — was eigentlich keine Zeitanſicht vertilgen kann, hinleiten werde.

Dieſem Gemälde ſteht zur Seite — vielleicht mit größerer techniſcher Ausführung, wenn auch nicht ſo tiefer idealer Auffaſſung, das Gemälde von Julius Schrader Nr. 382 a.: Die Tochter Jephtas. Der Gegenſtand iſt von der Kunſt mehrfach benutzt, ſtets aber der Augenblick zur Darſtellung gewählt worden, in dem die Tochter dem ſiegreichen Feldherrn mit Pauken und Reigen entgegenkommt und ſich dieſer dem Schmerz über die Erfüllung ſeines Gelübdes hingiebt. (Buch der Richter II. V. 34 und 35.) Sehr ſinnreich hat Schrader den Moment gewählt, in dem das Opfer des Verſprechens ſich dem Willen Gottes hingiebt und ihre Jungfrauſchaft mit ihren Geſpielinnen beweint. Vers 36—38. Wenn nun auch hier mehr das menſchliche Gefühl vorwaltend iſt, ſo iſt doch die ganze Darſtellung edel aufgefaßt und die Empfindungen des Schmerzes auf die Freundinnen übertragen, während ſich in dem Schmerz des Opfers ſelbſt die ſchöne Reſignation erfüllter Pflicht ausſpricht. Auch dieſes Gemälde iſt alſo tief aus dem Gemüth hervorgegangen und gehört offenbar zu dem Beſſern, was unſere Zeit in dieſer Beziehung gegeben hat. Die techniſche Ausführung iſt vortrefflich und Zeuge der guten Schule, aus welcher der Meiſter hervorgegangen iſt. Das Stadt-Muſeum zu Königsberg hat daſſelbe angekauft und wird es nach einigen Tagen dorthin zurückgeſendet werden. Das Alles können wir weniger von einem andern großen Bilde ſagen, dem von Franz Schubert Nr. 423. — Daſſelbe iſt in großem Maßſtabe ausgeführt, gewiſſermaßen über die gewöhnlichen Verhältniſſe: „Die Beſtrafung des erſten Elternpaares nach dem Sündenfall," ein Gegenſtand, der in ſeinen verſchiedenen Beziehungen vielfach ſelbſt von den größten Meiſtern dargeſtellt worden iſt, wie ſchwierig auch die Ausführung an ſich iſt; weshalb auch die Mehrzahl den Moment gewählt haben, in dem die Schlange den Akt der Verführung ausübt. In dem vorſtehenden Gemälde iſt die Beſtrafung dargeſtellt, in welchem der Menſch zuerſt das Gefühl der Schaam empfand, und ſich vor Gott verbarg, Geneſis 3, V. 7 und ferner. Offenbar iſt eine ſolche Darſtellung eine bedenkliche, wie in pſychologiſcher ſo in maleriſcher Beziehung; und wer das Bild betrachtet, wird bald gewahr werden, daß eben der Ausdruck der Schaam in der Eva den Künſtler beinahe zu einem Mißgriffe verleitet hat. Die Geſtalt Gottes darzuſtellen iſt noch gefährlicher und obwohl derſelbe Wolken unter ſeinen Füßen hat, was gegen das Wort der Schrift iſt, welche im 8. Vers lautet „daß er im Garten ging, da der Tag kühle geworden war," ſo iſt es doch nicht gelungen, das geiſtige Weſen Gottes zu überzeugender Anſchauung zu bringen; ja man kann ſagen, daß die Geſtalten von Adam und Eva ſich durch ihre Schönheit vor der Gottes weit auszeichnen. Offenbar iſt es hier das Formelle, was über dem Geiſtigen die Ueberhand gewonnen hat. Der Künſtler war uns unbekannt; wir können alſo nicht beurtheilen, zu welchen Hoffnungen ſeine Beſtrebungen Ausſicht geben; gewiß iſt: daß das Bild ſelbſt, abgeſehen von dem was in demſelben verfehlt iſt, von ſehr bedeutenden Anlagen Zeugniß giebt, und eine ſchöne Harmonie des Colorits und meiſt korrekte Zeichnung wahrnehmen läßt.

Zu dieſen Bildern aus dem Kreiſe bibliſcher Darſtellungen gehört noch Nr. 85, von G. F. Bolte in Rom: „Die Jünger von Emmaus." Bereits beſitzt die Sammlung der ſchleſ. Geſellſchaft ein Bild deſſelben Gegenſtandes von Zimmermann, welches ganz aus demſelben Geſichtspunkte aufgefaßt iſt. „Bleibe bei uns, da es Abend geworden iſt," welches wir unbedenklich dem von Bolte vorziehen müſſen. Nichts deſtoweniger muß man auch dem letztern Gerechtigkeit wiederfahren laſſen und wie der Auffaſſung auch des Gemäldes als ſolches lobend gedenken.

Breslau, 22. Mai. [Central-Auswanderungs-Verein für Schleſien.] Das Protokoll der Sitzung vom 7. Mai wird genehmigt. Vor Feſtſtellung der Tagesordnung wird der Antrag, daß der Vorſtand eine Geſchäftsordnung entwerfen und dem Vereine vorlegen ſolle, angenommen. — Die Tagesordnung ſelbſt lautete: 1) Mittheilungen, 2) Fragekaſten, 3) Auswanderungsgeographie. Letztere fiel wegen zu weit vorgerückter Zeit aus.

1. Der intereſſante und für Auswanderer viele nützliche Winke enthaltene Brief von Otto Ruppius wird heute beendet. Eine Abhandlung über Texas, welche Herr Wipprecht, Ehrenmitglied des Vereines, durch die Allg. Ausw.-Zeitung veröffentlicht, wird mit großer Befriedigung von Seiten des Vereines aufgenommen. — Aus Kaſſel wird berichtet, daß die Auswanderungen aus dem Kurfürſtenthume in Maſſen vor ſich gehen, und daß man auf den Eiſenbahnſtationen faſt täglich mehrere Familien, die mit ihrer geſammten Habe das Land verlaſſen, antrifft. „Es iſt ergreifend, — ſagt die Allg. Ausw.-Zeitung, — wenn man bedenkt, unter welchen Verhältniſſen und durch welche Veranlaſſungen getrieben dieſe armen Bewohner Kurheſſens fortziehen." — Die Auswanderung von Schleswig wächſt immer mehr. Wenn dieſelbe auch nur mit der gegenwärtigen Stärke noch eine Zeit lang fortdauert, ſo muß das Land ſeiner wohlhabendſten und intelligenteſten Bevölkerung beraubt werden. — Am 22. April kam der ehem. badenſche Obergeneral Sigel durch Paris, um nach England überzuſetzen. Auf Veranlaſſung der engliſchen Regierung ſoll die franzöſiſche Regierung den politiſchen Flüchtlingen große Schwierigkeiten für die Ueberfahrt nach England bereiten und ſie drängen, nach Amerika zu gehen. — Herr Reichardt las einen von Bernardo Philippi an ihn gerichteten Brief vor, in welchem als nächſte Expeditionen der 31. Mai und Ende Juni zur Ueberfahrt nach Chile im Preiſe von 70 und reſp. 80 Thaler angezeigt waren. — Aus dem Berichte des Berliner Vereins zur Centraliſation deutſcher Auswanderung und Koloniſation iſt hervorzuheben, daß die Auswanderung ſelbſt aus Süddeutſchland ſich mehr als früher über Bremen und Hamburg zu richten anfängt; daß in Hamburg nach dem Vorgange Bremens ebenfalls ein Nachweiſungsbureau eröffnet worden iſt, daß den nach Mexico, Mittelamerika und Braſilien abgehenden preußiſchen Geſchäftsträgern umfaſſende Inſtruktionen in Bezug auf deutſche Einwanderer gegeben worden ſind, und daß nach eingegangenen Briefen Auſtralien für Deutſche nicht günſtig ſei.

2. Die erſte Frage betraf Braſilien und war in einer Weiſe abgefaßt, daß der Vorſitzende auf eine nähere Beantwortung nicht eingehen konnte. Schließlich warnte er vor einer Ueberſiedelung dorthin. — Die zweite Frage betraf die Kajüten im Mitteldeck, oder das ſog. Steerage. Herr Kroſchel erklärte, daß das Steerage im Verhältniß des höheren Preiſes gegen das Zwiſchendeck nicht die gewünſchten Vortheile gewähre. In das Gaſtbuch hatten ſich 11 Perſonen eingetragen. Schluß der Sitzung 9½ Uhr. C. W.

Breslau, 21. Mai. [Evangeliſcher Verein.] Sitzung vom 13. Mai. Vorſitzender: Weingärtner. Bericht aus Zeitſchriften wird erſtattet durch Böhmer. Eine Frage: wie es komme, daß Chriſtus durch ſeine Wunder nicht ſeinen Feinden Furcht eingeflößt habe, beantwortet Böhmer damit, daß eben daraus folge, wie auf dieſe Wunderthaten, zu deren Beurtheilung ihrem wahren Weſen nach uns alle Hilfsmittel fehlen, und die vielleicht im Laufe der Tradition eine von der urſprünglichen ganz verſchiedene Auffaſſung erfahren haben, nicht zu viel Gewicht zu legen ſei. Böhmer fügt bei, die Maſſe der Juden, ohne ſittlich-religiöſe Empfänglichkeit für das Innerliche der Wunder Chriſti, und in grobſinnlicher Auffaſſung der meſſianiſchen Idee, ſei durch dieſelben nicht von ſeiner höhern Würde überzeugt worden. — Ein Antrag, der Verein möge zur Sammlung für den Kölner Dom beitragen, wird zunächſt von Weingärtner beſprochen, welcher findet, daß es nähere Pflicht unſerer Zeit ſei, die gottesdienſtlichen Bedürfniſſe recht vieler Gemeinden zu befriedigen, als alle Kraft einem Rieſenwerke zuzuwenden. Krauſe kann es nicht angemeſſen finden, zur Erhöhung des Kultusprunks der katholiſchen Kirche beizutragen: Döring deutet darauf hin, daß die katholiſche Kirche vermöge ihrer Ausſchließlichkeit keine Reciprocität gelten laſſe. Es wird auf die Verſagung des Mitgebrauchs einer katholiſchen Kapelle verwieſen und auf die Zobtenkirche, welche ſchwerlich für beide Konfeſſionen geöffnet werden dürfte, obwohl bei beiden geſammelt wird.

Das Ergebniß der Beſprechung wäre dahin zuſammenzufaſſen: Der evangeliſche Verein als ſolcher kann für den Kölner Dom nicht wirken. Der Antrag wird nicht angenommen.

Döring begründet den Antrag, der Verein möge beim Magiſtrat um Mitgewährung der Armenhauskirche an die Chriſtkatholiken bis zur Vollendung ihres eigenen Kirchenbaues petitioniren. Der Grund für die Entziehung: die Abſtellung der Taufe nämlich, ſei kein triſtiger, da die Taufe in der Bibel nicht zweifellos begründet und ihr äußerer Zweck: Gewinnung von Pathen als Miterzieher, nicht erfüllt werde. Wozu wären denn Vereine für hilfloſe Kinder und Sorge für die Typhuswaiſen nöthig, wenn die Pathen ihre Pflicht thäten? Die Entziehung der Armenhauskirche werde üblen Eindruck machen innen wie außen und ſtatt Verſöhnung größere Zerſplitterung wirken. Furcht vor falſcher Auslegung dürfe nicht abhalten von Pflichterfüllung. Daß der beantragte Schritt eine ſolche ſei, beweiſen eine Reihe von bibliſchen Ausſprüchen. Krauſe widerſpricht dem. Das Beſtreiten des Eigenthümlich-Chriſtlichen durch den heutigen Chriſt-Katholicismus ſei Grund der Stimmung wider ihn. Mit ſchmähenden Angriffen auf uns ſei er (in ſeinen Zeitſchriften ꝛc.) nicht ſparſam. Auch bei Entziehung der Bernhardin-Kirche ſei, und zwar nach vierwöchentlicher Ueberlegung, von 16 aus den 17 Gemeinde-Repräſentanten erklärt worden: es werde der Gemeinde ein „Aergerniß" gegeben durch fernere Mitbenutzung. Auch finden in der Armenhauskirche Colliſionen der Zeit wegen ſtatt. Nächſte Behörde ſei nicht Magiſtrat, ſondern der Kirchenvorſtand, der ſie unter Leitung der Armen-Direktion verwaltet. Böhmer führt an, daß vom wiſſenſchaftlichen Standpunkte aus die Kindertaufe in der Bibel ſich weder ge- noch verboten finde. Da ſie aber ſchon ſeit dem 2. Jahrhundert (laut Andeutung des Irenäus) ſich in der Kirche erhalten, zeuge es vom Standpunkt des Lebens aus nicht von der rechten Weisheit, ſie abzuſchaffen; auch dann jedoch müſſe man die von Chriſtus (Joh. 3, 5, Math. 28, 19) eingeſetzte Taufe der Erwachſenen feſthalten. Oelsner iſt entſchiedener Gegner des heutigen Chriſtkatholicismus ſeinem innerſten Prinzipe nach. Er fordert die Fortgewährung der qu. Kirche auf Grund der Humanität und Menſchenliebe, welche nicht nach der Religionsform Anderer, auch nicht nach Undank zu fragen hat. Beſeitigung der äußerlichen Kolliſionen mag man den Chriſtkatholiſchen ſelbſt anheimgeben. Weingärtner verweiſt mit Krauſe die Chriſtkatholiken an ihre eigene Kraft; die erſten Chriſten haben auch keine fremde Hilfe gehabt. Bei den Chriſtkatholiken handle es ſich um Verwerfung der Grundbedingungen der Religion: ſelbſtſtändige Gottheit und Unſterblichkeit. Nagel findet bei ihnen ebenfalls keinen perſönlichen Gott, ſondern Pantheismus. Sie haben keinen rechtlichen Anſpruch an die qu. Kirche, wir aber die Pflicht der Schonung und Milde.

Der Verein entſcheidet gegen den Antrag. Böhmer befürwortet Namens des Vorſtandes die Bitte einer armen Vereinsgenoſſin um 5 Rtl. aus der Vereinskaſſe. Es wird jedoch für dieſen Zweck in nächſter Sitzung geſammelt und wegen Gründung einer Unterſtützungskaſſe überhaupt berathen werden.

[Sitzung vom 20. Mai.] Der Vorſitzende, Schmeidler, erſtattet den kirchlichen Zeitungsbericht, worauf Kletke Vortrag hält über den Weg zur Seligkeit, welcher von denen, die ausſchließlich konfeſſionell geſinnt ſind, allen Andersglaubenden für verſchloſſen erklärt wird. Es ſagt aber das Neue Teſtament und Chriſti eigenes Wort nirgend, daß ein „Bekenntniß" zur Seligkeit nöthig ſei (vgl. z. B. die Bergpredigt). Sich ſelbſt vielmehr giebt Chriſtus als den „Weg" an. Auf dieſem wandelnd, d. h. ihm ähnlicher zu werden ſtrebend, können wir der vollen Befriedigung des Jenſeits hier ſchon näher kommen, können, wenn auch nicht zur Seligkeit, doch zum „Frieden" kommen, und zwar chriſtlicher Weiſe in jeder Konfeſſion, welche den Kern des Chriſtenthums enthält, wie Böhmers Vortrag ihn neulich gezeichnet. Jedes „Bekenntniß" enthält beſten Falls eine tiefere Einſicht in die Religion; das Wiſſen allein aber befriedigt nicht, ſondern nur neben lebendigem und fruchttragendem Glauben. Während das Bekenntniß trennt, eint wiederum das chriſtliche Handeln; darum giebt die evang. Kirche das erſtere frei und kann eine alleinſeligmachende Kirche oder Konfeſſion auf Grund des Evangeliums nicht zugeſtehen. Der Glaube, verklärt zur Liebe, lehrt den rechten Weg zur Seligkeit finden, auf welchem man zu Haß und Verdammung Anderer nicht gelangt.

Auf Weingärtners Antrag beſtimmt der Verein, daß, wenn die für heut beſchloſſene Sammlung für ein bedürftiges Mitglied die erbetene Summe nicht ergeben ſollte, dieſe aus der Kaſſe ergänzt werde. Ueber den Antrag Böhmers, die Unterſtützung hülfsbenöthigter und würdiger Mitglieder als Prinzip feſtzuſtellen, entſpinnt ſich Debatte. Böhmer weiſt ihn als weder dem Evangelium, noch dem Statut, noch dem bisherigen Verfahren zuwiderlaufend nach, da der Verein ſelbſt Nichtmitglieder unterſtützt hat; nur will er keine weitſchichtige Vorberathung. Man unterſtütze mit weiſer Liebe. Weingärtner, Oelsner, Kletke aber wünſchen Vorlage eines Plans über Beſchaffung der Geldmittel, Prüfung der Anſprüche, ohne welche ſich dieſe und der Zutritt zum Verein wahrſcheinlich ſehr häufen würde. Auch hält Oelsner die bloße Geldhilfe für unzureichend, perſönlichen Verkehr durch Rath und That für Hauptſache. Der Verein entſcheidet für Vorlage eines Plans, auf Böhmers Antrag möglichſt bald. Ein Vorſchlag deſſelben, die Zahl der Vorſtandsmitglieder darum zu vermehren, weil die jetzige Mehrheit derſelben bisweilen durch Amtsgeſchäfte verhindert werde, in den Sitzungen des Vorſtands zu erſcheinen, wird, nachdem noch manche Gründe für und gegen den Vorſchlag ausgeſprochen ſind, zuletzt abgelehnt. Th. O.

*** Görlitz**, 22. Mai. Heute früh 10 Uhr traf die erſte Kompagnie des 4. Bataillons vom 6. Infanterie-Regiment hier von Poſen, dem bisherigen Garniſonsorte, ein, um alsbald beurlaubt zu werden. — Zur Enthüllung des Friedrichs-Denkmals wird als Deputation der Kommune Görlitz Herr Oberbürgermeiſter Jochmann und wahrſcheinlich der Stadtverordneten-Vorſteher, Kaufmann Adolf Krauſe, abgeordnet werden.

*** Leobſchütz**, 21. Mai. [Sängerfeſt.] Sonntag, am 18. Mai feierte der Männergeſang-Verein von Leobſchütz ſein erſtes Stiftungsfeſt, und zwar auf öſterreichiſchem Gebiete in dem bei Hotzenplotz gelegenen Dorfe Füllſtein.

Der Tags vorher im Uebermaß ſtrömende Regen ſchien das ganze Feſt zu Waſſer machen zu wollen; auch mußte die Feſtordnung des Wetters wegen mindeſtens inſofern abgeändert werden, als die beabſichtigte Liedertafel ſtatt auf der Burg, ebenfalls, wie die anderen Feſt-Abtheilungen, im Gebauerſchen Saale, welcher den Regeln der Akuſtik wenig entſpricht, abgehalten werden.

Ungeachtet des ſchlechten Wetters aber kamen die Sängerbrüder von nah und fern herbei und waren die Neiſſer, Neuſtädter und Hotzenplotzer Männergeſang-Vereine, erſtere beiden mit ihren Liedermeiſtern, den Herren Stuckenſchmidt und Paſchke an der Spitze, vertreten.

Um 3 Uhr begann bei gedrängt vollem Saale die Liedertafel mit der Kompoſition von Stuckenſchmidt: „der Geſang," von ſämmtlichen anweſenden Sängern geſungen. Hierauf Feſtrede, vorgetragen vom Herrn Dr. med. Bruck, zeitigem Direktor des Leobſchützer Vereins, nach derſelben abermals Geſang; zum Schluß gemeinſchaftliche Tafel und Tanz. Erſt ſpät in der Nacht trennten ſich die Sängerbrüder, welche die höchſte Gemüthlichkeit ſo lange zuſammengehalten hatte, um nach allen Richtungen den Heimweg anzutreten.

Mannigfaltiges.

— (St. Petersburg, 12. Mai.) Vorgeſtern iſt hier die Freiherrin Cäcilia von Friedrichs, geb. Gräfin Gurowska, geſtorben. Dieſelbe hatte ſich von ihrer früheſten Jugend an in der Umgebung J. M. der Kaiſerin befunden. Sie folgte Ihrer Majeſtät nach Petersburg, wo ſie nebſt ihrem Gemahle und ihren Kindern in dem jedesmaligen Reſidenzſchloſſe J. M. wohnte. Oft geruhten Ihre Majeſtäten bei derſelben die Abende zuzubringen. Für diejenigen, die das edle und liebevolle Herz Ihrer Majeſtät der Kaiſerin kennen, wäre es überflüſſig zu ſchildern, wie ſchmerzlich der Tod dieſer Dame die allerhöchſte Frau berührt hat. Die Mutter der Freiherrin war eine Gräfin von Biſchofswerder, jetzt an den Herrn v. Biernacki in der Gegend von Kaliſch verheirathet. Der Graf Ignaz Gurowski, Gemahl J. k. H. der Infantin Iſabelle von Spanien, iſt ein Halbbruder der Verſtorbenen. (N. Pr. Z.)

— Alexander Boucher, der alte franzöſiſche Violinſpieler, den wir vor etwa 25 Jahren auch in Deutſchland gehört und der damals nicht minder wegen ſeiner großen Aehnlichkeit mit Napoleon, als wegen ſeines barocken Spiels die Menge anzog und volle Häuſer machte, befindet ſich jetzt in ſo ſchlechten Verhältniſſen, daß er ſeinen letzten Schatz, ſeine Violine, einen Stradivarius, für 5000 Franks zum Kauf anbietet. In der betreffenden Anzeige unterzeichnet er ſich: „Boucher, dernier violon classique, premier novateur d'actualité", alſo gleichzeitig der letzte Klaſſiker und der erſte Romantiker. Der Pariſer Feuilletoniſt Eugen Guinot findet die Violine für 5000 Franks nicht zu theuer, indem es, ſeiner Meinung nach, nur noch ſehr wenige echte Inſtrumente von Stradivarius geben ſoll. Von den Violoncellen dieſes kunſtverſtändigen Inſtrumentenbauers, deren eines der berühmte Dupont beſaß, dem der Fürſt Eſterhazy vergebens 10,000 Gulden dafür geboten hatte, ſoll es überhaupt nur noch 9 bis 10 Stück geben. (N. Pr. Z.)

— (Eine Ente von einem Hecht.) Ein Feuilletoniſt, der in Paris erſcheinenden mediziniſchen Zeitſchrift „Gazette des Hopitaux" erzählt eine merkwürdige, freilich faſt unglaubliche Anekdote von dankbarem Gedächtniß eines Fiſches für ſeinen Arzt, welches er den Patienten menſchlicher Race als nachahmenswerthes Beiſpiel aufzuſtellen empfiehlt. Ein Dr. Warwik kam auf einem Spaziergang durch den Park von Durham, Landſitz des Grafen von Stamford, an einen Teich, worin die Fiſche für die Tafel des edlen Lords aufbewahrt wurden. Er bemerkte dort, wie ein etwa ſechspfündiger Hecht, durch ſein Erſcheinen erſchreckt, mit ſolcher Eile davonſchoß, daß er den Kopf heftig an einen Haken anſtieß, der an einem Stein befeſtigt war, und ſich die Hirnſchale zerbrach. Das Thier ſchien einen unbeſchreiblichen Schmerz zu empfinden. Es ſchoß auf den Grund des Teiches hinab, barg ſeinen Kopf im Schlamm, und kehrte wieder mit einer Schnelligkeit nach oben zurück, die es häufig ganz aus dem Geſichte verlieren ließ. Nach mehrmaligem Untertauchen ſchnellte es endlich aus dem Teiche auf das Ufer. Der Doktor näherte ſich ihm und ſah daß das Hirn aus einem Sprung in der Hirnſchale etwas herausgetreten war; mit Hilfe eines ſilbernen Zahnſtochers drückte er es ſanft in ſeine natürliche Lage zurück und entfernte die eingeſtoßenen Theile der Hirnſchale. Der Fiſch blieb einen Augenblick unbeweglich und wurde dann wieder ins Waſſer geworfen. Er ſchien ſehr erleichtert, bald aber fing er wieder zu tauchen an und ſchwang ſich von neuem ans Land. Der Doktor that abermals ſein Möglichſtes, ihm Linderung zu verſchaffen und ſetzte ihn wieder in das Waſſer. Der Hecht fuhr fort, hin und wieder aus dem Teiche herauszuſchnellen, bis endlich der Doctor mit Hülfe des Gärtners ihm eine Art Bäuſchen oder Kopfſäckchen machte, worauf er ihm ſeinem Schickſal überließ. Als am folgenden Morgen der Arzt ſich wieder dem Teiche näherte, kam der Fiſch hart ans Ufer heran und legte ſeinen Kopf auf deſſen Fußſpitze; der erſtaunte Doktor unterſuchte die Hirnſchale des Hechts, fand ihn auf dem Wege der Beſſerung und ſetzte ſeinen Spaziergang um den Teich fort. Der Hecht folgte ihm unabläſſig im Waſſer nach; da er jedoch an der verletzten Seite des Kopfes auch das Auge eingebüßt hatte, ſo ſchien er ſtets beunruhigt, wenn ſich ſein Wohlthäter zufällig einmal auf ſeiner blinden Seite befand und er ihn nicht ſogleich ſehen konnte. Der Arzt führte ſpäter einige junge Freunde an den Teich und zeigte ihnen ſeinen Patienten, den er bald ſo weit gezähmt hatte, daß er ihm aus der Hand fraß und jederzeit auf den Ton eines Pfeifchens zu ihm heranſchwamm. Gegen andere Leute blieb der Fiſch ſo ſcheu wie ſonſt. Ach — ſo ſchließt der mediziniſche Referent ſeine fabelhafte Geſchichte — warum ſind nicht alle Menſchen ſolche Hechte!! — Manche Leute glauben, dieſer Hecht wäre eine „Ente", geweſen.

— Clichy, das Pariſer Schuldgefängniß, hat, wie jedes berühmte Haus, ſeine Denkwürdigkeiten, die in der Erinnerung der Eingeſperrten fortleben. So erzählt man von einem Engländer, der den Spleen hatte, ſich ins Schuldgefängniß ſetzen zu laſſen, obwohl er reich genug war, die ſchuldige Summe zwanzig Mal zu bezahlen. Aber ſeine „Ehre" erlaubte ihm das nicht, und er ließ ſich lieber von den Gerichtsdienern nach Clichy ſchleppen. Dort angekommen, ſollte er ſeinen Spazierſtock abgeben. „Meinen Stock? Was wollen Sie mit meinem Stock?" — „Ihn ſo lange aufheben, als Sie hier bleiben. Gefangene dürfen keinen Stock tragen." — Der Engländer findet das ſtockdumm, wie Alles, was nicht engliſch iſt, muß ſich aber entſchließen, ſeinen Stock abzugeben. Er thut es ſichtbar mit ſchwerem Herzen, bindet dem Gefängnißwärter den Stock auf die Seele, denn der Stock ſei ſein, des Engländers zweites Ich, und er könne verloren gehen in den fünf Jahren (in dieſer Zeit iſt nämlich nach franzöſiſchen Geſetzen jede Schuld abgeſeſſen), und ſeien ja in Zeit von 5 Jahren oft noch ganz andere Dinge in Frankreich verloren gegangen, als ein Stock! Getrennt von dieſem, hält es der Engländer anderthalb Jahre in Clichy aus, ſich mit einem fürſtlichen Luxus umgebend und als Gefangener ſeine Mitgefangenen frei haltend. Aber mitten in dieſem Wohlleben beſchleicht ihn faſt täglich die zärtliche Erinnerung an ſeinen Stock, er erkundigt ſich regelmäßig nach dem Befinden ſeines Lieblings, und das Unterpfand deſſelben — die Marke, trägt er auf ſeinem Herzen oder wenigſtens in der Umgegend deſſelben, in der linken Weſtentaſche. Aber endlich wird ihm die Gefangenſchaft doch unbequem, denn der Menſch wird leider Alles überdrüſſig, auch den Kerker. Mitten in der Nacht fährt ihm der Gedanke durch den Kopf, ſich frei zu machen. Er ſpringt aus dem Bette, wirft ſich in die Kleider, ſchreit wie ein Blinder, der ſeinen Hund verloren, donnert mit den Fäuſten gegen die Thür und lärmt ganz Clichy wach. Die Wächter eilen herbei, und der Engländer empfängt ſie mit der Frage: „Sagen Sie Mylords und Gentlemen, hat ein Schuldgefangener nicht das Recht, zu jeder Stunde Clichy zu verlaſſen?" — „Allerdings, ſobald er bezahlt!" — „Ich werde bezahlen, bringen Sie mir den Aktuar und wecken ſie meinen Stock." — Die Wächter halten den Engländer für verrückt, doch er hat ſich nur verkehrt ausgedrückt: er will den Aktuar geweckt haben und ſeinen Stock; er will bezahlen. Man führt ihn nach der Amtsſtube, der aus Morpheus Armen geriſſene Aktuar erſcheint im Schlafrock und Pantoffeln, ſchlägt die Akten des Engländers auf und ſagt: Sie ſchulden 35,871 Frcs. und 80 Cent. „Kleinigkeit!" ſchreit der Engländer. „Die Hauptſache iſt mein Stock! Da iſt die Marke! Holen Sie meinen Stock! Ein Königreich für meinen Stock!" — Ein Wächter geht, um den Stock zu holen, und der Aktuar ſagt: „Zahlen Sie unterdeſſen." — „Fällt mir nicht ein, erſt meinen Stock." — Dieſer wird gebracht. „Endlich ſeh' ich dich wieder!" ruft der Engländer und greift nach dem Stock. — „Erſt bezahlen!" — „Erſt meinen Stock!" — Heftiger Wortwechſel und die Drohung des boxende Gebehrde machenden Briten: wenn man ihm den Stock nicht gebe, werde er Alles damit zuſammenprügeln. Zum Schluß reißt er den Stock an ſich, ſchraubt den Knopf ab, zieht mir nichts dir nichts für 40,000 Frcs. engliſche Banknoten aus der Höhlung des ſpaniſchen Rohres: „Da iſt mehr, als ich ſchuldig bin! Ich verlange nichts heraus, ich verlange nur, daß man meinen Stock und mich augenblicklich hinaus läßt." Und ſeinen Stock, ſeinen Kapitalſtock, wie einen Kommandoſtab tragend, verläßt der Engländer mitten in der Nacht das Gefängniß, trällernd: Rule Britannia.

— Ein amerikaniſcher Schiffsbaumeiſter, Namens Darius Davidſon, hat ſich erboten, binnen 18 Monaten einen atlantiſchen Dampfer zu bauen, der 439 Miles täglich oder 100 Miles mehr als der ſchnellſte Dampfer, den es bisher gab, zurücklegen und in gleichem Verhältniß an Sicherheit, Feſtigkeitkeit und Wohlfeilheit alle bisher gebauten Seeſchiffe übertreffen ſoll. Den Preis, den er für das Fahrzeug nach dreimonatlicher Erprobung deſſelben verlangt, iſt 250,000 Dollars. Er fordert in den Zeitungen Kapitaliſten und Rheder auf, auf dieſe Bedingungen hin mit ihm Kontrakt zu ſchließen, und ſcheint ſeiner Sache ziemlich gewiß zu ſein.

— Am 4. April verbrannte auf dem Hughly das auf dem Wege nach Mauritius begriffene Auswandererſchiff „Kurramany", wobei, wie zu fürchten, viele Menſchen umkamen.

— (Bingen, 18. Mai.) Geſtern Abend ſah man von hier aus das Schloß Johannisberg feſtlich erleuchtet. Heute Nachmittag war unſere Stadt von einem Waldbrande bedroht. In der Nähe des erſten Forſthauſes (am ſogenannten heiligen Kreuz) ſtand plötzlich unfern eines Weges das Waldlaub in Flammen. Zum Glück war dieſer wildromantiſche Ort von Bürgern und Fremden ſehr ſtark beſucht, ſo daß das Feuer ſogleich gelöſcht wurde. Man glaubt, daß durch ein weggeworfenes Zündhölzchen oder eine Cigarre das Feuer entſtanden ſei, das, wäre es in der Nacht ausgebrochen, vielleicht einen großen Theil des ſtädtiſchen Eigenthums verzehrt hätte. (Düſſ. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

***†* Breslau**, 23. Mai. [Wollhandel.] Der geſtern abgehaltene Wollmarkt in Ratibor bot ein viel geringeres Quantum, als im vorigen Jahre dar; es waren im Ganzen nur circa 200 Centner Wolle zum Verkauf gebracht worden; alſo ungefähr 4 bis 500 Ctr. weniger, als im vorigen Jahre. Die ungewöhnliche Kälte und Näſſe in dieſem Monate haben viele Produzenten bis jetzt noch von Wäſche und Schur zurückgehalten; es fand ſich denn auch unter dem obgenannten Quantum nur Weniges, das für weiß gewaſchen und trocken gepackt gelten konnte.

Der Verkauf ging nur ſpärlich von Statten; er beſchränkte ſich auf geringe Wollen, welche für inländiſche Fabrikation mit 58 bis 65 Thlr. pro Centner bezahlt wurden. In beſſern Gattungen wurde gar nichts gehandelt; die Eigenthümer mochten eine zu große Preisreduktion noch nicht zugeſtehen und hielten es für gerathener, ihre Wollen dem Breslauer Markte zuzuführen, um dort vielleicht einer beſſeren Chance entgegen zu gehen.

Die heute eingegangenen Berichte der Londoner Auktion ſprechen von etwas gebeſſerten Preiſen; die letzten Verkäufe ſollen nur mit ¼ à ½ P. niedriger zugeſchlagen worden ſein. Als Grund wird angegeben, daß viele engliſche Fabrikanten in dieſem Jahre bedeutender als Käufer auftreten, da ſie die Abſicht haben ſollen, die deutſchen Märkte gar nicht zu beſuchen.

**** Ratibor**, 22. Mai. [Wollmarkts-Bericht.] Auf dem heut ſtattgefundenen hieſigen Wollmarkte ſind circa 200 Ctr. feilgeboten und bis auf eine feinere unverkauft gebliebene Schäferei, an Händler aus der Provinz abgeſetzt worden.

Man zahlte für die geringeren Gattungen 57—60 Thlr., für die beſſeren 61—67 Thlr. Die Preisreduktion gegen das vorige Jahr läßt ſich bei erſteren auf 5—6 Thlr. pro Ctr., bei letzteren auf 8—12 Thlr. pro Ctr. angeben.

Der Markt wäre übrigens viel bedeutender geweſen, wenn nicht das ungünſtige Wetter der letzten Tage die Schur ſo erſchwert hätte.

□ Ratibor, 23. Mai. [Wollmarkt.] Daß Ratibor einen recht bedeutenden Wollmarkt und ſomit einen alljährlich wiederkehrenden Nutzen haben kann, begreift jeder, der da weiß, daß ſehr viele und die gediegenſten Schäfereien ſich in der nächſten Umgebung befinden, und daß zur raſchen und leichten Beförderung nach Breslau u. ſ. w. die Eiſenbahn und die Oder zu benutzen ſind. Freilich muß aber auch für den abzuhaltenden Wollmarkt ein paſſender Termin anberaumt werden, was diesmal hier nicht geſchehen iſt. Schon daß der Donnerſtag dazu beſtimmt wurde, ein Tag, an dem durch den bloßen Wochenmarktsverkehr Straßen und Plätze bis gegen Mittag überfüllt ſind, beſtimmte Viele mit ihren Wollen zurückzubleiben. Andererſeits war diesmal der hieſige Wollmarkt vierzehn Tage früher, als in Breslau. Wer kann nun erwarten, daß weither kommende Käufer blos wegen des hieſigen Wollmarkts die große Reiſe unternehmen und dann 10 bis 14 Tage geſchäftslos werden bleiben wollen. Früher iſt auch meines Wiſſens der zweite Montag vor dem Breslauer Markt als hieſiger Markttag beſtimmt geweſen, und im Kalender von 1848 heißt es auch wörtlich ſo und war damals der hieſige Wollmarkt am 2. Juni. Schließlich iſt nicht zu überſehen, daß bei ſo ſehr zeitigem Wollmarkt ſelten die großen Schäfereien mit ihrer Schur fertig ſein können und in dieſem Jahre war es gar unmöglich. Es ſollte darum in der Folge darauf mehr Rückſicht genommen und der Stadt ein alljährlich wiederkehrender Nutzen, wie er bei einem bedeutenden Wollmarkte nicht ausbleiben kann, nicht entzogen werden.

Wenn im Jahre 1848 924 Ctnr. 12 Pfd. auf den Markt gebracht wurden, ſo kamen diesmal nur 230 Ctnr. 8 Pfd., wovon 197 Ctnr. 8 Pfd. zum Preiſe von 56½—85 Thlr. — im Ganzen mit 8—10 pCt. billiger als im vorigen Jahre — verkauft wurden.

***† Breslau**, 23. Mai. [Kaufmänniſcher Verein.] In der geſtrigen allgemeinen Verſammlung beantragte der Vorſitzende, Herr Hammer, daß durch Vermittelung der Handelskammer bei der oberſten Steuerbehörde dahin gewirkt werde, die Abgaben von den auf dem Tranſito-Packhofe lagernden Waaren nach Maßgabe der vorhandenen Manko-Gewichte herabzuſetzen. Es wurde hervorgehoben, wie der Eigenthümer nach dem beſtehenden Steuerſyſtem nicht nur die fehlenden Waaren einbüßen, ſondern von dieſen noch obendrein Steuer entrichten müſſe. Nach längerer Erörterung des Gegenſtandes ließ die Verſammlung den Antrag fallen, da man ſich von den in Vorſchlag gebrachten Maßnahmen eine durchgreifende Abhilfe des Uebelſtandes nicht verſprechen konnte.

Wegen Beſeitigung des Verkehrs mit fremdländiſchen, namentlich polniſchen Münzen, ſoll bei der Handelskammer demnächſt petirt werden. Die Abfaſſung des betreffenden Geſuchs wurde dem Vorſtande anheim gegeben und die Beſchlußnahme darüber für die künftige Sitzung vorbehalten.

Auf Anregung des Herrn Sturm beſchloß die Verſammlung, ſich mit der Bitte an das hieſige Polizeipräſidium zu wenden, daſſelbe möge das Verbot des Verkaufs während des Gottesdienſtes an Sonn- und Feſttagen den Betheiligten von Neuem in Erinnerung bringen.

Der Vorſitzende machte darauf aufmerkſam, daß die Mitglieder nicht unterlaſſen möchten, in weiteren Kreiſen für die Verſtärkung des Vereins thätig zu ſein. Dies gilt namentlich von neu etablirten Kaufleuten, deren Beitritt erzielt werden ſoll. Der Vorſtand iſt beauftragt, die Bezirks-Vertrauensmänner in einem Rundſchreiben auf die beregte Angelegenheit hinzuweiſen.

P. Aus dem Oelser Kreiſe. Durch Circular vom 2. Mai d. J. werden den Kreditverbundenen des hieſigen Kreiſes der Oels-Militſcher Fürſtenthums-Landſchaft die Verhandlungen des Landſchafts-Collegii im Dezember 1850 überreicht. Unter Anderem entnehmen wir dieſen Verhandlungen, daß ſich in dieſem Syſtem zur Zeit acht Rittergüter in landſchaftlicher Sequeſtration befinden, von denen jedoch ſechs binnen kurzer Zeit von der Sequeſtration befreit werden dürften. — An Taxen wurden im 2ten Semeſter 1850 aufgenommen: zwei von Rittergütern, behufs der Subhaſtation, 8 von Rittergütern und 12

(Fortſetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

von Ruſtikal-Grundſtücken, behufs des Kredits. — Die Wahl für einen engern Ausſchuß-Delegaten fiel auf Herrn Landſchafts-Direktor Herrn v. Roſenberg-Lipinsky, die ſeines Stellvertreters auf den Landes-Aelteſten Hrn. geh. Rath v. Prittwitz. Der Letztere iſt auch wieder auf 6 Jahre zum Landes-Aelteſten des Oelſer Kreiſes, ſo wie Herr v. Keltſch auf Scarſine zum Präſidial-Landes-Aelteſten und Herr Schiffer auf Bergkehle zum 2ten Landes-Aelteſten für den Trebnitzer Kreis auf 6 Jahre wieder gewählt worden ſind. — Der Vorſchlag eines Kredit-Verbundenen, durch die Landſchaft einen Dominial-Feuer-Verſicherungs-Verband zu bilden und dann dieſen mit einem ähnlichen Verbande der Rittergutsbeſitzer des Oberſchleſiſchen Landſchafts-Syſtems zu verbinden, ſo wie der Antrag des Oelſer landwirthſchaftlichen patriotiſchen Vereins, eine Feuer-Societät unter Leitung der Landſchaft ins Leben zu rufen und jeden Beſitzer eines bepfandbrieften Gutes zum Beitritt zu verpflichten, wurden abgelehnt, da ſie nicht landſchaftlicher Natur ſind und nur der Privat-Einigung überlaſſen werden müſſen. — Außer obigen Wahlen wurden noch einige vorgenommen und es wurden gewählt: zum Direktorial-Stellvertreter Hr. v. Prittwitz, zum erſten Zwiſchen-Deputations-Mitglied Hr. v. Schickfuß, zum zweiten Mitglied Hr. v. Keltſch, zu deren Stellvertretern Hr. v. Frankenberg und Herr Wolff, zu Reviſoren des landſchaftlichen Depoſitorii und der Landſchaftskaſſe Hr. v. Keltſch und Hr. Wolff. — Der gewöhnliche Kreistag für den Oelſer Kreis iſt auf den 14. Juni angeſetzt und wird die definitive Beſchlußnahme über die Vertheilung und Ausſchüttung des kreisſtändiſchen Privat-Dispoſitions-Fonds einen Haupt-Gegenſtand ausmachen.

E. [Der Stand der Saaten] im In- und Auslande iſt, mit wenig Ausnahmen, bis jetzt ein befriedigender. Wir wollen ihn an allen Fruchtgattungen der Reihe nach angeben, woraus ſich dann leicht ein Schluß für das Ganze wird ziehen laſſen.

Der Raps und Rübſen ſteht in unſerer Provinz ſo ausgezeichnet gut, wie er ſeit vielen Jahren nicht geſtanden hat, und da er einen ganz beſonders reichlichen Anſatz von Schoten zeigt, ſo wird er einen außers lohnenden Ertrag gewähren. Nur der Hagel könnte dieſen verkürzen, ſo ſehr er aber auch (dem Gange der Gewitter nach, wie dieſer in den letzten Tagen war, zur Folge) droht, ſo ſchadet er doch immer nur auf einzelnen Strichen. Von auswärts lauten die Berichte über dieſe Saaten nicht ſo günſtig, weshalb wir auf Ausfuhr zu hoffen haben, vermittelſt deren ſich die Preiſe höher halten können, als man es noch vor Kurzem geglaubt. Abſchlüſſe auf 2⅓ Thlr. pr. Scheffel kann man ſehr gut nennen, wenn man den zu hoffenden Ertrag der Erndte im Auge hat. — Der Weizen ſteht, mit wenig Ausnahmen, aller Stellen gut, ja ausgezeichnet, und er verwächſt die üblen Eindrücke der Kälte bereits jetzt ſchon völlig. In Oeſterreich, mit Einſchluß von Ungarn und Galizien, erfreut man ſich deſſelben guten Standes dieſer Frucht, und auch aus Polen gehen gleiche Berichte ein. Anders aber klingen dieſe aus Nord-Deutſchland, noch mehr aber aus Belgien, Frankreich und England, und wenn ſich dort der Stand nicht beſſern ſollte, ſo dürften die Preiſe, wie wir ſie gegenwärtig haben, nach der Erndte wohl ſchwerlich niedriger gehen. — Der Roggen zeigt ſich bei uns ebenfalls ſehr gut, und wenn auch Ausnahmen von der Regel ſtattfinden, ſo gelten dieſe nur von kleineren Strichen, die im Ganzen nichts entſcheiden. Dennoch kann wegen ſeiner eher ein Bedenken auftauchen, und zwar einmal deshalb, weil von auswärts die Berichte über dieſe Frucht nicht günſtig lauten, und zum zweiten deshalb, weil wir immer noch nicht ſicher vor dem Roſte ſind, zumal in den letzten Tagen die atmoſphäriſche Temperatur mehreremale ſehr raſch und ſehr bedeutend gewechſelt hat, was, wenn es ferner vorkommen ſollte, dieſes Uebel leicht hervorrufen könnte. Bald wird er in die Blüte treten — an einzelnen Aehren zeigt er dieſe ſchon — und da iſt ihm ein ſolcher Wechſel am allergefährlichſten. Hoffen wir jedoch das Beſte. — Wenig läßt ſich bis jetzt noch von der Gerſte ſagen, da ſie, wegen ſpäter Beſtellung, noch zu jung iſt; aufgegangen iſt ſie gut, auch hat die frühgeſäte den Schaden, den ſie im Anfange dieſes Monats durch die kalten Nächte erlitten, wieder verwunden. Wenn daher kein beſonderer Unfall dieſe Frucht trifft, ſo darf man ſich einen lohnenden Ertrag von ihr verſprechen. Auch über ſie gehen von auswärts her keine günſtigen Berichte ein, weil ihr die Näſſe und Kälte geſchadet haben ſoll. — Der Hafer zeigt ſich bis jetzt ſehr gut und iſt ſtark in der Pflanze, trotzdem daß man häufig genug ſchlechten Samen von der vorjährigen Erndte verwenden mußte. — Ein Gleiches gilt von den Erbſen, die gut aufgegangen ſind und geſunde Saat zeigen. — Die Kartoffeln, von denen man hin und wieder noch welche legt, ſind, was die frühere Saat betrifft, die bereits anfängt, in die Höhe zu wachſen, gut aufgegangen, ſo daß man wenig Lücken bemerkt; und nur in tiefen Lagen, wo die ſtarken Gußregen ſie erſäuften, iſt man gezwungen, den Acker auf's Neue zu beſtellen, und mit friſchen Knollen zu belegen. Hin und wieder ſind auch die bereits ausgegangenen Kartoffeln in den letzten Nächten, die Reif brachten, an den Spitzen erfroren. Ueber die Leinſaat läßt ſich im Allgemeinen noch nicht viel berichten, da der größte Theil erſt eben jetzt beſtellt wird und bis Ende dieſes Monats beſtellt werden wird. Das aber iſt hervorzuheben, daß man gegenwärtig wieder mehr Lein ſät, als in der jüngſt vergangenen Zeit und das aus dem Grunde, weil man den nach beſſerer Methode behandelten Flachs auch leichter und zu höheren Preiſen los wird, und weil auch der Verbrauch dieſes verbeſſerten Produkts zunimmt. — Im Allgemeinen iſt die Witterung, trotz der Kühle und der rauhen Winde, den Saaten nicht ungünſtig geweſen, und wenn es auch ſchien, als würden ſie dadurch nachtheilig berührt, ſo gleichen das immer einige dazwiſchen kommende warme Tage wieder aus, und es iſt daher der **gegenwärtige Stand aller Früchte in unſerm Vaterlande ein ſehr erfreulicher.**

Niederſchleſiſch-Märkiſche Eiſenbahn. Die Frequenz auf der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Eiſenbahn betrug in der Woche vom 11. bis 17. Mai d. J. 8368 Perſonen und 28972 Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf. Geſammt-Einnahme für Perſonen-, Güter- und Vieh-Transport ꝛc. vorbehaltlich ſpäterer Feſtſtellung durch die Haupt-Kontrole.

Inſerate.

[218] **Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. ſind die Strafgefangenen Johann Stache und Matthias Koniezky, beide zu lebenswieriger Zuchthausſtrafe, ſo wie Auguſt Seidel, zu mehrjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt, aus der Strafanſtalt zu Brieg ausgebrochen. Sie ſind zugleich eines bei Loſſen verübten Raubmordes dringend verdächtig.

Indem wir für die Wiederergreifung dieſer gefährlichen drei Verbrecher hiermit eine Prämie von

Fünfzig Thalern

ausſetzen und auf das Signalement derſelben Bezug nehmen, welches in den drei zu Breslau erſcheinenden Zeitungen vom 20. d. Mts.*) abgedruckt iſt und eben ſo in unſerm nächſten Amtsblatte enthalten ſein wird, — veranlaſſen wir ſämmtliche Polizeibehörden, für die ſchnellſte und ausgedehnteſte Verbreitung dieſer Bekanntmachung zu ſorgen.

Breslau, den 23. Mai 1851.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

*) Breslauer Zeitung vom 19. Mai.

Vorlagen für die außerordentliche Verſammlung des Gemeinderaths **Montag den 26. Mai** Nachmittag 4 Uhr.
Wahl des Bürgermeiſters und des Beigeordneten.
[1452] Gräff Vorſitzender.

[1336] Diejenigen, welche ihren Beitritt zu dem **Vereine gegen Thierquälerei** bereits erklärt haben, oder demſelben noch beizutreten geſonnen ſind, werden zur General-Verſammlung auf **den 24ſten d. M.**, Sonnabend, **Abends 7 Uhr**, in welcher die definitive Konſtituirung des Vereins erfolgen ſoll, in das Lokal der Winterabendgeſellſchaft in der goldnen Krone am hieſigen Ringe hierdurch eingeladen.

Breslau, 17. Mai 1851. **Fuchs**, z. Z. Vorſteher des Vereins.

[1457] **Rechenſchafts-Bericht.**

Ein ſiebentes Wort an alle edelgeſinnten Menſchen.

Wo iſt der Ort, wo iſt das Land?
Vom Rhein bis an des Pregels Strand?
Das nicht ſchon längſt erfahren hat:
Ein Kirchlein wünſchet unſere Stadt!

So hört denn weiter, wie es ſteht,
Der Bau nun rüſtig vorwärts geht;
Es wird gezimmert und geſägt,
Daß mir das Herz vor Freude ſchlägt;

Und aus der Erde tiefem Schacht
Hat ſich erhoben ſtill und ſacht
Der Sockel — nicht aus Lehm gebrannt, —
Die Steine wurden erſt verwandt.

Dem Sockel ſchließt ſich an die Mauer
Von großer Feſtigkeit und Dauer.
Gewachſen iſt ſie ſchon zehn Fuß
Und zwanzig ſie noch ſteigen muß.

Doch Bauen, wißt ihr, zehret Geld,
Wie viel auch Roſenberg erhält;
Ich hab' die Pfennige gezählet,
Mir noch ein ſchönes Sümmchen fehlet.

Um dieſes auch noch zu erreichen,
Laßt eure Herzen euch erweichen;
Denn wer zu ſolchen Zwecken giebt,
Der wird von Gott, dem Herrn, geliebt.

Und kämen Manche, mich zu richten,
Sie ſprächen: „Höre auf zu dichten;
Du haſt nun ſchon genug empfangen,
Es ſind auch Andere, die verlangen",

Müßt' ich erwidern: Guten Leute,
Schweig' ich und wollte ruh'n ſchon heute,
So hätte ich ja nur vier Wände;
Der oben aber mahnt: vollende!

Drum laßt mich bittend weiter ſingen,
Mein ſchlichtes Lied ſo lang erklingen,
Bis auf des Thurmes hohen Spitzen
Knopf, Stern und Kreuz ich ſehe blitzen!

Auf meine Bitte **„um nur einen Pfennig"** ſind für den Bau einer evangeliſchen Kirche zu Roſenberg O/S. ferner eingegangen:

Von Herrn J. Polko in Hainau geſ. 2 Rtl, der Brüdergemeinde zu Neuſalz durch Prediger Garve 5 Rtl., Kreisgerichts-Rath Sohr und ſeiner Gemahlin zu Neiſſe 2 Rtl., Turnverein zu Ruhla durch die Paſtoren Müller und Jacobi 23 Rtl., mehreren Ungenannten in Wiltſchau geſ. 5 Rtl., Lehrer Tietze und ſeinen Schulkindern in Weigelsdorf geſ. 2 Rtl. 15 Sgr., einem evang. Kirchpatron in L. 1 Rtl., Paſtor Baumgart in Fürſtenau geſ 4 Rtl., Paſtor Roſſack zu Barmen 6 Rtl. 11 Sgr., Paſtor Voßwinkel zu Wichlingshauſen geſ. 2 Rtl., Frln. Gotſche in Roſenberg 3 Rtl., Lehrer Groß in Ellguth geſ. 25 Sgr., einem Kinde M. K. 1 Sgr. 3 Pf., Paſtor Retmann in Sagan 1 Rtl. 10 Sgr., Inſpektor Thämel in Woitzdorf 1 Rtl., Paſtor Baumgart in Woitzdorf geſ. 1 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf., der Frau Stadträthin Polenz in Reichenbach 1 Rtl., Kreisgerichts-Direktor Polenz daſ. 1 Rtl., Frau Kreisrichter Anderſek in Liebenthal 1 Rtl., einer Ungenannten in Landeshut 1 Rtl., Frln. Auguſte Schale in Roſenberg geſ. 17 Sgr., der Gemeinde Freiſtadt durch die Paſtoren Starke und Müller geſ. 53 Rtl., in Gabitz bei Breslau geſ. 1 Rtl., G. E. 5 Sgr., Comteſſe Bethuſy in Bankau geſ. 3 Rtl. 6 Sgr. 6 Pf., Paſtor Müller in Tſchileſen 1 Rtl., Amtmann Ney in Kältewe 1 Rtl., Lehrer Ebert in Pühlau geſ. 1 Rtl., Superintendent Dr. Pfiſter in Helldrungen (Regierungs-Bezirk Merſeburg) geſ. 14 Rtl. 10 Sgr., Kreisrichter Friedrich in Leobſchütz geſ. 5 Rtl., verw. Frau Oberamtmann Dziekeinsky in Roſenberg 1 Rtl., einer proteſtant. Familie und deren Hausgenoſſen in Ratibor 2 Rtl., Kantor Kronſeld in der Schule zu Vippachdelhauſen geſ. 1 Rtl. 9 Pf., Lehrer Brauer in der Schule zu Klein-Brembach geſ. 17 Sgr., Pfarrvicar Carnarius in Sundremda geſ. 23 Sgr., in der Knabenſchule zu Schloß Vippach geſ. 9 Sgr. 9 Pf., der Mädchenſchule ebendaſelbſt geſ. 7 Sgr., von Kantor Krauß in der Schule zu Vogelsberg geſ. 17 Sgr., Paſt. Hübſchmann, ſeiner Frau und Schulkindern in Nieder-Zimmern geſ. 4 Rtl., Kaufmann Bedau in Breslau 1 Rtl., Louiſe Gräſer in Breslau 10 Sgr., Baroneſſe v. Koppi 1 Rtl., Stadtälteſten Treeger in Roſenberg 2 Rtl., Frau Kaufmann H—n zu Landeshut 3 Rtlr., Frau Hermſtein zu Neuſtadt O.S. 1 Rtl. 25 Sgr., General d. Inf. a. D. Frhr. v. Hiller-Gärtringen in Thiemendorf 5 Rtl., Kaufmann Groche in Lauban 10 Sgr., Kreis-Steuereinnehmer Mitſchke daſ. 10 Sgr., deſſen 4 Söhnen Fedor, Paul, Adolph und Hermann 10 Sgr, **von einem Ungenannten aus Breslau unfrankirt eingeſchickt gegen Portoerlegung von 2 Sgr. mit der Bitte um Empfangsbeſcheinigung 1 Pfennig,** von 177 Einwohnern Langenbielau's geſ. 26 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf., den Confirmanden des Paſtor Heuſer in Gr.-Kniegnitz geſ. 1 Rtl., einem evang. Kirchpatron in L. 3 Rtl. 5 Sgr., J. G. Sorge in Nieſky 1 Rtl., Kaufm. Deesler in Oppeln geſ. 11 Rtl. 2 Sgr. 10 Pf., Inſp. Heimburger in Laske 15 Sgr., Paſtor Frei in Golkowitz geſ. 21 Sgr. 10 Pf., Paſtor Seelfiſch in den Schulen zu Wittenberg geſ. 6 Rtl., Paſtor Reiche zu Niebuſch geſ. 10 Rtl., Mentzel in Leubus 1 Rtl., Gendarm Otto in Conſtadt 10 Sgr., Super. Brohm in Gardelegen geſ. 5 Rtl., Super. Groß in der Diözeſe Oels geſ. 11 Rtl., Frau Paſtor Fliedner in Kaiſerswerth geſ. 3 Rtl. 1 Sgr. 11 Pf., Super. Auersbach in Poln.-Würbitz geſ. 2 Rtl., Paſtor Lembeck in Hamminkeln geſ. 20 Sgr., Paſtor Beyer in Conradsdorf geſ. 6 Rtl., fürſtl. Rath v. Zſchüſchen in Sauſenberg 5 Rtl., Gerichtsſchulz Plätſchke in Dorfgemeinde Campen geſ. 3 Rtl., Paſtor Büttner in Reichenſtein geſ. 20 Sgr.; am Tage der Grundſteinlegung der evang. Kirche zu Roſenberg geſ. 13 Rtlr. 11 Sgr. 2 Pf., von Thierarzt Neumeiſter in Bodzanowitz am 5. Mai 1 Rtl., Dr. Löwe aus Brighton in England am 5. Mai 5 Rtl., der Einwohnerſchaft zu Kreuzburg am 5. Mai eingeſchickt 27 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf., Paſtor Eſch in Langenberg bei Elberfeld am 5. Mai eingeſchickt 7 Rtl. 15 Sgr., Buchdrucker Baumeiſter in Lauban geſ. und am 5. Mai eingeſ. 6 Rtl. 25 Sgr., Sped. Ullmann in Breslau 10 Sgr., Kaufm. Bernhard ebend. 10 Sgr., Super. Gruner zu Osnabrück geſ. und am 5. Mai eingeſ. 25 Rtl., Paſtor Booß in Salzbrunn geſ. 1 Rtl., einem Ungenannten in Sternalitz 2 Rtl., Oberſt-Lieut. a. D. Weltz in Neiſſe 1 Rtl., Juſtizrath Scholz II. in Neiſſe 1 Rtl., Landrentmeiſter Fühls in Liegnitz mit Hülfe des Red. Pfingſten geſ. 14 Rtl. 15 Sgr., Paſtor Scholz in Gäbersdorf 10 Sgr., Paſtor Köhler in Wuitz geſ. 2 Rtl., der Frau Bäckermeiſter Dirtſch in Zeitz 1 Rtl., Paſtor Erbs in Gr.-Peiskerau geſ. 3 Rtl., Diakonus Koſchinsky in Conſtadt geſ. 15 Sgr., Pfarrer Jacobi in Ruhla geſ. 8 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf., einem Ungenannten aus Raudten 1 Rtl., Seifenſieder Schlabitz in Wartenberg 2 Rtl., Paſtor Starke in Freiſtadt eingeſchickt 1 Rtl., Müller Schneider in Kreuzburg 2 Rtl., den Eltern und Kindern der Parochie Wierſchkowitz durch den Paſtor Wandel geſ. 10 Rtl., einer auswärtigen Dame durch denſelben eingeſchickt 1 Rtl. Summa 407 Rtl. 2 Sgr. 7 Pf. Dazu kommen die am 15. März d. J. angezeigten 4950 Rtl. 17 Sgr. 3 Pf. Summa: 5357 Rtl. 19 Sgr. 10 Pf., oder 1,928,758 Pfennige, ſage: Eine Million, Neunhundertachtundzwanzig Tauſend, Sieben Hundert und Achtundfünfzig Pfennige.

Der Grundſtein zum Bau einer evang. Kirche hierſelbſt iſt am 5. Mai d. J. mit Gottes Hülfe gelegt worden. Die ſchöne Feier jenes Tages hat ein geliebter Amtsbruder aus der Nachbarſchaft vor einigen Tagen in den Zeitungen berichtet. Die Bauleute arbeiten nun emſig und rüſtig ſchon 3 Wochen und die Kirche hat bereits von allen Seiten das erſte Drittel ihrer Höhe bald erreicht. Wird der Bau ununterbrochen ſo weiter fortſchreiten? Gott gebe es, des Herren Wille wird geſchehen, und Eure Liebe, meine geliebten Brüder und Schweſtern, trage das Uebrige dazu bei; noch fehlen 1,071,242 Pfennige. Zwar werden hie und da ſchon Stimmen laut, welche ſprechen: „Die Bettelei für Roſenberg nimmt kein Ende." Darauf lautet meine Antwort: Ich wende mich ja mit meiner Bitte nicht an Solche, die nicht geben wollen, ſondern nur an die fröhlichen Geber, und dieſe ſind es auch, die Gott lieb hat; dieſe ſind es, die, **mit Ausnahme eines Einzigen,** bisher freudig gegeben und denen ich herzlich danke. Zu gleicher Zeit bitte ich wiederholentlich und dringend Diejenigen meiner geliebten Amtsbrüder in der Provinz Schleſien, welche vor Jahr und Tag durch die geiſtliche Oberbehörde meine Pfennig-Bitte erhalten haben und mit der Einſendung ihrer Sammlungen noch im Rückſtande ſind, ſo wie auch alle Andern außerhalb Schleſien, die der hier zu erbauenden evangeliſchen Kirche ihre warme Theilnahme ſchenken, ihre Gaben mir gefälligſt recht bald überſenden zu wollen.

Roſenberg O.-S., 20. Mai 1851. **Polko**, Prediger.

Zur Annahme fernerer gütiger Gaben und kleiner Sammlungen für dieſen Zweck erbietet ſich wiederholt:

die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mittel gegen Nervenleiden.

Die **echte ſpaniſche Kloſter-Eſſenz** iſt ein ſeit Jahrhunderten erprobtes Mittel gegen **langwierige Nervenleiden, Schlaganfälle, Magen- und Unterleibsbeſchwerden, Verdauungsſchwäche, hyſteriſche und hypochondriſche Zuſtände, Hämorrhoiden, Verſchleimung, Frauenkrankheiten, Kolik** — wider Waſſerſucht, Leberleiden, Bleichſucht, Gelbſucht, Harnbeſchwerden, rheumatiſche und katarrhaliſche Uebel, träge Verdauung, anhaltendes Erbrechen, Blähungen und viele andere ähnliche Beſchwerden, welche gleichen Urſprungs ſind, aber hier nicht einzeln aufgeführt werden können. Dieſes ſegenbringendſte aller Heilmittel iſt **echt** einzig und allein zu beziehen, die Flaſche zu 1 Thlr. preuß. Cour., von **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar. Briefe und Gelder franco.

Zur Bequemlichkeit des reſp. Publikums aber auch durch Herrn **Ed. Groß in Breslau,** am Neumarkt Nr. 42, zu beziehen. [1433]

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 24. Mai. 46ſte Vorſtellung des zweiten Abonnements von 70 Vorſtellungen. Zum erſten Male: **„Wenn Leute Geld haben."** Komiſches Lebensbild mit Geſang in 3 Akten von Weyrauch. Couplets von Dohm. Muſik von Th. Hauptner. — Perſonen: Pluſter, früher Schuſter, jetzt Rentier, Herr Görner (als Gaſt). Madame Pluſter, ſeine Frau, Frau Kühn. Emma, beider Tochter, Frln. Bunke. Auguſt, Lehrjunge, Herr Stotz. Lotte, Dienſtmädchen, Frau Stotz. Eugen, Herr Hiltl. Wilhelm Herb, Aktuar, Herr Campe. Prellvogel, Herr Guinand. Eulenburg, Herr Hennies. Urbahn, Herr Puſchmann. Louiſe, Frln. Kloſe. Ein Jude in Berlin, Herr Meyer. Dr. Schmudder, Literat, Herr Ney. Madame Kienöhl, Schlächterfrau, Frau Frey. Role, deren Sohn, Ida Standke. Zwei Handelsleute: Mulac, Herr Simon; Madame Piefſke, Fräulein Rupricht. Müller, Tiſchler, Herr Clauſius. Ein Gerichtsbote, Herr Meiſter. Ein Conſtabler, Herr Hampel. Ein Bummler, Herr Müller. Ein Bedienter, Herr Stephan. — Im zweiten Akt vorkommende komiſche Illuſtrationen: 1) Die Kunſt geht nach Brot. 2) Berliner Produkte zur Londoner Induſtrie-Ausſtellung. 3) Ueb' immer Treu und Redlichkeit. 4) Freiwillige italieniſche Anleihe. 5) Deutſches Vorpoſten-Gefecht (1851).

Das angekündigte Gaſtſpiel der Ballet-Tänzer-Geſellſchaft der Frau Joſephine Weiß kann noch nicht ſtattfinden, da Letztere durch Krankheit in Wien zurückgehalten wird.

H. 26. V. 6½. R. u. T. □ I.

[1451] Verbindungs-Anzeige.

Unſere am 20. d. M. zu Görlitz vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenſt anzuzeigen.

Züllichau, im Mai 1851.

Rudolph Kuſchel, Apotheker,
Clara Kuſchel, geb. Hülſe.

[2093] Verbindungs-Anzeige.

Ihre heut hier vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten, ſtatt jeder beſondern Meldung, ergebenſt an:

Dr. Nathan Pringsheim, Privat-Dozent an der Univerſität zu Berlin,
Henriette Pringsheim, geb. Guradze.

Oppeln, den 20. Mai 1851.

[2118] Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr endete ein ſanfter Tod die großen Leiden unſers theuern Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, des Zucker-Raffinerie-Kaſſirers, Kaufmann C. Schlipalius, was Verwandten und Freunden, ſtatt beſonderer Meldung, tieferſchüttert anzeigen:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. Mai 1851.

[2094] Todes-Anzeige.
(Statt jeder beſonderen Meldung.)

Nach längerem Krankenlager entſchlief ſanft und ruhig dem Herrn zum ewigen Leben heute Nachmittag ¾ auf 5 Uhr unſer innigſt geliebter, guter theurer Gatte und Vater, der hieſige Kaufmann Friedrich Wilhelm Ludwig, im 71. Jahre ſeines Lebens. Es widmen dieſe traurige Anzeige allen Verwandten und Bekannten:

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 26. Mai, Vormittag 9 Uhr, auf dem großen Kirchhofe ſtatt.

Breslau, den 22. Mai 1851.

[1435] **Oeffentlicher Dank.**

Seit mehreren Jahren ſchon litt ich an der Gicht, welche ſo ſchlimm wurde, daß ich weder arbeiten noch gehen konnte, meine Schmerzen waren groß, noch größer aber das Uebel, daß dadurch eine Pauſe in meinem Geſchäfte entſtand, welches meiner Familie dadurch verderblich werden mußte. Da hörte ich von den berühmten Goldberger'ſchen Rheumatismus-Ketten und kaufte mir eine dergleichen. Abends legte ich dieſelbe auf den am meiſten leidenden Theil des rechten Fußes, ſchlief ſeit langer Zeit die ganze Nacht und konnte am Morgen ohne Schmerzen im Bett aufſitzen; nun legte ich die Kette an den andern Fuß an und in zwei Tagen darauf konnte ich bereits aufſtehen und verrichte ſeither meine Arbeit mit neuer Kraft und neuer Geſundheit. Möge doch Niemand, den gleich mir dieſe böſe Krankheit trifft, ſich das wenige Geld reuen laſſen zur Anſchaffung einer ſolchen Kette, die allein und auf ſo wunderbar ſchnelle Weiſe ihn ſeiner Familie wieder ſchenken kann. Dies zur Steuer der Wahrheit.

Türmitz in Böhmen, den 3. Februar 1849.

Franz Böhm, bürgerl. Bäckermſtr.

[1340] **Die Breslauer Kunst-Ausstellung**
ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz, im Börsenhause) geöffnet.
Eintritt 5 Sgr.

Weiß Garten.

Heute, Sonnabend den 24. Mai:

Großes Konzert

vom Muſikchor des hochlöbl. königlichen 10. Infanterie-Regiments.

Anfang 5 Uhr. Entree: Herren 2½ Sgr.,
[1453] Damen 1 Sgr.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum, ſowie meinen geehrten Freunden widme ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage meine neueingerichtete **Reſtauration, Ring Nr. 32** eröffnet habe, und bitte deshalb mich mit dem früheren Vertrauen zu beehren, und mich recht zahlreich zu beſuchen. Mein Frühſtücks-, Mittags- und Abendtiſch wird ſtets mit den beſten Speiſen beſetzt, mein Keller mit den vorzüglichſten Weinen und Bierſorten verſehen ſein. Heute Abend Quintett-Konzert.

Breslau, den 24. Mai 1851.

[2116] **C. v. Gerzabek.**

[2085] Berichtigung. In der geſtrigen Zeitung ſoll es bei der mit Benjamin Hillel unterzeichneten Entbindungs-Anzeige heißen: Breslau — ſtatt Berlin.

[2096] **Eine angemeſſene Belohnung** wird dem Ueberbringer eines ovalen goldnen Medaillons, oben blau emaillirt, mit dem Daguerreotyp eines jungen Mannes, zugeſichert. Daſſelbe iſt am 22ſten d. Mts. Nachmittag von der Graupen-Straße über die Promenade bis zum Schweidnitzer Thore verloren worden. Abzugeben Karls-Straße Nr. 17, 1 Stiege, bei Herrn **Paſch.**

[1449] **Niederſchleſiſch Märkiſche Eiſenbahn.**

Die in den Jahren 1848, 1849 und 1850 ausgelooſten Prioritäts-Obligationen und Prioritäts-Aktien der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Eiſenbahn-Geſellſchaft, **mit Ausnahme folgender Nummern, welche bis jetzt nicht zur Realiſation präſentirt worden,** nämlich:

1. Prioritäts-Obligationen.

a) Aus der Verlooſung des Jahres 1848.

Serie I. à 100 Thlr. Nr. 640. 1585. 8814. 9362. 10973. 11905. 12318. 12714. 13303. 15737.

Serie II. à 50 Thlr. Nr. 2433. 2943. 3686. 3965. 4099. 5042. 10808. 10992. 11298. 13147. 14146. 16801. 19646. 24901. 25196. 25204. 25258. 25976. 28820. 28945. 30272. 31956. 32421. 32725. 33150. 34153. 34162. 34173.

b) Aus der Verlooſung des Jahres 1849.

Serie I. à 100 Thlr. Nr. 1361. 2135. 2850. 3770. 4781. 6045. 6804. 7020. 7507. 7990. 8902. 11425. 14627. 15021. 16343. 16936. 17136. 17139. 17250.

Serie II. à 50 Thlr. Nr. 242. 1602. 2305. 2533. 3984. 6166. 6449. 7581. 8829. 9380. 14725. 16106. 17162. 17324. 18100. 19628. 20827. 22377. 22693. 23966. 24033. 25915. 26882. 27449. 28379. 28555. 31302. 31985. 32237. 32342.

c) Aus der Verlooſung des Jahres 1850.

Serie I. à 100 Thlr. Nr. 215. 966. 1653. 1923. 2552. 2746. 3353. 3655. 4066. 4091. 4602. 6576. 7106. 8057. 8141. 8532. 8872. 9056. 9152. 10384. 10704. 10787. 11292. 11900. 11939. 12781. 14137. 14412. 14466. 15206. 15294. 15828. 15925. 16438. 16556.

Serie II. à 50 Thlr. Nr. 600. 1634. 2467. 2496. 2535. 3029. 3401. 3981. 4136. 4356. 4465. 4537. 4787. 5383. 5593. 6261. 6849. 7427. 7781. 7941. 8380. 9466. 10398. 10522. 10614. 11069. 12763. 12768. 13113. 13681. 14114. 14154. 14269. 14590. 14696. 14945. 15563. 16505. 17922. 18113. 18189. 20432. 20949. 21827. 22193. 22449. 22644. 22714. 22719. 23779. 23896. 23967. 24106. 24422. 24698. 24865. 25019. 25826. 25980. 26320. 27286. 28116. 28742. 28803. 28924. 29028. 29625. 29636. 29737. 30254. 32226. 33497. 33815. 33860. 33862. 34168. 34346. 34449. 34876. 34988.

2. Prioritäts-Aktien aus der Verlooſung des Jahres 1850.

Serie I. à 100 Thlr. Nr. 1841. 1970. 4593. 4603. 5883. 6129. 7689. 8395. 8480. 11270. 11860. 12147. 12433. 12440. 15528. 15557. 16527. 17126. 18059. 18107. 18169. 19359. 20356. 22144. 23822. 24126. 26305. 26306. 27141. 27222. 27396. 27751.

Serie II. à 62½ Thlr. Nr. 55. 428. 1232. 1737. 3183. 3185. 3187. 3923. 3924. 3926. 6068. 7223. 8569. 8798. 11161. 13078. 13817. 14498. 17838. 17894. 17905. 17908. 17911. 18052. 19500. 20042.

ſind am 29. v. M. und 16. d. M. verbrannt worden, was zufolge der Beſtimmungen des § 9 des Plans vom 12. Dezember 1844 und des § 8 des Plans vom 15. Mai 1846 hierdurch bekannt gemacht wird. Berlin, den 20. Mai 1851.

Königliche Verwaltung der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Eiſenbahn.

[1438] **Niederſchleſiſch-Märkiſche Eiſenbahn.**

Die königliche Verwaltung der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Eiſenbahn hat ſich durch unſere Bekanntmachung vom 27. v. M. bewogen gefunden, unter dem 1. d. M. in einer ihrerſeits erlaſſenen Bekanntmachung zum Nachweiſe ihres Rechts auf Einberufung von General-Verſammlungen den Satz mit apodiktiſcher Sicherheit auszuſprechen: daß ſeitdem durch Anwendung des § 14 des Statuts die unbeſchränkte Adminiſtration der Bahn und des Betriebes vom Staat übernommen worden, der Inbegriff aller Befugniſſe der Direktion auf die königliche Verwaltung übergegangen ſei.

Wir halten zur Vermeidung von Mißverſtändniſſen für nöthig, hierauf zu erwidern, daß jener Satz, der in den Beſtimmungen des Statuts unſerer Ueberzeugung nach ſeine Begründung nicht findet und der mit dem ausdrücklichen Inhalte verſchiedener Reſkripte des königl. Handels-Miniſteriums über das Fortbeſtehen der Direktion neben der königlichen Verwaltung im direkten Widerſpruche ſteht, während er in ſpäteren Reſkripten allerdings behauptet worden iſt, einen von den Streitpunkten bildet, über die in dem zwiſchen uns und dem königl. Handelsminiſterio in Folge des Beſchluſſes der letzten legalen General-Verſammlung ſchwebenden Prozeſſe von den kompetenten Gerichten entſchieden werden wird, aber noch nicht entſchieden worden iſt. Einſtweilen haben wir allerdings der höheren Gewalt weichen müſſen: das Recht der Geſellſchaft kann aber dadurch nicht alterirt werden und iſt auch jetzt noch durch einen Proteſt, den wir bei dem königlichen Stadtgerichte hierſelbſt gegen die Verbindlichkeit aller etwaniger Beſchlüſſe der von der königlichen Verwaltung auf den 26. d. Mts. berufenen General-Verſammlung eingelegt haben, noch ausdrücklich gewährt worden. Die gegen uns in öffentlichen Blättern gerichteten Angriffe übergehen wir mit Stillſchweigen, da alle in Bezug auf das Verhältniß der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Eiſenbahn-Geſellſchaft zum Staat von uns geſchehenen Schritte in dem Beſchluſſe der letzten legalen General-Verſammlung am 21. Dezember 1849 ihre Begründung finden und lediglich den Zweck haben, das Intereſſe der Aktionäre unſerer beſten Ueberzeugung gemäß in jeder Hinſicht zu fördern.

Berlin, den 17. Mai 1851.

Die Direktion
der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Eiſenbahn-Geſellſchaft.

Montag, den 26. Mai, Abends 8 Uhr
in der Aula der Universität
Grosses
National- und Pastoral-Concert
par l'élite
der 40 französischen Bergsänger.
[1448] Das Nähere besagen die Ansclagezettel.

[2081] **Höchſt vortheilhaftes Anerbieten!**

Für ein Geſchäft, welches überall, ſelbſt auf dem kleinſten Dorfe mit Vortheil betrieben werden kann, werden noch einige Agenten geſucht. Denſelben werden ſo gute Proviſionen bewilligt, daß ſie bei Thätigkeit mit Familie ganz anſtändig davon leben können. Zur Uebernahme einer ſolchen Agentur eignen ſich ſowohl Kaufleute als auch jede andere Perſon. Diesfallſige Anmeldungen erbittet man franco unter der Chiffre: D. A. G. poste restante Breslau.

Die neueſten
Sommerſtoffe zu Herren-Anzügen
empfehlen zu billigen Preiſen
Geb. Huldſchinsky,
[1436] Schweidnitzerſtraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Tapeten-Verkauf.

Von Herrn **Heinrich Mundhenk** in Breslau habe ich ſo eben eine reiche Auswahl Muſter ſeiner neueſten Tapeten erhalten, und offerire ſie zu denſelben billigen aber feſten Preiſen, wie Herr Mundhenk.

C. Elſlein,
[2103] Tapezirer und Dekorateur in Beuthen in O/S.

Zum Transport unverpackter Möbel

aller Art, unter Garantie für jede Beſchädigung, empfehle ich meinen neu gebauten, auf Federn ſtehenden **Möbelwagen,** unter Zuſicherung ſolider Preiſe.
[1440] Der Lohnfuhrmann **Hannig** in **Glaz.**

[2098] **Große Möbel-Transportwagen**

empfiehlt zum Umzug und jeder Reiſetour unter Garantie für entſtehende Schäden. Hieſige und auswärtige Aufträge erbittet: **Wilhelm Richter,** Breslau, Matthiasſtr. 5.

Scheibenſchützen

empfehlen wir zu den beginnenden Schießübungen unſer reichhaltiges Lager von Rund- und Spitzkugeln. Aſſortiment von 10 bis 145 Stück aufs Pfund. Als Material wird nie altes, ſchon geſchmolzenes, ſondern das weichſte, reinſte Muldenblei genommen, Preis 2½ Sgr. pro preuß. Pfund, bei Abnahme über 20 Pfund billiger. Gleichzeitig erbieten wir uns jede Sorte Kugeln für Gewehre nach einzuliefernder Form à 2½ Sgr. pro Pfund aus weichſtem Blei binnen wenigen Stunden zu liefern.

C. F. Ohles Erben,
[2101] Schroot- und Bleiwaarenfabrik, Hinterhäuſer Nr. 17.

Matjes-Heringe

[1442] in fetter Qualität, empfing eine neue Sendung und empfiehlt billigſt

Carl Fr. Keitſch,
Breslau, Stockgaſſe Nr. 1, am Ringe.

Echt engl. Roman-Cement

[1437] vorzüglich in der Bindekraft,
offeriren billigſt: **Beyer u. Comp.,** Albrechtsſtraße Nr. 14.

Oberſchleſiſcher Glas-Dünger-Gips

iſt wieder vorräthig bei **Moritz Werther u. Sohn,** Ohlauerſtraße Nr. 8. [2115]

Engliſchen raffinirten Steinkohlen-Theer

empfing und verkauft in ¹⁄₁, ½, ¼ und ⅛ Tonnen billigſt:

Karl Friedrich Keitſch,
[1395] Breslau, Stockgaſſe Nr. 1, am Ringe.

[219] **Bekanntmachung.**
Nachſtehend angeführte Auseinanderſetzungs-Sachen:

a. im Kreiſe Beuthen:

1) Reallaſten-Ablöſungen von Stadt Beuthen, Bujakow, Orzegow, Ober-Haiduck, Bittkow nebſt Kolonie Ignatzdorf, Schomberg, Alt-Tarnowitz, Oppatowitz, Groß-Pniowitz, Klein-Paniow, Chutow, Bobreck;
2) Mühlenpräſtations-Ablöſung des Fabian Mochelnick zu Makoſchau und des Jakob Staroſtzik zu Repetzko;
3) Ablöſung der, der katholiſchen Pfarre zu Alt-Tarnowitz in den Dominial-Forſten zuſtehenden Berechtigungen;

b. im Kreiſe Coſel:

4) Reallaſten-Ablöſungen von: Wittoslawitz, Grzendzin, Lanietz, Borislawitz und Sophienfeld, Sacrau, Oſtrosnitz, Cziſſak, Landmiercz, Biadazow, Puhlau, Sukrowitz, Przeborowitz, Willmierzowitz, Karchwitz, Lichinia, Lohnau, Blaczeowitz, Moſurau und Ehrenfeld;
5) Präſtations-Ablöſung von der Waſſermühle Nr. 70 zu Lenkau;
6) Hütungsberechtigungs-Ablöſung der Blattnerſchen Eheleute zu Rzetzitz auf Dominial-Grundſtücken;
7) Rente-Ablöſung der Arrende-Hyp. Nr. 1 zu Grötſch auf der Waldparzelle Nr. 77;
8) Dienſtregulirung der zur Herrſchaft Schlawentzitz gehörigen Robotgärtnerſtellen zu Pogorzellitz, Kandrzin, Alt-Koſel;
9) Forſt- und Hütungsberechtigungs-Ablöſung der Kretſchamſtelle Nr. 1 zu Pogarzellitz;
10) Eigenthumsverleihung und Dienſtablöſung der uneigenthümlichen Robotgärtnerſtellen zu Militſch;
11) Forſtſervituten-, Hütungs- und Stierberechtigungs-Ablöſung von Groß-Grauden;

c. im Kreiſe Creuzburg:

12) Reallaſten-Ablöſungen von Biſchdorf, Naſſadel-Cornuth, Adolfsthal, Erdmannshayn, Nieder-Naſſadel, Güſenau, Pohlwitz, Naſſadel-Aulock, Karlsthal, Naſſadel-Kliſch, Barkhauſen, Schmardt III. und Benjaminsthal, Albrechtsthal, Stadt Konſtadt, Bankau, Brzezinka, Matzdorf, Pzonken, Weſendorf, Jakobsdorf, Wilmsdorf;
13) Präſtations-Ablöſung von den Mühlen Nr. 44 und Nr. 46 zu Skalung;
14) Regulirung der Dreſchgärtner zu Skalung, Jakobsdorf, Klein-Deutſchen, Bankau und Brzezinka;
15) Reallaſten- und Forſtberechtigungs-Ablöſung von Brinnitze;
16) Forſtſervituten-Ablöſung von Matzdorf;
17) Dienſtablöſung der Freigärtner zu Boreck-Roskowicz;
18) Hütungsberechtigungs-Ablöſung der Koloniſten zu Karlsthal;
18a) Forſt;
19) Reallaſten-Ablöſung und Regulirung der Robotgärtner zu Schmardt I.;
20) Hütungs-Auseinanderſetzung v. Schmardt VI.,
21) Forſtſervituten-Ablöſung von Schmardt II., Polniſch-Würbitz, Cziorke;
22) Dienſtablöſung der Angerhäusler zu Polanowitz;
23) Regulirung der Zinsgärtner und Häusler zu Omechau;
24) Forſtſervituten-Ablöſung der Bauernahrungen Nr. 4 und 5 zu Albrechtsdorf;

d. im Kreiſe Falkenberg:

25) Reallaſten-Ablöſungen von Ellguth-Steinau, Nicoline und Sawade, Czeppelwitz, Stadtgemeinde, Schloß und Dorf Schurgaſt, Weißendorf mit Karolinenthal, Jakobsdorf, Kleuſchnitz, Niewe, Rogau, Gärtnerſtellen Hyp. Nr. 2, 14, 26 zu Ellguth, Tillowitz, Thereſienhütte, Ellguth, Ruttken, Gluſchwitz, Weiderwitz, Baumgarten, Neudörffel, Schedliske, Kirchberg, Pilkendorf, Grüben, Mauſchwitz, Nüßdorf, Groß Schnellendorf, Klein Schnellendorf, Lamsdorf-Kaltecke, Schedlau, Groditz und Waldau, Mullwitz, Groß Guhrau, Klein Guhrau, Heidersdorf, Golſchwitz;
26) Mühlenpräſtations-Ablöſungen von Groß-Schnellendorf, Groß Heidersdorf, Tillowitz;
27) Reallaſten- und Forſtſervituten-Ablöſung von Schiedlow;

e. im Kreiſe Grottkau:

28) Reallaſten-Ablöſungen von Falkenau, Kroſchen, Ullersdorf, Gauers, Gläſendorf, Johnsdorf, Ober-Kühſchmalz, Eckwertsheide, Zauritz, Tſcheſchdorf, Nieder Giersdorf, Niklasdorf, Koſchvendorf, Kamnig, Schützendorf, Petersheide und Holdirsſelber, Lobedau, Friedewalde, Striegendorf, Guhrau, Schwedlich, Kretſcham zu Starrwitz;
29) Mühlenpräſtations-Ablöſungen von Endersdorf, Friedewalde, Starrwitz, Zedlitz, Oſſeg, Falkenau, Niedermühle zu Gläſendorf;

f. im Kreiſe Leobſchütz:

30) Reallaſten-Ablöſungen von Liptin, Ehrenberg, Hohendorf, Wanowitz, Soppau, Rakkau und Eiglau, Kaſimir, Berndau, Damasko nebſt Langendorf;
31) Gemeinheitstheilungen von Krug u. Poßnitz;
32) Forſtberechtigungs-Ablöſung der Koloniſten zu Sauerwitz;
33) Ablöſung des von der Gutsherrſchaft zu Gröbnig an das dortige Hoſpital zu entrichtenden Naturalgetreidezinſes;
34) Reallaſten-Ablöſung der Verpflichteten der Erbrichterei Nr. 5 zu Babitz;

g. im Kreiſe Lublinitz:

35) Reallaſten-Ablöſung von Groß Lagiewnik, Ober-Sodow, Schemrowitz, Warlow, Ellguth, Stadt und Schloß Guttentag, Rzendowitz, Glowczitz, Goslawitz, Makowczitz, Zwoos, Jawornitz, Ponoſchau mit Schirokauerhammer, Kochanowitz, Oſtrow, Liſſau, Liebsdorf, Glinitz, Zborowsky, Bogdalla;
36) Regulirung von Schirokau, der Robotgärtner auf der Herrſchaft Guttentag;
37) Forſtſervituten-Ablöſung der Gemeinden Warlow, Glowczitz, Goslawitz, Zwoos, Rzendowitz, Pußkowie, Przywarren, Macocziß, Ellguth und des Forſtreviers Kotzuren;
38) Bauholzberechtigungs-Ablöſung auf der Herrſchaft Guttentag;
39) Hütungs-Ablöſung von Warlow;
39a) Grund- und Erbpachtszins-Ablöſung mehrerer Bürger zu Guttentag;

h. im Kreiſe Neiſſe:

40) Reallaſten-Ablöſungen von Ober-Kupferhammer, Stadt Patſchkau, Ober- und Nieder-Langendorf, Rothfeſt, Waldhof, von mehreren dem Dominio Langendorf verpflichteten Grundſtücken zu Ziegehals, Bechau, Dürr-Arnsdorf, Alt-Patſchkau, Ober- und Niedergeſäß, Jaſſen, Markersdorf I. u. II. Antheils, Guttwitz, Hyp. Nr. 66, 68, 69, 67, 23, 25, 13, 12, 17 zu Köppernig, Nieder Jeutritz, Biſchofswalde;
41) Mühlenpräſtations-Ablöſung von Schmelzdorf, Möſen, Borkendorf, Neuſorge, Biſchofswalde, Polniſch-Wette, Eilau;
42) Umwandlung des von der Bauerſchaft zu Schubertskroſſe an das Dominium Schwandorf nebſt Voigtei Weidenau zu zahlenden Schafhütungs-Ablöſungs-Kapitals;

i. im Kreiſe Neuſtadt:

43) Reallaſten-Ablöſungen von gräfl. Riegersdorf, Moſchen-Charlottendorf, Deutſch-Müllmen, Legelsdorf, Langenbrück, Städtel und Dorf Steinau, Kohlsdorf mit Hahnenvorwerk, Simsdorf und Antheil Roſe, Ober-Glogau, Glöglichen, Kröſchendorf, Leſchnig, Pauliner Antheil mit Wiedrowitz, Mochau, Pauliner Antheil, Leſchnig, Majoratsantheil Mochau, Majoratsantheil, Dirſchelwitz, Majoratsantheil, Dominium Blaczeowitz mit Gemeinden Blaczeowitz und Mochau und einzelnen Stellenbeſitzern zu Dirſchelwitz, Altſtadt, Ellguth, Erneſtinenberg, Grabine, Ottok, Groß Pramſen, Schmietſch, Schönwitz, Waſchelwitz, Zeiſelwitz, Stadt- und Schloßgemeinde Zülz, Czekai, Körnitz, Dobrau, Karlshof, Streblau, Neubude, Seherrswald, Klein Strehlitz, Oracz, Friedersdorf, Ober- u. Nieder-Walzen, Schloßantheil Walzen, Kaſimir, Rosnochau, Schwärze, Schweſterwitz, Kunzendorf, Ober-Czartowitz, Polniſch Müllmen;
44) Mühlenpräſtations-Ablöſung von der Waſſermühle Nr. 40 zu Rzetſch;
45) Mühlenbauholzberechtigungs-Ablöſung von Ober-Czartowitz und Polniſch Müllmen;
46) Forſtberechtigungs-Ablöſung von Zeiſelwitz, im Forſttheil Pakoſch;
47) Ablöſung der Berechtigung der Schützengilde zu Zülz zum Brauen des Königsbiers;
48) Ablöſung der Verpflichtung der Gemeinden Blaczeowitz und Mochau zum Räumen des Mühlgrabens bei der Kontnyſchen Mühle;
49) Mühlenzins- und Mühlgraben-Räumungs-Ablöſung der Gemeinden Ellguth, Grabine, Ottok, Schmietſch und Waſchelwitz bei der Mühle zu Ellguth:
50) Mühlgraben-Räumungs- und Mühlſteinfuhren-Ablöſung von der Chriſtſchen Waſſermühle zu Groß Pramſen, bei der Heiſigſchen Waſſermühle zu Zülz;
51) Mühlſteinfuhren-Ablöſung von der Placzkoſchen Mühle zu Grabine und der Juraſcheckſchen Mühle zu Ellguth;
52) Gemeinheitstheilung und Spezial-Separation von Schmietſch;
53) Schafhütungs-Ablöſung von Schmietſch;
54) Forſtſervituten-Ablöſung von Körnitz, Dobrau, Friedersdorf, Karlshof, Neubude und Streblau im Dobrauer Forſt;
55) Hütungs-Ablöſung von Dobrau und Czekai;
56) Forſtſervituten-Ablöſung der Gärtner und Häusler zu Czarniow und Waſſela im Saczowitzer Forſt;
57) Sand- und Fiſchfuhren-Ablöſung der Bauern zu Hinterdorf und Weingaſſe;
58) Holzberechtigungs-Ablöſung im Ober-Glogauer Servitutwalde;
59) Hütungstheilung und Erbpachtzinsablöſung der Gärtner und Häusler zu Schreibersdorf;
60) Inſelt-Ablöſung von der dismembrirten Bauerſtelle, Hypothek Nr. 13, zu Zabierczau;
61) Mühlgraben-Räumungs-Ablöſung bei der Hupkaſchen Waſſermühle zu Chrzelitz;
62a) Brennholzberechtigungs-Ablöſung der Gemeinde Chrzelitz im kgl. Chrzelitzer Forſt und Hütungs-Ablöſung;
62) Hütungs-Ablöſung von Mocker;
63) Brennholzberechtigungsablöſung von Oratſch im Kl. Strehlitzer Forſt, desgl. der Stadtgemeinde Kl. Strehlitz;
64) Brennholz- und Hütungsberechtigungs-Ablöſung von Ringwitz im königl. Chrzelitzer Forſt;
65) Ober-Eigenthums- und Erbpachtzins-Ablöſung der Vorwerks-Erbpächter zu Klein Strehlitz;
66) Forſtſervituten-Ablöſung von Kunzendorf;
67) Mühlenpräſtations- und Baudienſt-Ablöſung bei der Puſchmühle zu Kunzendorf;
68) Gemeinheitstheilung und Separation von Poln. Olbersdorf;
69) Mühlgraben-Räumungs-Ablöſung bei den Mühlen der Kujauer Herrſchaft;

k. im Kreiſe Oppeln:

70) Reallaſten-Ablöſungen von Stradung, Karlsruh, Krogulno, Gründorf, Zywodczütz, Zugella und Bunkow;
71) Mühlenpräſtations-Ablöſung von Grabczok, Krappitz;
72) Schäfereiberechtigungs-Ablöſung von Groß-Kottorſch;

l. im Kreiſe Pleß:

73) Reallaſten-Ablöſungen von Lonkau, Mittel-Goldmannsdorf, Mittel-Lazisk, Städtiſch Sandau, Städtiſch Jankowitz, Warſchowitz, Kapcziowitz, Czarunchowitz, Zabrzeg, Porembek, Guhrek, Stadt Berun, Schädlitz, Altdorf, Podleſie, Riegersdorf, Timmendorf, Ober-Goczalkowitz, Zgoin, Kreuzdorf (v. Durant), Craſſow, Zawadka, Lendzin, Guhrau, Tichau, Kreuzdorf (Herrſchaft Pleß),
74) Hütungs- und Forſtberechtigungs-Ablöſung der kath. Pfarre zu Dziekowitz;

m. im Kreiſe Ratibor:

75) Reallaſten-Ablöſungen von Rudnick, Schonowitz, Ponienſchütz, Pogrzebin, Gamnau, Thrön;

n. im Kreiſe Rybnik:

76) Reallaſten-Ablöſungen von Ober-Jaſtrzemb, Pallowitz nebſt Kolonie Paulsdorf u. Matthesthal, Vorbriegen mit Kolonie Henriettendorf, Czernitz, Ober-Rydultau, Ober-Ratendorf, Orlowietz, Brodek, Ober-Marklowitz, Ober-Gogelau, Seibersdorf nebſt Kolonie Schlachtendorf, Luckow, Golkowitz, Skrbenski, Nieborowitz, Cziergowitz;
77) Mühlenpräſtations-Ablöſung zu Liſſik;
78) Feldzehnt-Ablöſung von Pſtrzonina;
79) Forſtſervituten-Ablöſung von Luckow;
80) Hütungs- und Forſtſervituten-Ablöſung von Nieborowitz;

o. im Kreiſe Roſenberg:

81) Reallaſten-Ablöſungen von Wollentſchin, Londsberg, Nieder-Paulsdorf, Kolonie Sophienberg, Carlsberg, Jamm u. Piaſetzna, Wyſſoka, Wachowitz, Grodzisko, Kamin, Wallſpeck, Roſenhain, Koſtellitz, Albrechtsdorf, Lawoſchau, Zambowitz, Pruskau, Oſchietzko, Posczolkau, Kneja, Thurze, Wachow, Leſchna, Jordansmühl, Schönwald, Charlottenberg;
82) Forſtſervituten-Ablöſung von Cziorka;

p. im Kreiſe Groß-Strehlitz:

83) Reallaſten-Ablöſungen von Schimiſchow, Poremba, Rosmiercz, Jendrin, Grodzisko, Kroſchnitz, Boritz, Suchau, Oſiek, Kadlub, Stubendorf, Tſchammer, Ellguth, Halensko, Heinrichsdorf, Zauche, Ottmütz, Ottmuth, Karlubietz, Mallnie, Oderwanz, Nieder-Ellguth, Oberwitz, Dorf Wyſſoka, Kolonie Wyſſoka, Kadlubietz, Ober-Ellguth, Olſchowa, Wirchleſche, Dziewkowitz, Suchelohna, Saleſche, Guradze, Schironowitz, Grzeboſchowitz, Bolczarzawitz, Gr.-Pluſchnitz, Nagowſchütz, Centawa, Blattnitz, Warmuntowitz, Dzieſchowitz;
84) Forſtſervituten-Ablöſungen von Dzieſchowitz, Wyſſoka, Kadlubietz, Ober-Ellguth, Oberwitz, Poremba;
85) Schafhütungs-Ablöſung von Oderwanz;
86) Gemeindehütungstheilung von Ottmuth;

q. im Kreiſe Toſt:

87) Reallaſtenablöſungen von Schwieben, Radun, Kieleczka, Kolonie Radun, Wiſchnitz, Jaſchkowitz, Tattiſchau, Cziochowitz, Lochnia, Chechlau, Wydow, Laskarzowka, Kliczau, Rudnau, Bitſchin, Blaczeowitz, Alt- oder Trachhammer, Smolnitz, Kaminietz, Broniowitz, Karchowitz, Lubeck, Freidorf, Xiondslas, Ziennentzitz, Przeſchlebin, Brzezinka, Leboſchowitz, Britſchow, Woyska I. und II. Antheils, Pohlom, Zacharzowitz;
88) Reallaſten- u. Forſtberechtigungs-Ablöſung von Slupsko;
89) Hütungs- und Waldberechtigungs-Ablöſung der Pfarre zu Langendorf, von Ottmuchow und Czarka;
90) Mühlenpräſtations-Ablöſungen von Kaminietz, Preiſewitz, Ellguth, Boguſchütz;
91) Forſtſervituten-Ablöſungen in den Forſtrevieren Xienſtwo, Kottulin, Sklarnia, Pawlowitz;
92) Ackerſeparations-Sache von Kottulin;
93) Dienſtrente-Ablöſung von Sarnau;

r. noch aus dem Kreiſe Koſel:

94) Reallaſten-Ablöſungen von Autiſchkau, Warmuthau, Giraltowitz, Groß-Ellguth;
95) Forſt- und Feldſervitut-Ablöſung von Giraltowitz und Groß-Ellguth;
96) Hütungs-Ablöſung von Reinſchdorf;

werden hiermit zur Ermittelung unbekannter Intereſſenten und Feſtſtellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und wird allen denjenigen, welche dabei ein Intereſſe zu haben vermeinen, überlaſſen, ſich ſpäteſtens bis zu dem auf

den 3. Juli d. J.

in dem Amtslokal der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls ſie die Auseinanderſetzung ſelbſt im Falle einer Verletzung gegen ſich gelten laſſen müſſen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Breslau, den 8. Mai 1851.

Königliche General-Kommiſſion für Schleſien.

Subhaſtations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sonnen-Straße Nr. 15 belegenen, auf 9376 Rthlr. 7 Sgr. 4 Pf. geſchätzten Grundſtücks, haben wir einen Termin

auf den 22. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unſerem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhaſtations-Regiſtratur eingeſehen werden.
Zu dieſem Termine werden hierdurch vorgeladen:
1) alle unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausſchließung mit ihren Anſprüchen;
2) die verw. Czirn v. Terpitz, Reinholdine, geb. Helwing;
3) die Hermine, Hedwig, Pauline, Geſchwiſter Czirn v. Terpitz.

Breslau, den 1. April 1851.
[109] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[217] **Bekanntmachung.**
Das dem königl. Domainen-Fiskus gehörige, zu Karlsmarkt, 2¼ Meile von der Kreisſtadt Brieg gelegene, zu einem Gaſthauſe, genannt:

„zur goldenen Gans“

eingerichtete Arrende-Etabliſſement wird in Folge höherer Beſtimmung zum Verkauf geſtellt. Zu dieſem Etabliſſement gehören an Grundſtücken außer der Hoflage und dem anſtoßenden Hausgarten von 134 □.-R. auch noch an Ackerland 25 Morgen. Außer dem Wohnhauſe gehören dazu ein Maſtviehſtall, eine Scheune nebſt Stall, ein Kartoffel-Keller, ein Backofen, ein Brunnen und die nöthigen Bewährungen.
Der Veräußerungsplan, die Licitations- und Verkaufs-Bedingungen können von heute ab in unſerer Regiſtratur, im königl. Kreis-Steuer- und Rent-Amte zu Brieg und im königl. Domainen-Pacht-Amte zu Karlsmarkt eingeſehen werden. Der feſtgeſetzte geringſte Kaufpreis beträgt 3510 Thlr. Der Bietungstermin iſt auf

den 21. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Regierungsrath v. Maſſow in der Kanzlei des königlichen Domainen-Pacht-Amts zu Karlsmarkt anberaumt und wird Nachmittags um 3 Uhr geſchloſſen. Der Zuſchlag wird, wenn ein entſprechendes Gebot erfolgt, im Termin ſelbſt ſofort ertheilt, und die Uebergabe erfolgt, nach gehöriger Erfüllung der Bedingungen, zu Johanni d. J.

Breslau, den 21. Mai 1851.
Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forſten und direkte Steuern.

[1456] **Bekanntmachung.**
Von Johannis d. J. ab ſollen die zum Fürſtenthume Pleß gehörigen Vorwerke Lendzin und Jaroſchowitz mit circa
1577 Morgen Acker
591 „ Wieſen und
1074 „ Teichen
auf neun hintereinander folgende Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden. Termin hierzu ſteht **am 16. Juni d. J.** loco **Pleß** an, wozu Pachtluſtige hiermit eingeladen werden.
Die generellen Pachtbedingungen liegen inzwiſchen im Büreau der unterzeichneten Oekonomie-Direktion zur Einſicht aus.
Schädlitz bei Pleß, den 15. Mai 1851.
Die fürſtlich Pleßſche Oekonomie-Direktion.

[1454] **Bekanntmachung.**
Der Packhofs-Niederlage-Schein vom 22. September 1848 über eine Kiſte, 10,500 Stück Cigarren enthaltend, ſignirt **H. G.** 3180, eingetragen bei dem königlichen Haupt-Steuer-Amt, Buch **B. fol.** 330 **sub** Nr. 2 mit 1 Ztr. 68 Pfd., und der Kaufmann H. Geiſerſchen Konkurs-Maſſe angehörig, iſt abhanden gekommen. — Es wird dies zur Kenntniß ſämmtlicher Handlungshäuſer hierſelbſt gebracht, und der Niederlage-Schein hiermit aufgeboten. Sollte derſelbe nicht zum Vorſchein kommen, ſo wird er nach § 33 des Packhof-Regulativs von dem königl. Haupt-Steuer-Amte für ungültig erklärt werden.
Breslau, den 23. Mai 1851.
Der Kaufmann H. Geiſerſche Konkurs-Kurator, Juſtiz-Rath Hahn.

[1446] **Die Auktion**
von Schreibmaterialien und Galanteriewaaren, Schränkchen ꝛc wird Montag den 26. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab, Reuſcheſtraße Nr. 2, im goldnen Schwerdt, fortgeſetzt.
Saul, Auktions-Kommiſſarius.

Heirathsgeſuch.

Ein thätiger Kaufmann geſetzten Alters und von angenehmem Aeußern, Beſitzer eines einträglichen Geſchäfts in einer großen Stadt am Rhein, ſucht, da es ihm an Damenbekanntſchaft fehlt, auf dieſem Wege ein Mädchen oder Wittwe ohne Kinder als Lebensgefährtin. Auf großes Vermögen wird weniger als auf genügende Bildung, und namentlich ſanften Charakter und Herzensgüte geſehen.
Anträge, denen die ſtrengſte Verſchwiegenheit zugeſichert wird, beliebe man franko unter der Bezeichnung Nr. 3001 an die Expedition des Allgemeinen Anzeigers in Köln zur Weiterbeförderung zu überſenden. [1445]

[2102] Mein ehemaliger Buchhalter, Herr Wirth, iſt nicht mehr in meinem Geſchäft.
Julius Baer, Schneidermſtr.

[1455] Ein Gerichts-Aktuarius, welcher ſowohl dem Regiſtratur- als Korreſpondenzgeſchäfte vollkommen gewachſen als auch im Kaſſenweſen bewandert, der polniſchen Sprache mächtig, 23 Jahr alt und unverheirathet iſt, ſucht eine Anſtellung als Privat-Sekretär, Rentmeiſter oder Rechnungsführer. Geneigte Anfragen werden **poste restante** Kupp in Oberſchleſien **A. B.** erbeten.

[2113] **2000 Rthlr.**
werden gegen pupillarmäßige Sicherheit ohne Einmiſchung eines Dritten, auf eine unmittelbar bei Breslau gelegene große Beſitzung geſucht nnd **franco** Offerten unter dem Zeichen **N. H.** Nr. 4 **a** Breslau **poste restante** erbeten.

[1443] Sollte Jemand in einer Provinzialtſtadt Schleſiens oder auf dem Lande geneigt ſein, ein Spezereigeſchäft mit oder ohne Gaſtwirthſchaft zu verkaufen oder zu verpachten, ſo wird gebeten, betreffende Offerten franco Groß-Glogau **poste restante H. A.** gefälligſt einzuſenden.

[2092] Ein gebildetes Mädchen, welches im Schneidern, Putzmachen und Friſiren fertig iſt, ſucht außerhalb Breslau eine Stelle als Kammerjungfer. Näheres Wallſtraße Nr. 4.

Mineralbrunnen

friſcheſter Füllung.

Selterbrunnen,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Kiſſinger Rakoczy,
Eger Franzensbrunnen,
Eger Salzquelle,
Karlsbader Schloßbrunnen,
Karlsbader Mühlbrunnen,
Ober-Salzbrunnen,
Saidſchützer und
Pillnaer Bitterwaſſer,
ſämmtlich direkt von den Quellen bezogen, empfiehlt:

Julius Neugebauer,
[2106] Schweidnitzerſtr. Nr. 35.

Brunnen-Anzeige.

Theilweiſe den erſten
zweiten und dritten Transport
diesjähriger
Mai-Schöpfung
von Kiſſinger Rogoczy-, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Eger Franzens- und Sprudel-, Emſer Kränchen- und Keſſel-, Fachinger, Geilnauer, Flinsberger, Karlsbader Schloß-, Mühl- und Sprudel-, Langenauer, Pyrmonter Stahl-, Reinerzer, Roisdorfer, Selter, Wildunger, Altwaſſer, Mühl- und Ober-Salzbrunnen, Eger Salz- und Wieſen-, Adelheids-, Homburger und Kreuznacher Eliſabetquelle, Saidſchützer, Püllnaer und Friedrichshaller Bitterwaſſer, ſowie Karlsbader und Saidſchützer Bitterſalz, Kreuznacher Mutterlauge und See-Salz zu Bädern empfing und offerirt:
die in- und ausländiſche
Mineral-Brunnen-Handlung
Friedr. Guſtav Pohl,
[1390] Breslau, Schmiedebrücke 12.

Engl. Portland-Cement,
Roman-Cement,
Krienberg-Cement,
Maſtix-Cement,
ſchmelzbarer Cement,
hydrauliſcher Kalk,
franz. und ſchleſ. Asphalt,
Goudron,
Steinkohlen-Theer,
Steinkohlen-Pech,
gebr. Stuccatur- und Alabaſter-Gips,
rohen Gipsſtein und Dünger-Gips
offerirt billigſt: **C. G. Schlabitz,**
[1770] Katharinen-Straße Nr. 6.

[2097] **Eis**
iſt täglich zu haben bei Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 9.

Schönſte haltbare
Meſſinaer-Citronen,
Cathaneſer Citronen,
Genueſer Citronen
in Kiſten und en détail empfiehlt billigſt:
P. Verderber,
[2111] am Ringe Nr. 24.

Limburger Käſe (delikat)
à Ziegel 6 Sgr., 5 Ziegel 27½ Sgr. empfiehlt
Rob. Hausfelder,
[2100] Albrechtsſtraße, Stadt Rom.

[2112] Von geſtern eingetroffenen
neuen Matjes-Heringen
empfiehlt zu neuerdings herabgeſetztem Preiſe:
C. F. Bourgarde,
Schuhbrücke 7, golde Wage.

[1434] Ein brauner Hühnerhund, mit weiß und braungefleckter Bruſt, ungewöhnlich kurzer Ruthe und auf den Namen „Thierac“ hörend, iſt Freitag den 8. d. Mts. verloren gegangen. Wer denſelben wiederbringt oder Auskunft über denſelben ertheilen kann, erhält eine angemeſſene Belohnung. Vor Ankauf des Hundes wird gewarnt.
Brieſen bei Brieg, den 9. Mai 1851.
Grimke, Gutsbeſitzer.

Schafvieh-Verkauf.

Auf den Gütern Koppitz, Winzenberg und Märzdorf ſtehen 350 zur Zucht noch taugliche Muttern, und 350 Schöpſe zum Verkauf bereit. Die Heerden ſind geſund und namentlich frei vom Traber. [1431]
Das Wirthſchaftsamt der Herrſchaft Koppitz.

Doppelflinten zu 10, 11,
12 bis 100 Thalern, für deren ganz beſondere Güte garantiren;
Tauf- u. Konfirmations-
Denkmünzen empfehlen in Gold und Silber
[1447] **Hübner u. Sohn,**
Ring Nr. 35, 1 Treppe.

[1425] Auf dem Dominio Lampersdorf, Oelſer Kreiſes, ſtehen einige **20 Stück gemäſtete Ochſen** zum Verkauf.

Bei E. Fabricius in Magdeburg erſchien und iſt in allen Buchhandlungen zu haben: vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp.** (Herrmann Aland) in **Breslau,** Altbüßerſtraße Nr. 10 (der Magdalenenkirche vis-à-vis):

Erfahrungen aus den letzten drei Jahren.

Ein Beitrag zur Kritik der politiſchen Mittelparteien.
Von **H. V. v. Unruh.**
(Verfaſſer der „Skizzen aus Preußens neueſter Geſchichte“.)
[1439] Zweite unveränderte Auflage. Pr. 15 Sgr.

Haarerzeugendes grünes Kräuteröl,

einzig und allein wahrhaft wirkſames Mittel, auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfe, Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern. Preis à Fl. 25 Sgr. **Echtes Klettenwurzelöl,** à Fl. 2, 4—7½ u. 10 Sgr., **vegetabiliſches Haaröl** à Fl. 4 Sgr., im Dutzend billiger, empfehlen: **Piver u. Comp.,**
[2099] Parfümerie-Warrenhandlung, Biſchofsſtr. Stadt Rom.

[2110] Von der 3. Sendung
neuer Matjes-Heringe
offeriren abermals billiger als bisher: **Lehmann u. Lange,** Ohlauerſtr. Nr. 80.

[2107] **Ein Landgut,**
von 200 bis 400 Morgen Areal, mit gutem Boden und Gebäuden, wird ohne Zuziehung eines Geſchäftsmannes zu kaufen geſucht. Darauf Reflektirende wollen gefälligſt die betreffenden Anſchläge mit genauer Ueberſicht unter der Adreſſe **A. M. 14 poste restante** Breslau frco. einſenden.

[1383] Mehrere große Güter im Preiſe von 50,000 — 200,000 Rtl., kleinere von 10,000 bis 50,000 Rtl., mit auch ohne Waldung, in verſchiedenen Provinzen, kleine Landwirthſchaften und bäuerliche Grundſtücke von 1000 bis 9000 Rtl., einige Mühlengrundſtücke, Krugwirthſchaften, mit auch ohne Landungen, Gaſthöfe, eine ſehr rentable Papiermühle, ſämmtliche mit geringer Anzahlung und ſehr preiswürdig, ſind zu verkaufen. Große und kleine Gutspachtungen, Mühlen und Krugpachtungen ſind nachzuweiſen. Käufer und Pächter wollen ſich vertrauungsvoll an mich wenden, und werden jederzeit durch ſtrenge Aufrichtigkeit und Reelität von mir bedient werden. Durch ausgedehnte Bekanntſchaft und Verbindung achtbarer und reeler Geſchäftshäuſer bin ich im Stande, jede Aufforderung zu effektuiren. — Briefe werden franco erbeten.
Das Kommiſſions-, Speditions- und Verſorgungs-Geſchäft von
W. A. Berlin in Neuſtettin.

Ein Rittergut

in der ſchönſten Gegend Schleſiens mit circa 1800 Morgen gutem Acker und Wieſen, 1500 Schafen, 60 Stück Rindvieh, 20 Pferden, eine Brennerei, einem herrſchaftlichen Schloß, die übrigen Gebäude im beſten Bauſtande, iſt mir wegen Verhältniſſe zu einem ſoliden Preis zum baldigen Verkauf übertragen worden; ebenſo werden Güter zur beliebigen Gegend von 10 bis 300,000 Thaler zum Verkauf oder gegen Tauſch von Häuſern in Breslau durch den Güter-Negociant **Marcus Schleſinger,** in Kempen nachzuweiſen. [2090]

Ein Erbſcholtiſeigut,

1 Stunde von Landeck entfernt, mit 240 Mrg. kleefähigem Acker, 38 M. ſehr guten Wieſen u. 140 Morgen Nadelholz, iſt, weil der Beſitzer nicht ſelbſt dort ſein kann, mit billiger Anzahlung ſofort zu verkaufen, oder gegen ein Haus ꝛc. zu vertauſchen. Näheres theilt Herr **F. W. König,** Albrechtsſtr. Nr. 33 mit.

[2105] Ein Gewölbe, für jedes Geſchäft paſſend, iſt Reuſche Straße Nr. 45 zu vermiethen und ſofort zu beziehen. Näheres beim Wirth und Nikolai-Straße Nr. 7.

[1444] **Ein Zuckerſiedemeiſter,**
der das Kochen auf Rohzucker-Saft-Melis und Raffinade mit Vacuum gründlich verſteht, auch überhaupt den ganzen Betrieb zu leiten fähig iſt, ſucht — am liebſten in Schleſien — ſofort Anſtellung. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre **H. O.** auf der Zuckerfabrik Rothenſee zu Neuſtadt-Magdeburg zu adreſſiren.

[1002] **Brauerei-Verpachtung**
in der Garniſon- und Kreisſtadt Oels.
Zur Pachtung meiner Brauerei und Liqueur-Fabrik werden Pachtluſtige auf den 2. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr in meine Wohnung 269 hierorts eingeladen. Die Pacht beginnt mit 1. Juli d. J. Im Bietungstermine iſt die Kaution mit 300 Rtl. zu deponiren.
Oels, den 27. April 1851.
C. A. F. Döring.

[1426] Ein gut empfohlener **Pharmaceut** ſucht zu Term. Johannis eine Gehülfenſtelle. Näheres unter **A. Z. poste restante** Wanſen.

[2104] In der Neuſtadt in der goldenen Marie iſt an einen ſtillen Miether in der erſten Etage eine Hinterſtube nebſt Küche zu vermiethen.

[2114] **Ein Kretſcham**
mit guter Nahrung, 25 Morgen Acker, vollſtändig beſäet, iſt bei ganz geringer Einzahlung zu verkaufen und ſofort zu übernehmen. Näheres: Neumarkt Nr. 4, 1. Etage.

[1432] Auf dem Dominium Ober-Mittel-Kummernick bei Parchwitz, Liegnitzer Kreiſes, ſtehen **fünf Maſt-Ochſen** zum Verkauf.

[2095] **Wollplätze**
ſind zu vermiethen
in der goldenen Krone am Ringe.

[2109] **Während des Wollmarktes**
in Breslau iſt daſelbſt, alte Taſchenſtr. Nr. 19, eine Stiege — dem Graf Henkelſchen Palais ſchräg über — ein freundliches, geräumiges, gut möblirtes Zimmer an ein oder zwei Herren zu vermiethen.

[2091] **Während des Wollmarktes**
iſt ein großes Zimmer mit Kabinet für 1 auch 2 Herren, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache, 1. Etage vornheraus, abzugeben, und eine Wollremiſe.

Ring Nr. 58, Naſchmarktſeite,
ſind im zweiten Stock zwei gut möblirte Zimmer **während des Wollmarkts** zu vermiethen. Das Nähere ebendaſelbſt. [1240]

[2117] Schmiedebrücke Nr 51, im zweiter Stock, iſt während des Wollmarkts eine zweifenſtrige möblirte Stube für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

[2108] Ring Nr. 60 iſt ein Gewölbe und eine Wohnung im 2. Stock, beſtehend aus drei Stuben, von Johannis ab zu vermiethen.

[1441] **Fremden-Liſte von Zettlitz Hôtel.**
Fürſt v. Pleß aus Pleß. General-Lieut. v. Werder aus Neiſſe. Staatsrath Lvoff aus Petersburg. Kommerzienräthin Guradze aus Toſt. Kaufm. Baum aus Elberfeld. Kaufm. Jokan aus Jaſſy. Herr Hogler aus Ungarn. Holzhändler Scheltz aus Stettin.

Markt-Preiſe.

Breslau am 23. Mai 1851.

	feinſte,	feine,	mit.,	ordin.	Waare
Weißer Weizen	57	55	52	49	Sgr.
Gelber dito	55	53½	51	49	„
Roggen	39	37	36	34	„
Gerſte	31	30	29	28	„
Hafer	27	25	24	23	„
Spiritus	6⅚ Rtl. Gl.				

Die von der Handelskammer eingeſetzte Markt-Kommiſſion.
Breslau, 23. Mai. Rüböl 9¾ Rtl. Br.

22. u. 23. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"9,86'''	27"10,15'''	27"9,79'''
Thermometer	+ 7,7	+ 7,2	+ 12,7
Windrichtung	NW	WNW	NNW
Luftkreis	heiter	heiter	wolkig

Fahrplan der Breslauer Eiſenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberſchleſ.	Perſ.-Züge	7 Uhr, 1 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Perſ.-Züge	8¼ U. M., 5¾ U. NM. / 10 U. M., 7 U. Abds. — Güter-züge: 7 U. M., 11¾ U. V Mit. / 8¾ U. M., 6⅛ U. NM.
Abg. nach / Abg. von	Freiburg		6 Uhr 30 Min. Mrg., 1 U. Mittags, 5 Uhr 30 Min. Abends. / 5 Uhr 45 Min. Mrg., 1 U. 18. M. Mittags, 8 Uhr Abends.
Abg. von	Schweidnitz		5 U. 40 M. Mrg., 1 U. 15 M. Mittags, 7 U. 50 M. Abends, / zum Anſchluß nach Freiburg 6 Uhr 40 Min. Abends.

Börſenberichte.

Breslau, 23. Mai. Geld- und Fonds-Courſe: Holländiſche Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiſerliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113¾ Br. Louisd'or 108⅔ Br. Polniſch Courant 94⅔ Br. Oeſterreichiſche Banknoten 80¼ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129¼ Br. Preußiſche Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 105¾ Gl. Neue Staats-Anleihe 4½% 102¾ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 86⅓ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102¼ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Poſener Pfandbriefe 101½ Gl., neue 3½% 91½ Br. Schleſiſche Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95⅔ Br., neue ſchleſiſche Pfandbriefe 4% 102½ Br. Litt. B. 4% 102½ Br., 3½% 91 Gl. Alte polniſche Pfandbriefe — — neue 94 Gl. Polniſche Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polniſche Schatz-Obligationen — — Polniſche Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polniſche Certificat à 200 Fl. — — Eiſenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75¼ Br., Priorität 4% — — Oberſchleſiſch Litt. A. 123⅓ Br., Litt. B. 113¼ Gl., Priorität 4% — — Krakau-Oberſchleſiſche 74⅔ Gl., Priorität 4% — — Niederſchleſiſch-Märk. 84¼ Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% 103¼ Br., Serie III. 103¼ Br. Wilhelmsbahn (Koſel-Oderberg) — — Neiſſe-Brieger 42⅔ Br. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Sächſiſch-Schleſiſche — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38¾ Gl. Poſen-Stargard — — Rentenbriefe 99½ Gl. Wechſel-Courſe. Amſterdam 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat — — k. Sicht — — Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat — — k. Sicht — — Leipzig — — London 3 Monat — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — —

Berlin, 22. Mai. Die Börſe war heute im Allgemeinen in matterer Stimmung, und die Courſe ſtellten ſich zum Theil niedriger, nur Bankantheile wurden in Folge eines Beſchluſſes, die zinsbaren Depoſitengelder der Privaten nicht zu vermehren und Erleichterungen im Lombard-Verkehr eintreten zu laſſen, 1% höher bezahlt.

Eiſenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 103¼ à 103 bez., Priorität 5% 104¾ bez. Krakau-Oberſchleſiſche 4% 75½ Br., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38¾ à ⅞ bez., Priorität 5% 97¾ Gl. Niederſchleſiſch-Märkiſche 3½% 85 à 84½ à ¾ bez., Priorität 4% 95½ Br., Priorität 5% 103 bez., Serie III. 5% 103¼ bez. und Br. Niederſchleſiſch-Märkiſche Zweigbahn 4% 27 Br. Oberſchleſiſche Litt. A. 3½% 123½, 24, 23½ bez., Litt. B. 3½% 113¼ bez. — Geld- und Fonds-Courſe. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 bez. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102½ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86⅛ bez. Seehandungs-Prämien-Scheine 128¾ bez. Poſener Pfandbriefe 4% 101¾ Gl., 3½% 91 bez. Preußiſche Bank-Antheile 94¼ à 95¾ bez. Polniſche Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polniſche Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83½ Gl., à 300 Fl. 145 Br.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.